

ADVENT UND WEIHNACHTEN 2016





DIE WEIHNACHTSGESCHICHTE, WIE LUKAS SIE ERZÄHLTE



Licht in der Nacht. ill. von Alex Webb-Peploe, Grafik von André Parker. Brunnen 2016 • 48 Seiten • 9,99 • ab 8 • 978-3-7655-2069-3

Die Weihnachtsgeschichte ist weltweit bekannt, trotzdem kann man sie noch neu entdecken – wie hier anhand eines Comics von Alex Webb-Peploe und André Parker. **Licht in der Nacht** erzählt im Comic-Format das Weihnachtsevangelium nach Lukas, beginnt also mit Zacharias und Elisabet, denen die Geburt ihres Sohnes Johannes von einem Engel geweissagt wird. Kurz darauf erscheint der Engel der Jungfrau Maria und sagt auch ihr die Geburt eines Sohnes voraus. Danach wird von der Geburt Jesu, von der Begegnung der Hirten mit den Engelschören und Jesus' erstem Besuch im Tempel in Jerusalem, noch als Baby, erzählt.

Sich der Weihnachtsgeschichte als Comic zu nähern, ist originell und funktioniert überraschend gut. In klassischem Comic-Stil – kräftige, klare Linien, plakative Farben und mit dicken Strichen umrahmte Panels – erfahren die Leser von den Ereignissen um die Geburt des christlichen Erlösers – das ist übersichtlich und auch spannend dargestellt, durch die die kräftigen und klaren Linien aber auch etwas steif.

Besonders positiv ist mir aufgefallen, dass alle Charaktere durch schwarze Haare und braune Haut so wirken, als könnten sie tatsächlich im Nahen Osten vor 2000 Jahren gelebt haben, statt hellhäutig, wie man es von so vielen Jesus- und Mariendarstellungen gewöhnt ist. Allerdings entsprechen auch die Engel nicht dem gewohnten Bild: Gabriel wirkt in goldener Rüstung und mit glühend weißen Augen fast futuristisch, während die himmlischen Chöre, grellweiß, mit wehenden Gewändern und weit aufgerissenen, schwarzen Mündern gespenstisch und unheimlich wirken – die Angst der Hirten wird so auf jeden Fall verständlich.

Licht in der Nacht ist eine Version des Lukas-Evangeliums, die ein junges Publikum ansprechen kann, was von den Autoren explizit gewünscht ist. Dabei folgt es dem Evangelium sehr genau, weil es Webb-Peploe und Parker nicht nur um die Geschichte als solche geht, sondern eben auch um ihre religiösen Überzeugungen, die sie weitergeben möchten. Deswegen finden sich im Nachwort auch drei Links zu Webseiten, auf denen man sich weiter über das Christentum informieren kann. Trotzdem muss man nicht religiös sein, um **Licht in der Nacht** zu lesen – der Comic kann auch dazu dienen, Kindern den Inhalt der Weihnachtsgeschichte als Kulturgut zu vermitteln. (bb)



VORFREUDE: ADVENTSKALENDER



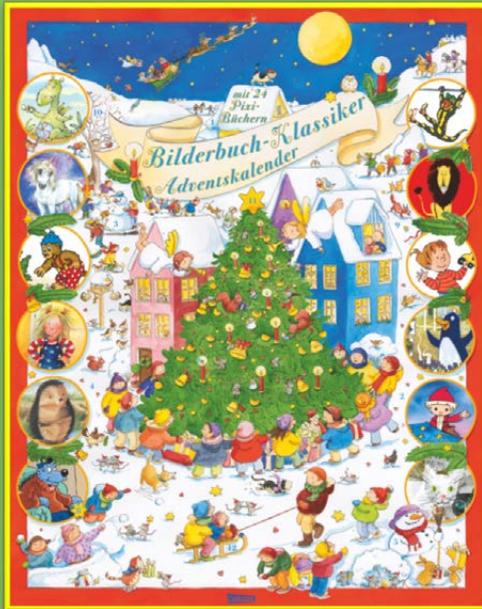
Sabine Lohf: Großer Bastel-Adventskalender. Gerstenberg 2016 · ab 4 · 12,95 · 42509159-3105-0

Das ist ja eine ganz liebe und originelle Idee: ein Bastelkalender, aber nicht ein Adventskalender zum Basteln, sondern ein Adventskalender mit Bastel-

vorschlägen, die allesamt ein bisschen was mit Weihnachten zu tun haben. Zuerst muss man aber mal die schöne Aufmachung betrachten. Ganz offenbar handelt es sich bei dem Bild um das Foto einer gebastelten, gebauten Szene: ein Elch, vielleicht aus Tonkarton, im roten Mantel aus Filz, mit echten, aufgenähten Knöpfen und einer aufgesteppten Tasche, in der Hand einen Jutesack. Er zieht einen mit Geschenken beladenen gebastelten Schlitten. Die Geschenke auf dem Schlitten sind alle liebevoll verpackt und mit Bändchen und Schleifchen verziert, einige liegen schon im Schnee. Manche von den Geschenken haben eine Einstecktasche, aus dem ein Briefchen hervorschaut mit einer aufgedruckten Zahl von 1 bis 24. Zieht man das Zettelchen heraus und entfaltet es, findet man auf der Rückseite eine kleine Bastelidee.

Ich habe diese liebevoll und individuell gestalteten und auf einer Seite immer weihnachtlich bemalten Briefchen alle beguckt und sie tatsächlich für kinderleicht befunden. Das gebastelte Produkt ist jeweils abgebildet und es reichen zwei Sätze, keine Anleitung ist nötig, die kleinen Bilder sind selbsterklärend. Kaufen muss man zur Umsetzung auch nicht viel, das Meiste sollte sich irgendwo im Haus oder in der Wohnung finden. Manches ist ganz leicht anzufertigen, wie die beiden Wäscheklammerteile, die zwei sich küssende Engel ergeben; andere brauchen ein bisschen Geschick, wie der gute alte Fächerstern aus Metallfolie. Maria und Josef aus Korken mit Wattekugeln, dazu ein Korkenkamel. Oder der mir grobem Stich genähte Nikolausstiefel aus Filz. Manche Vorschläge erfordern ein bisschen Geschick oder wenigstens die Aufsicht und Unterstützung eines Erwachsenen, wie der Engel aus Kantholz, der den Adventskranz schmücken soll, anderes hingegen ist „kinderleicht“, wie der Igelkörper aus Knete, der mit kleinen Tannenzweigen als Stacheln besteckt wird.

Eine breite und schöne Auswahl, für Kinder zwischen drei und sechs machbar – und ganz abgesehen davon ist allein schon der Kalender als solcher ein wahres Schmuckstück an jeder Wand des Kinderzimmers! Idee für die Eltern: Im kommenden Jahr selber kleine Briefchen gestalten, den Fähigkeiten und Interessen des eigenen Kindes angemessen ... (avn)



***Bilderbuch-Klassiker Adventskalender. ill.
von Sigrid Leberer. Carlsen 2016 · ab 4 · 19,99 ·
978-3-551-04177-7***

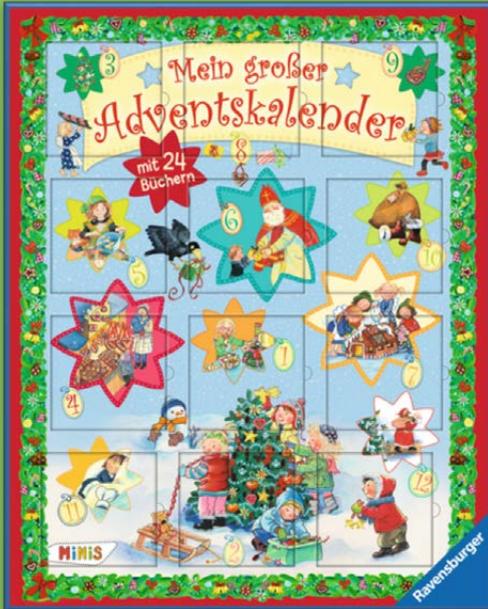
Ein Gigant unter den Adventskalendern! 47 x 60 cm groß, kann man den Kalender am besten als Wandschmuck nutzen, ab Tag 13 einfach umdrehen, um die 12 Türchen auf der Rückseite zu nutzen. Die ersten 12 Tage spielen in einer Szene draußen: Es wird getanzt um einen riesigen Weihnachtsbaum, davor vergnügen sich Kinder in Eis und Schnee. Auf der Rückseite wird es privater und man guckt in ein Haus und seine gemütlichen

Zimmer hinein: Da wird miteinander gebacken und musiziert und vorgelesen, all das, woran man sich in späteren Jahren so gern erinnert.

An den vier Rändern zeigen kreisrunde „Porträts“, wem man hinter den Türen begegnen wird, und das ist eine weite Palette. 24 Bilderbuch-Bestseller sind es, und schon die Jüngsten werden einige von ihnen kennen und in jedem Fall lieben lernen. Da begegnet man dem Jim Knopf von Michael Ende, Elmar dem Elefant von David McKnee, Urmel aus dem Eis von Max Kruse, Ritter Rost von Jörg Hilbert, dem Bär und Tiger von Janosch, Dr. Brumm von Daniel Napp, dem Raben Socke, dem Sandmännchen, Petzi, Käpt'n Blaubär, Bobo Siebenschläfer, dem kleinen Maulwurf, Conni ... es scheint kein Ende zu finden; alles, was Rang und Namen hat, ist hier vertreten: Klassiker im schönsten Sinn des Wortes.

All das ist schon verheißungsvoll genug. In früheren Zeiten hätte so ein Kalender allein schon mit den Bildern glücklich gestimmt. Aber dieser hier hat viel mehr zu bieten: Hinter jeder Tür lauert nämlich ein echtes Pixibüchlein von und mit den oben Genannten zum Anschauen, Vorlesen oder Selberlesen; 22 Mal ein „normales“ Büchlein, zwei Mal eine Maxiausgabe, Letztere schön verteilt auf Nikolaus und Heiligabend. Die Türchen mit Einkerbung öffnen sich bereits für kleine ungeschickte Fingerchen unkompliziert. Wenn man das innenliegende Heft herausgenommen hat, lässt sich die Tür (sofern man sie nicht vollends aufgebogen und verknickt hat) wieder richtig gut schließen, und wenn das nicht gelingt, schneidet man sie am besten sauber ab, denn das Bild im Hintergrund zeigt genau den gleichen Ausschnitt aus der großen Szene.

Ein wunderbarer, wenngleich teurer Adventskalender, den sich aber auch mehrere Kinder teilen können. Vom gemeinsamen Vorlesen hat ja jeder was – und „nachhaltiger“ als Schokolade ist er in jedem Fall. Perfekt! (avn)



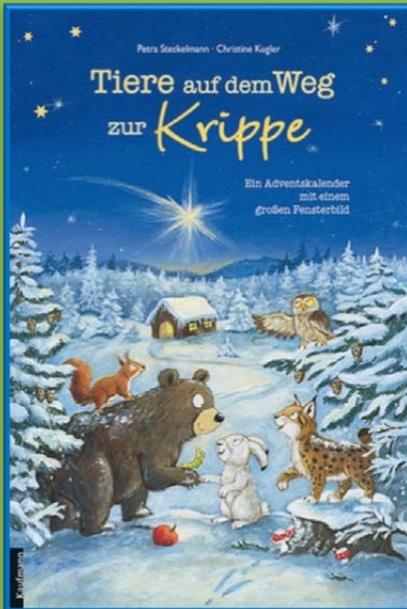
*Mein großer Adventskalender. ill. von ZORA.
Ravensburger 2016 · ab 4 · 19,99 · 978-3-473-44334-5*

Noch ein Gigant, wieder 47 x 60 cm groß und daher ebenso als Wandschmuck zu nutzen (eine Aufhängevorrichtung ist vorhanden), den man nach dem 12. Tag einfach umdreht, um an die 12 Türchen auf der Rückseite zu gelangen. Von der illustrierten Aufmachung her ist er etwas anders gestaltet als der von Carlsen.

Hier gibt es große Sterne, in denen sich aus dem weihnachtlichen Bereich einzelne Szenen finden, die einfach zur Vorfreude gehören: Szenen auf dem Weihnachtsmarkt, bei der heimischen Bäckerei, beim unterhaltsamen Treiben draußen im Schnee rund um den zu schmückenden Weihnachtsbaum, beim Krippenspiel. Hinter den Sternen und noch etwas übergreifend verbergen sich dann die „Schätze“ hinter den Türchen. Diese öffnen sich einfach, auch hier mit einer Griffhilfe, die für kleine Finger passt. Dahinter verbirgt sich jeden Tag ein Büchlein aus der Reihe der Ravensburger „Minis“. Die einmal geöffneten Türchen lassen sich wieder gut zudrücken, so dass der optische Eindruck des Gesamtbildes nicht beeinträchtigt wird; aber wenn doch mal aus Versehen etwas aufgerissen wird, dann lässt sich das Türchen mühelos ganz entfernen und das innere Hintergrundbild bietet genau den gleichen Ausschnitt wie das Cover. Das alles ist sehr stabil und wirklich hochwertig gemacht, seinen Preis also durchaus wert.

Letzteres umso mehr, als man ja am Ende der Adventszeit einen wirklichen Gegenwert hat: 24 kleine Büchlein, die sogar „zeitübergreifend“, also nicht nur zur Weihnachtszeit vom Thema her aktuell sind (obwohl es auch die gibt, wie zum Beispiel die Geschichte vom Fuchs in Mini-Bilderbuchform, der erst einmal ordentlich arbeiten muss, bevor er wirklich Weihnachten feiern kann) – das sind mal gerade gut 80 Cent pro Heftchen, von denen jedes 20 Seiten hat. Besonders gut gefallen haben mit die Büchlein aus der Reihe „Wieso Weshalb Warum?“, die mehr als ein Bilderbuch bieten, nämlich jede Menge Seiten zum Ausmalen, Malen, Spielen und auch Rätseln. Das ist sehr abwechslungsreich gemacht und bietet Unterhaltung für mehr als einen Tag. Da die Büchlein auf unterschiedlichem Niveau sind, sprechen sie eine breitere Altersgruppe an; vor allem die „Wieso Weshalb Warum Minis“ können sehr gut auch von Grundschulkindern genutzt werden, erfordern durch das kleine Format auch beim Malen und Rätseln schon die ruhige Hand des älteren Kindes.

Ein schöner Kalender, und auch dieser durchaus „nachhaltig“ zu nennen: Er bietet etwas über die kurze Zeit von Advent hinaus. (avn)



Petra Steckelmann & Christine Kugler: Tiere auf dem Weg zur Krippe. Kaufmann 2015 · 16,95 · ab 4 · 978-3-7806-0794-2

Ein zweiteiliger Adventskalender von Kaufmann, wie man sie schon seit Jahren gewohnt ist, diesmal mit Tieren; ein Heft mit 24 Kapiteln zum Vorlesen, eine durchgehende Geschichte: Am Himmel ist ein großer heller Stern erschienen, viel heller als alle anderen, die zu sehen sind, ein Stern mit einem leuchtenden Schweif.

Casper, das Eichhörnchen, ist eigentlich damit beschäftigt, seine Vorratskammer für den Winter zu füllen, als es von diesem Stern geblendet wird. Auch Vincent die Eule findet das merkwürdig, Rufus der Luchs und Pimdie Raupe dazu, aber dann sind sie doch zu neugierig, als dass sie einfach schlafen gehen könnten. Zusammen machen sie sich auf den Weg, den Stern zu finden – ein weiter Weg für die Sternenwanderer!

Jeden Tag kann man ein Kapitel des schönen Heftes vorlesen, und nicht nur das. Wieder lässt sich etwas „machen“. Die schöne Verpackung (siehe Abbildung oben) enthält nämlich nicht nur diesen Vorleseadventskalender, sondern auch ein großformatiges Poster, etwas größer als DIN A 3, mit rückstandsfrei ablösbarer Folien (siehe Abbildung unten links). Das gesamte Poster wird von Anfang an ans Fenster gehängt. Unter dem schönen Bild verbirgt sich ein etwas anders gestaltetes Plakat, dessen 24 zum Vorschein kommende Bildchen zur Geschichte passen. Die einzelnen Bildchen werden abgezogen (unten Mitte). Unser Tipp: diese Bildchen auf einen schönen großen Tonkarton kleben und einen Rand drum herum gestalten, so kann man das auch das originale Poster als Deko erhalten. Es entsteht vom 1. bis zum 24. Dezember Stück für Stück ein schönes, stimmungsvolles Fensterbild, das den ganzen Tag über das Licht durchscheinen lässt. Am 24. Dezember ergibt sich dann ein komplettes Krippenbild (unten rechts) in einer Winterlandschaft, in der sich dann all die Tiere tummeln, von deren Sternreise vorher erzählt wurde.

Eine feine Idee, dieser Adventskalender, der eine spannend erzählte Geschichte für die Kleinen sehr geschickt und kindgerecht schön mit seiner biblischen Botschaft verkündet. (avn)





Elke & Timo Schuster: Zwergenstübchen Adventsmarkt. Ill. von Eva Zeidler & Manfred Rohrbeck. Kaufmann 2014 · 12,95 · 978-3-7806-2030-9

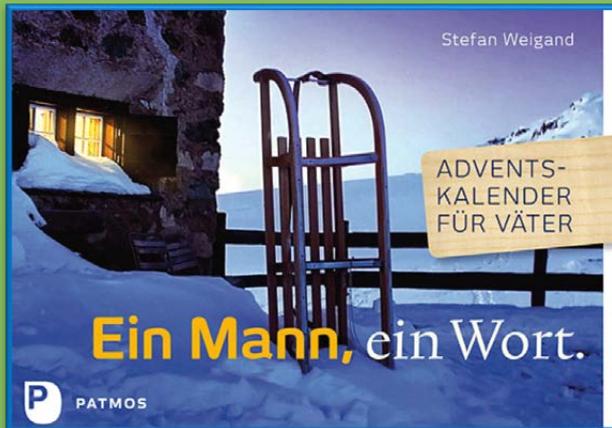
Das ist ein ganz besonders hübscher Adventskalender, nicht nur für alle Fans von Zwergenstübchen!

Eigentlich ist es ein Adventskalender für Erwachsene, auch wenn das Äußere ganz besonders für Kinder ansprechend ist. Zweifellos werde ich ihn aber über meinem Schreibtisch aufhängen und mich die ganze Adventszeit von ihm inspirieren lassen.

Inspirieren? Inspirieren! Wie die Abbildung oben im unteren Teil des Bildes bei genauem Hinsehen zeigt, gibt es da weiße Schildchen; die roten Pfeile weisen auf zwei von ihnen. Der Adventskalender hat nämlich Einstecktaschen, in denen diese Zettelchen stecken, durchnummeriert von 1 bis 24. Diese Zettel kann man herausziehen und dreimal entfalten, und jedes von ihnen enthält ein Rezept; vereinzelt findet sich stattdessen eine weihnachtliche Bastelanleitung, bei der etwas zum Dekorieren oder Verschenken herauskommt, so zum Beispiel der „Zwergen-Badespaß“, wo man aus alten Seifenresten und ein paar Tropfen Duftöl eine neue Seifenmasse erstellt, aus der man nach dem Abkühlen mit Plätzchenförmchen kleine Seifen ausstechen und gegebenenfalls noch mit einer Kordel zum Aufhängen verzieren kann. Oder Weihnachtsschmuck für den Christbaum aus bunt bemaltem Salzteig.

Aber besonders attraktiv sind natürlich die Rezepte, und mir haben es besonders die Weihnachts-Pralinen angetan. Die werde ich ausprobieren, und ich fürchte, nicht nur zur Weihnachtszeit. Auch die Weihnachts-Eistorte klingt hervorragend, und das Beste daran ist, dass es so simpel aussieht, dass eigentlich gar nichts schief gehen kann – es wird nämlich auf jeden Schnickschnack verzichtet, und wer will, der kann ja seiner Fantasie freien Lauf lassen und das eigene Back- oder Bastelergebnis individuell ausschmücken. Die vom Verlag vorgeschlagene Idee, aus den Zettelchen ein kleines Rezeptbüchlein zu machen oder sie in einer hübschen Schachtel aufzubewahren, ist gut: Genauso werde ich es machen. Übrigens können bei ganz vielen Rezepten und Bastelvorschlägen auch Kinder schon gut mithelfen – gemeinsam macht es eh viel mehr Spaß!

Ganz abgesehen von diesem „Inhalt“ erfreut der Kalender mit seinem hübschen Äußeren. Der Advents- und Weihnachtsmarkt der Zwerge, mit verschneiten Fachwerkhäuschen und schönen Buden, wo man Wolle und feine Kuchen und Christbaumschmuck und Strickwaren kaufen und dann um ein großes Feuer herum einen zwergengebrauten Glühwein trinken kann... mir steigt der Duft schon förmlich in die Nase ... (avn)



*Stefan Weigand: Ein Mann, ein Wort.
Adventskalender für Väter. Patmos
2016 · 8,99 · 978-3-8436-0759-9*

„Tagesimpuls“ ist das Wort, das mir bei diesem schönen Adventskalender für Männer (es müssen nicht Väter sein) an erster Stelle einfällt. Aber richtig ist es schon, dass vor allem Väter (wie auch Mütter) unter

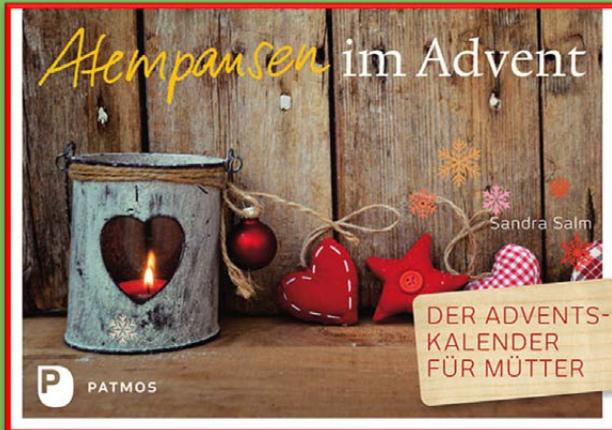
doppelter Beanspruchung, zwischen Familie und Beruf, stehen und so die Adventszeit ganz besonders nutzen könnten, um ein wenig zu sich selbst zu finden, der Hektik zu entfliehen, „Jäger und Sammler zu werden: für das Wesentliche, Alltägliche und wirklich Wichtige im Leben“, wie der Verlag schreibt.

Eine Aufschlagseite ist jeweils für einen Tag bestimmt; der Kalender ist an der rechten Seite gelocht und wird quer aufgehängt; ein Foto stimmt in den Gedanken des Tages ein. Es ist meist ein Ausschnitt aus einem viel größeren, richtet den Blick gezielt auf eine Einzelheit: den Fuß auf dem Ast im Baum, den Stift in der Hand eines Kindes, ein Briefkasten am Haus, eine brennende Kerze. Dazu ein (gemaltes) Zettelchen mit dem Vorschlag, der Inspiration: „Heute schaue ich: An was möchte ich mich eigentlich in zehn Jahren erinnern?“ „Wenn ich drei Wünsche frei hätte, dann ...“ „Heute achte ich einfach auf Dinge, die meinen Alltag schön machen.“ „Eine To-do-Liste für jeden Tag: das heißt auch zu wissen, wann Feierabend ist.“

Man sollte sich die Zeit nehmen, das Foto und diesen Spruch zunächst auf sich wirken zu lassen, ihn als Impuls zu verstehen, der über den Tag hinausgehen muss, der vielleicht bestenfalls eine neue Gelassenheit hervorbringt, der hilft, Selbstzweifeln zu begegnen, sich auf seine eigenen Stärken zu besinnen, eine neue Kraftquelle zu erschließen.

Und dann kann man den Text dazu lesen, der jedes Mal in Ichform von einem Mann geschrieben ist; ein Text, der die Botschaft des Zettelchens widerspiegelt, aufgreift, in Bezug zum gegenwärtigen Lebens des Schreibenden setzt, vielleicht in drei, vier Sätzen eine kleine Geschichte erzählt, eine Episode berichtet, die passt, die das Gelesene und Gesehene verstärkt und zu einer ganz persönlichen Botschaft macht – eine Erkenntnis, die man daraus mitnimmt in die Hektik des Tages.

Ein schöner Begleiter für Männer durch die Adventszeit, der sie vielleicht ein wenig de Tretmühle entreißt und die Augen öffnet für das, was wirklich zählt im Leben. (avn)



Sandra Salm: Atempausen im Advent. Der Adventskalender für Mütter. Patmos 2016 · 8,99 · 978-3-8436-0813-8

Das Gegenstück zu dem Adventskalender für Männer, in gleicher Aufmachung und doch ganz anders.

Bezieht der Männer-Kalender seine Gedanken weitgehend aus dem weiten Feld des Berufs, so ist es hier in konventioneller Rollenverteilung weitgehend das Thema Familie und Kinder – und das meine ich jetzt nicht negativ. Frauen und Mütter stehen stärker als die Väter im Advent unter familiären Druck, gleicht die Zeit doch eher einem Rennen in Etappen als entspannten Tagen, die man mit der Familie genießen kann.

So ist der Vorsatz dieses schönen Kalenders, sich in Hetze und Hektik Zeit zu nehmen, eine Atempause zu finden, in der man die Adventszeit selbst bewusst wahrnehmen kann, um sie als eine besonders schöne Zeit zu empfinden, auch für sich selbst.

Auch hier bieten die Tage Rückbesinnung: auf die Zeit, in der man selbst Kind war; auf den Kinder glauben an das Christkind; auf die Wünsche und Verheißungen, die das Leben einst spannend machten, und auf das, was von ihnen geblieben ist. Rückschau könnte man das nennen, Rückschau auf das eigene Leben. Aber es gibt auch den Blick in die Gegenwart und den in die Zukunft, gepaart mit Vorsätzen: „Ich möchte es zart und allmählich Advent werden lassen, jeden Tag ein bisschen, manchmal kaum wahrnehmbar, aber auf jeden Fall so, dass ich dabei und darunter noch atmen kann.“ Die Befreiung vom Zwang und den Erwartungen anderer ist ein zentrales Thema.

Es ist ein stimmungsvoller Adventskalender, der Blick auch hier aufs Detail gerichtet, aber gefühlbetonter, nicht so sachlich wie im Männerkalender: „ein Engelchen hier, ein Kerzchen dort“; liebevoll verpackte kleine Geschenke; ein paar Blüten der Christrose, wo man sie gar nicht erwartet. Der Kalender ist in warmen Rot- und Lilatönen gehalten, in die sich die Fotos sehr schön einpassen. Manche von ihnen möchte man lange ansehen, die Gedanken schweifen lassen, sich erinnern, die Zukunft planen.

Eine wunderschöne Art und Weise, den Zauber der Adventszeit und des Heiligen Abend neu zu entdecken und im Herzen zu bewahren. (avn)



Willi Hoffsümmmer (Hrsg.): Die schönsten Adventskalendergeschichten. Patmos 2016 · 8,99 · 978-3-8436-0815-2

Nicht nur Kinder zählen die Tage, bis endlich wieder Weihnachten ist. Und so hat der Patmos Verlag einen weiteren Adventskalender für Erwachsene herausgegeben, wieder in der gleichen Aufmachung wie der Adventskalender für Männer und der für Frauen, und doch auch dieser anders. Wieder beherrscht emotional ein Foto die Doppelseite, einige wenige hat man schon in den beiden anderen Kalendern gesehen. Aber diesmal gibt es eine kleine Geschichte dazu zum Lesen, einen Text, der sich nicht ausschließlich um Weihnachten dreht und doch die Botschaft des Evangeliums in sich trägt und verkündet.

Es sind unterschiedliche Erzählungen, ohne Höhepunkt, ohne Dramatik, aber sie treffen etwas Allgemeingültiges, etwas, das man als wichtigen Impuls auch für das eigene Leben mitnehmen kann. Ich möchte ein Beispiel geben, das besser als beschreibende Worte zeigt, wie der Kalender ist; die Geschichte heißt „Vielleicht fehlt nur noch eine Stimme.“

„Sag mir, was wiegt eine Schneeflocke?“, fragte die Tannenmeise die Wildtaube. „Nicht mehr als nichts“, gab sie zur Antwort. „Dann muss ich dir eine wunderbare Geschichte erzählen“, sagte die Meise: „Ich saß auf dem Ast einer Fichte, dicht am Stamm, als es zu schneien anfang; nicht etwa heftig im Sturmgebraus, nein, wie im Traum, lautlos und ohne Schwere. Da nichts Besseres zu tun war, zählte ich die Schneeflocken, die auf die Zweige und auf die Nadeln des Astes fielen und darauf hängen blieben. Genau dreimillionensiebenhunderteinundvierzigtausendneunhundertzweiundfünfzig waren es. Als die dreimillionensiebenhunderteinundvierzigtausendneunhundertdreiundfünfzigste Flocke niederfiel – nicht mehr als nichts – brach der Ast ab.“ Damit flog die Meise davon. Die Taube, seit Noachs Zeiten eine Spezialistin in dieser Frage, sagte zu sich nach kurzem Nachdenken: „Vielleicht fehlt nur eines einzelnen Menschen Stimme zum Frieden der Welt!“

Es sind schöne, schlichte Geschichten, von einer unverhofften Begegnung, von einer wichtigen Entscheidung, von einer Öllampe als Zeichen aller Religionen, von Sternen und Wünschen. Sie haben alle unterschiedliche Verfasser, darunter bekannte Namen, auch unbekannte. aber sie alle lassen den Leser einen Augenblick innehalten, nachdenken, den Impuls verspüren. In dem Gedanken, mit dem der Kalender endet: „Überall dort, wo ein Wort der Liebe gesagt, wo eine Tat der Liebe getan wird, da leuchtet der Stern von Bethlehem, ein kleiner Stern der Liebe...“ (avn)



Stefanie Pfennig & Kristin Funk: 24 kleine Adventswünsche. Groh 2016 · 6,99 · 978-3-8485-1661-2

Ein hübscher kleiner Adventskalender für Erwachsene, der auf jedem Tisch, Fensterbrett oder einer anderen Lieblingsstelle Platz findet, ein bisschen kleiner als diese quadratischen Tafeln Schokolade: ein bunter stabiler Spiralaufsteller in weihnachtlichen Farben.

Im Gegensatz zu dem gemalten Covereinband finden sich innen ausschließlich Farbfotos, so, dass beim Aufstellen immer auf der einen Seite das Foto mit einem kleinen, weihnachtlichen Kurztext zu sehen ist („Hurra, die Adventszeit ist da!“, „Weihnachtszeit ist Erinnerungszeit“, „Die wahre Freude kommt zu denen, die andere erfreuen“ – manche finde ich nicht so passend: „O du fröhliche – aber volle Kanne!“ ...), auf der anderen auf rotem oder grünem Hintergrund ein Wunsch oder eine Anregung oder auch mal ein Ausspruch mit einem mehr oder minder bekannten Namen darunter: „Ich wünsche dir Kerzenschimmer und Lichterglanz – überall, wo du hingehst!“. Manche Wünsche bleiben blass, gehen nicht in die Tiefe, die sich angeboten hätte: „Ich wünsche dir tausend wunderschöne Sachen, die dein Leben noch wundervoller machen!“, „Vanillekipferl, Zimtsterne, Mandelherzen ... Ich wünsche dir viel Spaß beim Rühren, Kneten und Verzieren!“ Das vergisst man schnell wieder.

Anderes hingegen lässt einen innehalten, nachdenken, versuchen dem Gedanken zu folgen: „Achte auf das Kleine in der Welt, das macht das Leben reicher und zufriedener.“ Dieser Ausspruch von Carl Hilty für den 3. Dezember ist sozusagen der Leitstern dieses Kalenders, fordert er doch indirekt auf, das Leben bewusster zu leben, sich nicht vom Stress der Vorweihnachtszeit erdrücken zu lassen.

Die Fotos sind sehr ansprechend und originell, fast immer der Ausschnitt aus etwas Größerem: ein gebastelter Fliegenpilz auf einer Schnur im Schnee; eine magische Schneekugel; eine verschneite Weihnachtsbaumkugel; mit Salzstangen zum Männchen gebastelte Marshmallows; selbst gebastelte Wichtel mit warmen Mützen...

Ein hübscher Weihnachtsgruß, ein nettes Mitbringsel für einen lieben Menschen: Mutter, Tochter, Schwester, Freundin, Kollegin, Nachbarin ... (avn)



*Marlene Fritsch & Andrea Langenbacher
(Hrsg.): Lebe gut. Der Adventskalender für
Herz und Hände. Patmos 2016 · 8,99 · 978-3-
8436-0814-5*

„Adventsinseln“ nennt der Covertext jede kleinen Zeiten, die man sich vor allem als Erwachsener in der angespannten Vorweihnachtszeit nehmen sollte, um dem Motto des Kalenders gerecht zu werden: Lebe gut! Man kann den Kalender gut auf dem Schreibtisch oder an einer anderen Stelle aufstellen, wo man viel Zeit verbringt, damit der Blick immer wieder darauf fällt. Mit einer stabilen Spiralbindung versehen,

hat man dann jeweils 2 Tage im Bick, vom 1. bis zum 24. Dezember; man muss den Kalender nur umdrehen.

Jeder Tag ist individuell gestaltet. Fast alle haben ein Foto, wie ein Deckchen präsentiert: Bilder von Gebackenem, von Advents- und Weihnachtsschmuck, von Tieren in der winterlichen Natur, von etwas Gebasteltem, das einem gleich eine kreative Idee zum Selbermachen ermittelt. Dazu gibt es von unterschiedlichen Verfassern kurze Texte, besinnlich, nachdenklich, inspirierend. Besonders gut gefallen haben mir die Überlegungen zu den Adventsgeräuschen: Wie klingt der Advent? Da fällt einem wohl gleich das Gedudel von Weihnachtsliedern auf den Weihnachtsmärkten ein. Aber es geht auch anders: „*Da knarzt die alte Mühle, in der die Haselnüsse für die Vanillekipferl gemahlen werden. Da ratscht öfter als sonst ein Streichholz über die Zündfläche. Da knacken die Nüsse, raschelt das Geschenkpapier und kratzt der Stift über das Papier beim Schreiben der Weihnachtskarten.*“ Eine Inspiration, einmal genau hinzuhören auf die leisen und besonderen Töne, die man oft gar nicht wahrnimmt.

Oder die Aufforderung, sich Vorräte für Wintertage anzulegen: „*Immer wieder sich aufmachen auch an kühlen Tagen Himmelsspuren suchen Gefrorene Hoffnungen aufwärmen schneebedeckte Sehnsucht freilegen und sich offenhalten für den Engel am Weg.*“

Dann ist es wieder die Idee zu einem ganz persönlichen Geschenk, zum Beispiel die „duftende Entspannung“, selbstgemacht aus Meersalz und getrockneten Blüten. Überlegungen zu dem, was einem von Weihnachten bleibt und wie man mit Traditionen umgeht. Aufforderung zu einem Weihnachts-spaziergang ganz allein über die Felder, in Stille und Einsamkeit. Überhaupt ist Stille ein zentraler Gedanke, der lebhaft Wunsch sich von Trubel und Hektik abzusetzen, um den Blick einmal schweifen zu lassen und zu öffnen für die alltäglichen kleinen Glücksmomente. Schön! (avn)



ANSCHAUEN



Eric Carle: Die kleine Raupe Nimmersatt. 1 2 3 ... bald ist Weihnachten. Gerstenberg 2016 · 16 S. · ab 2 · 8,95 · 978-3-8369-5929-2

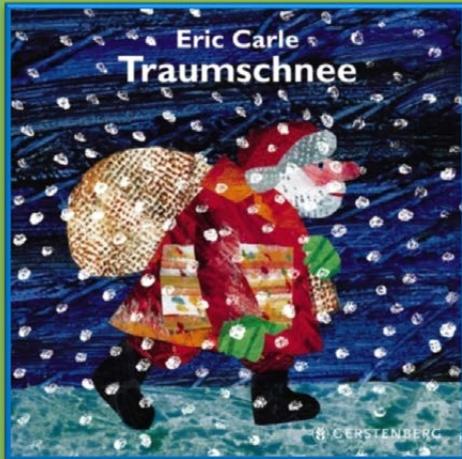
Tatsächlich – sie taucht auf jeder Aufschlagseite auf, die kleine Raupe Nimmersatt, die wohl alle Kinder kenne und lieben. Nur auf Bild 10 habe ich sie nicht gefunden. Da sitzt sie zum Beispiel auf einem Stern und kringelt sich vor einem Reh zusammen, dort

knabbert sie ein bisschen an einem Weihnachtskuchen oder einem Stechpalmenblatt, und hier marschiert sie über Eiskristalle und thront auf dem Weihnachtsbaum.

Jede Seite bringt zunächst mal am unteren Rand eine dick und fett gedruckte Zahl, von 1 bis 10. Oben auf der Seite steht in großen Buchstaben die Zahl ausgeschrieben, darunter die Illustration: alles Dinge und Gegenstände, die man mit Weihnachten verbindet, und dieser Gegenstand ist in Variation so oft gezeichnet, wie die Zahl angibt. Ein Weihnachtsmann; zwei Weihnachtsbäume; drei Schneemänner; vier Stechpalmenblätter; fünf Schneeflocken; sechs Weihnachtskuchen; sieben Pinguine (die wirken allerdings ziemlich fehl am Platze in dem weihnachtlichen Bilderbuch); acht Sterne; neun Rentiere, von denen acht eindeutig wie Rehe aussehen, und schließlich – ohne Raupe – zehn Geschenke auf der letzten Seite und der Wunsch „Frohe Weihnachten“. Ab der Zahl 6 ist jeder Zahl durch die größer werdende Menge an Gegenständen eine Aufschlagseite gewidmet. Und schließlich steht der jeweilige Begriff auch noch in großen Buchstaben auf der Seite; so prägt sich das Bild der beiden Wörter – Zahl und Gegenstand – gleich sehr schön ein.

Die Illustrationen folgen ganz dem Stil der Bilderbücher um die kleine Raupe Nimmersatt, sind nicht konturiert, wirken oft, als seien sie collagenartig aus Buntpapier geschnitten und zusammengeklebt worden.

Das stabile und solide gebundene Buch in Hartpappe und in kleinem Format kann man getrost in kleine Kinderhände geben; es nimmt so schnell nichts übel. ein Bilderbuch für die Allerjüngsten, die erstmals mit Weihnachten zu tun haben und erste Eindrücke vermittelt bekommen sowie erste Wörter dazu. Ob „Stechpalmenblätter“ wirklich dazugehören muss, sei dahingestellt. (avn)



*Eric Carle: Traumschnee. Gerstenberg 2016 ·
24 S. · ab 2½ · 12,95 · 978-3-8369-5936-0*

Das ist sozusagen die altersgemäße Fortsetzung des oben besprochenen Buches, aber hier tritt Eric Carle nicht nur als Illustrator auf, sondern als der Schreibende mit seiner schönen und einprägsamen Sprache. Es ist kein neues Buch, es ist bereits vor 15 Jahren bei Gerstenberg erschienen. Von seinem Zauber hat es aber nichts verloren.

Die Illustrationen erstrecken sich über die Aufschlagseiten, der Text findet sich auf beiden oder auch nur auf einer Seite, mal länger, mal kürzer. Da passen sich die Bilder an, auf manchen ist viel zu sehen, auf anderen weniger, auf sechs Seiten findet man gar nur Farbhintergründe und davor die großen weißen Flocken des fallenden Schnees. Nur Flocken? Nein, stimmt gar nicht! Beim genauen Hinsehen bemerkt man, dass diese sechs Seiten Türchen haben wie am Adventskalender, oder vielleicht sind es eher schon Klappen, so groß wie sie sind (nämlich fast ganzseitig). Und dann merkt man, dass man durch die Klappen in ein Haus schaut und in den Stall, und hinter jeder Klappe verbirgt sich ein Tier sowie ganz am Anfang der gemütlich vor sich hindösende Bauer in seinem Ohrensessel. Und genau mit denen beginnt auch das Buch.

Auf einem kleinen Bauernhof lebte ein alter Bauer. Er hatte nur wenige Tiere. Er konnte sie an den Fingern einer Hand abzählen. Und so nannte er sie einfach Eins, Zwei, Drei, Vier und Fünf.

Pferd, Kuh, Schaf, Schwein und Hahn. Man verfolgt nun die Arbeit des Bauern und sieht ihn am Feierabend, und während er einschläft, träumt er vom Schnee, wie sie ein Tier nach dem anderen zudecken (und die zeigen die Bilder hinter den Klappen). Als er aufwacht, hat es geschneit, und der Bauer besinnt sich, zieht rasch sein Weihnachtsmannkostüm an, nimmt den schweren Sack über die Schulter und stapft in den Schnee hinaus. Da sehen die Tiere, wie er den Baum schmückt und im Schnee für jeden von ihnen ein liebevoll verpacktes Geschenk bereit hat.

Eine schöne schlichte Geschichte, die es durch den Klang der Wörter und die vielen poetischen, wortgleichen Wiederholungen ermöglicht, dass Kinder bald mitsprechen oder die Geschichte mit eigenen Worten erzählen werden.

Auch hier sehen die Bilder manchmal wie aus bunten Papieren geschnitten aus, auf anderen meint man den breiten Pinselstrich zu erkennen, zum Beispiel der Nachthimmel, als der Bauer mit den Geschenken zu den Tieren schreitet. Nichts ist konturiert, das erfordert wohl ein etwas längeres und genaues Hinsehen, aber er macht die Bilder lebendig – und fordert auch ein bisschen heraus, während es gleichzeitig sehr schön auf Weihnachten einstimmt. (avn)



Lori Evert: Ein wunderbarer Weihnachtswunsch. Mit Fotos von Per Breiehagen. a.d. amerikan. Englisch von Tanya Stewner. Sauerländer 2016 · 48 S. · 16,99 · all age · 978-3-7373-5400-4

2016 erschien die Fortsetzung zu Lori Everts Buch à Die wunderbare Weihnachtsreise (S. 21), und es erzählt die Geschichte von Anja in der Welt des Schnees und der Kälte weiter. Kurz vor Weihnachten entdeckt das Mädchen im tiefen Schnee unter

eine Tanne ein hilfloses, einsames Rentierbaby, das zu klein ist sich selbst zu versorgen. Ein Vogel hat ihr das erzählt, und Anja nimmt das kleine Rentier mit nach Hause, zieht es auf und nennt es Ole. Ole wird größer und die beiden verbringen einen wunderschönen gemeinsamen Sommer, sehen den Schwänen zu, wie sie nach Nahrung tauchen, als das Eis auf dem See taut, und am rauschenden Wasserfall spielt Anja Ole und den anderen Tieren wunderschöne Melodien auf ihrer Geige vor. Dann kommt der nächste Winter, und wieder bestimmen Eis und Schnee das Leben. Da versteht Anja, dass Ole Sehnsucht nach seiner Rentierherde bekommt, auch wenn er bei ihr bleibt. Und sie weiß: Sie muss den Weihnachtsmann um Rat fragen. Anja und Ole machen sich auf, ihn zu suchen, und die Reise führt sie durch eine magische Landschaft, in der glitzernder Schnee alles zugedeckt hat. Der Weihnachtsmann hat wundersamer Weise einen Platz in der Rentierherde, die den Schlitten zieht, und Ole bleibt zurück...

Es ist eine sehr berührende Geschichte um das Thema Freundschaft und Abschiednehmen, und das Fotobuch hat die Idee meisterhaft umgesetzt. Dazu trägt ganz sicher die fantastische Winterlandschaft Norwegens bei, die sich wunderbar zu dem märchenhaften Inhalt rund um Rentier und Weihnachtsmann fügt. Mit 48 Seiten Text und Bild sind beide Bücher für Vierjährige (Verlagsempfehlung – und durchaus gerechtfertigt) eine Herausforderung, aber allein das Betrachten der realen Fotos (die ganz sicher in Teilen bearbeitet sind, wie der Ritt auf dem Eisbären) zieht in den Bann. Die tief verschneite Landschaft fügt sich nahtlos zu dem Weihnachtsmärchen um das Mädchen und das Rentier.

Eines der schönsten Weihnachts- und Winterbilderbücher, die ich kenne, weil es mit der verzauberten Landschaft die Botschaft von Verantwortung in einer Freundschaft perfekt verbindet, als würden sie einfach zusammengehören. (avn)



*Marina Rachner & Anne-Kristin zur Brügge:
Frohe Weihnachten, kleiner Elch. Oetinger
2016 · 14 S. · ab 2 · 6,99 · 978-3-7891-0401-5*

Das ist eine ganz wunderbare kleine Weihnachtsgeschichte für alle, die das Fest zum ersten Mal erleben. Es greift nichts vom religiösen Geschehen auf, erzählt aber eine Geschichte rund um das

Thema Freundschaft und Gemeinsamkeit. Die Personen sind Tiere, was es Kindern besonders leicht macht, das Geschehen zu verinnerlichen und die Botschaft zu verstehen.

Die Tiere sind unglaublich lieb gezeichnet, aber ohne jeden Kitsch; so könnten sie einem Animationsfilm entsprungen sein, und so wirken auch die Bilder wie in 3D ganz plastisch, als hätte man alles für die Szenen aufgebaut und fotografiert. Mein absoluter Liebling ist nicht der kleine Elch, der durch den Wald stapft, sondern das Schweinchen, das schüchtern-melancholisch an einem Baum gelehnt dasitzt, nichts an als die blaue Mütze auf dem Kopf und die passenden Fausthandschuhe: „Ich bin heut Abend ganz allein, wie wär’s, wir könnten Freunde sein?“ Und der Elch freut sich: „Na klar, komm mit, ich zeig dir was! Zusammen macht es noch mehr Spaß.“

Eine Geschichte in Reimen also, und es geht genau so weiter, wie erwartet: Die Beiden wandern zusammen und es dauert nicht lange, da steht eine Maus vor ihrer Haustür. „Ich bin heut Abend ganz allein, wie wär’s, wir könnten Freunde sein?“ ... Und dann ist es die einsame Eule im Baum und der einsame Bär im Schnee, der einen ausgeschnittenen gelben Stern am Finger baumeln hat. Natürlich darf jeder mitkommen und die Truppe zieht gemeinsam weiter.

„Plötzlich liegt was n der Luft, ein ganz besonders schöner Duft.“ Sie sind beim Hasen angekommen, und da sind schon jede Menge andre Tiere mitten in fröhlichem Tun: zwei Igel und ein Eichhörnchen, ein Stinktief und eine andere Maus... rund um einen schönen Weihnachtsbaum, unter dem die liebevoll eingepackten Geschenke liegen. Nun sieht man fröhliche und gespannte Gesichter, niemand ist allein, niemand muss mehr traurig sein. Weihnachten, das Fest der Liebe und Gemeinschaft.

Beide, Autorin und Illustratorin, haben diesen Gedanken kindgerecht in die schlicht gereimten Verse und übersichtlichen Bilder übertragen; der gleichmäßige Rhythmus und die einfachen Reime, die das passende Reimwort unmittelbar hervorlocken, lassen das zuhörende Kind sehr schnell mitsprechen, und die vielen wörtlichen Wiederholungen erleichtern auch den Allerjüngsten das Erinnern.

Schöne gemacht – und passend für jeder kleine Kinderhand! (avn)



Kerstin M. Schuld: Ein Geschenk vom Weihnachtswichtel. Oetinger 2016 · 14 S. · ab 2½ · 5,99 · 978-3-7891-0412-1

Eine turbulente Geschichte, die von den Kleinsten schon ein bisschen mehr Geduld erfordert. Auch sie ist in Reimen gehalten, auch hier gibt es Wiederholungen, beinahe wortgleich, wie ein Refrain auf jeder Seite, nach jeder Episode: „Der kleine Wichtel ruft: ‚Na dann‘, und lacht, wie’s nur ein Wichtel kann“ oder „Der kleine Esel denkt: ‚Na dann‘, und schnaubt, wie’s nur ein Esel kann“ oder „Der kleine Wichtel brummt: ‚Na dann‘, und blinzelt, wie nur er es kann.“

Aber es gibt viel mehr Handlung, es wird eine ereignisreiche Geschichte erzählt. Der kleine Weihnachtswichtel ruht sich nach dem Verteilen der Geschenke aus, gemütlich im Schaukelstuhl sitzend, an den Füßen die Pantoffeln, im Kamin brennt ein wärmendes Feuer; ein endloser Wunschzettel, der sich durch Zimmer schlängelt zeugt von seiner Arbeit. Aber was ist das? Ein Geschenk ist liegen geblieben, auch das noch! Also auf und hinaus in die Kälte. Der Esel seufzt, er hat es sich im Stroh schon bequem gemacht. Nützt aber alles nichts, auf geht es ein weiteres Mal!

Und was wird das für eine Fahrt! Der Wald ist tief verschneit und die Glocken läuten in der Ferne schon den Heiligen Abend ein. Und als der Weihnachtswichtel endlich am Haus von Jan angekommen ist, da passt er doch nicht durch den Schornstein und er muss zur Vordertür laufen. Aber die Rechnung hat er ohne den Haushund gemacht, der ihn mit seinem lauten Wuff so erschreckt, dass er das Päckchen einfach lässt und sich hinter dem Baum versteckt. Da kommt auch schon Jan angelaufen und findet sein Paket ... „Da ruft der Wichtel laut: ‚Ho-hooo!‘, ganz winter-wunder-weihnachtsfroh!“

Eine Geschichte also, die für die Kleinen abenteuerlich und spannend genug ist; zusammen mit dem Betrachten der farbenfrohen Bilder kann man schon eine ganze Weile damit verbringen, vor allem, da es auf den Bildern eine ganze Menge zu entdecken gibt; die „Hauptpersonen“ sind groß gezeichnet, fein konturiert, aber es sind vor allem die vielen nebensächlichen Details, die das Auge lange verweilen lassen, die kleinen Mäuschen und die Vögel, die man auf jedem Bild suchen lassen kann, oder liebenswerte Einzelheiten, die Laterne in der Hand des Wichtels, die Weihnachtsgirlanden an den festlich erleuchteten Fenstern, der gebastelte Fensterschmuck.

Rundum gelungen – und zum Taschenbuchpreis! (avn)



Ruth Wielockx: Der kleine Christbaum. aracariverlag 2015 · 32 S. · ab 4 · 13,90 · 978-3-905945-54-6

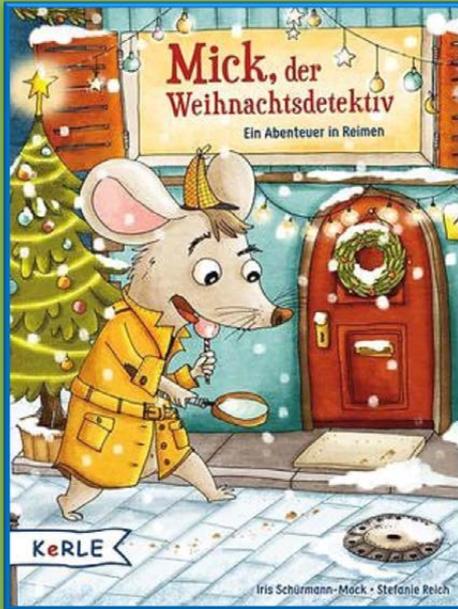
Es ist eine schöne Idee, die hinter diesem Weihnachtsbilderbuch steht, und die Geschichte kann für kleine Kinder ganz „herzzerreißend“ sein. Sind sie doch selbst klein, so klein wie der kleine Christbaum, der sich zunächst sehr freut, zusammen mit all den alten, großen Tannen abtransportiert zu werden, um an einem schönen Platz von einem Christbaumverkäufer verkauft zu werden. Welche Herrlichkeit muss es sein

(fast wie in der Geschichte bei H.C. Andersen), als Weihnachtsbaum in einer festlich geschmückten Stube zu stehen, darunter die prächtigsten Geschenke, auf die die Kinder mit glitzernden Augen warten! Und auch wenn er weiß, das er eigentlich noch etwas klein dafür ist, so wartet er doch sehnsüchtig auf seine Erfüllung, der kleine Christbaum.

Und dann geht es los: Da kommt der Bäcker und kauft einen Bäcker-Christbaum, und all die anderen Bäume singen „Frohe Weihnachten!“; da kommt der Gemüsehändler und kauft einen Gemüsehändler-Christbaum, und all die anderen Bäume singen „Frohe Weihnachten!“, und so geht es weiter, bis auch der Friseur- und der Metzger- und der Marktplatz-Christbaum verkauft sind. Nur der kleine Christbaum steht noch immer da, allein und einsam und traurig. Doch da, in allerletzter Minute, kommt ein alter Mann; er kauft den kleinen Baum, der traurig ist, dass er nun wohl keine bunten Geschenke zu seinen Füßen liegen haben wird. Weit gefehlt! Der alte Mann ist nämlich nicht einfach ein alter Mann – ja, ganz recht, es ist der Weihnachtsmann, und auf geht es mit dem Schlitten, auf dem der kleine Christbaum nun glücklich thront und darunter Hunderte bunt verpackte Geschenke für die Kinder in aller Welt.

Nach meinem Geschmack sind die weitgehend ansprechenden Illustrationen bisweilen etwas rührselig-albern, die Christbäume mit Menschengesicht und Zweigen als Gliedmaßen wirken kitschig und zuckersüß. Aber das ist Geschmacksache und gefällt vielleicht vor allem kleinen Kindern.

Was schwerer wiegt, ist die Farbgebung in diesem Buch. Schwarzen Text auf dunkellila Hintergrund auf vielen Seiten zu lesen, ist eine Herausforderung; selbst bei voller Festbeleuchtung in meinem Zimmer plus zielgerichteter Schreibtischlampe war das Lesen mühsam und stotternd – das sind keine guten Voraussetzungen für vorlesende Eltern, die vermutlich auch noch das Kind auf dem Schoß haben. Ansonsten eine hübsch erzählte Geschichte, die vor allem recht jungen Kindern Mut macht und zeigt, dass auch sie schon etwas leisten können. (avn)



Iris Schürmann-Mock & Stefanie Reich: Mick, der Weihnachtsdetektiv. Kerle 2016 · 32 S. · ab 4 · 14,99 · 978-3-451-71359-0

„Ein Abenteuer in Reimen“ ist der Untertitel dieses schönen Weihnachtsbilderbuchs. Eine spannende Geschichte also, die sich wie ein Abenteuer liest, hinter der sich aber umso mehr verbirgt.

Mick ist Detektiv mit einem Superhirn: „Köpfchen, Kühnheit und Geschick: Das ist Mick!“ Aber wir alle wissen, das nicht immer ausreicht. Und so geht es auch Nick: „Denn er wartet viele Stunden ganz umsonst auf einen Kunden. Mick, der tolle Mäuserich, sitzt herum und langweilt sich.“ Da kommt ihm die Einladung von Mali Maus zu Kuchen und einer Tasse Blümchentee gerade recht. Und prompt kommt am nächsten Morgen schon ein Hilferuf: „Hilfe! Hilfe! Diebstahl! Raub! Komm ganz schnell, und zwar sofort! Meine Plätzchen, sie sind fort!“ Das kommt Mick gerade recht, und kaum hat er sich versehen, da gibt es schon einen Verdächtigen Benno Dick, der gern an etwas Süßem nagt. Aber oh weh, Benno nagt gerade nur an einer Möhre; zu dick ist er geworden und die Diät ist dringendst nötig. Und Mick? „Draußen kombiniert er fix: Diese Spur, die war wohl nix.“

Aber vielleicht war es Trude Tock? Schließlich liegen vor ihrer Tür auch jede Menge Krümel! Aber die geht gerade am Stock und hat sich den Fuß verstaucht. Und der Postbote war es auch nicht. Tja, was tun? Blümchentee bei Mali Maus trinken. und als Mick den Küchenschrank öffnet, was fällt ihm entgegen? Richtig! Bäckers Weihnachtsplätzchen!

Das Elend ist groß, denn Mali Maus wollte ihrem Freund doch nur einen Fall bescheren, und er sollte die Plätzchen entdecken und wieder Freude an der Arbeit bekommen ...

Eine schöne Geschichte, die sich nicht nur der Weihnachtsplätzchen wegen zur Weihnachtszeit besonders eignet, sondern vor allem wegen der schönen Botschaft, dass die beiden Freunde so füreinander da sind: Mali Maus will ihrem Freund mit einem neuen Auftrag eine Freude machen, und Mick erkennt das und geht mit Mali sogar zur Polizei und nimmt auch Schuld auf sich. Eine Geschichte von Freundschaft und Verantwortung, die in der Adventszeit ganz besonders schön angesiedelt ist. (avn)



Ulrike Fischer & Tina Schulte: Teddybär feiert Weihnachten. magellan 2016 · 16 S. · ab 2 · 7,95 · 978-3-7348-1522-5

Ein wirklich ausgesprochen hübsches Pappbilderbuch für sehr kleine Hände, denn den kleinen Teddy, der sich nichts sehnlicher wünscht, als einmal ein richtiger Weihnachtsteddy zu sein, muss man sofort ins Herz schließen.

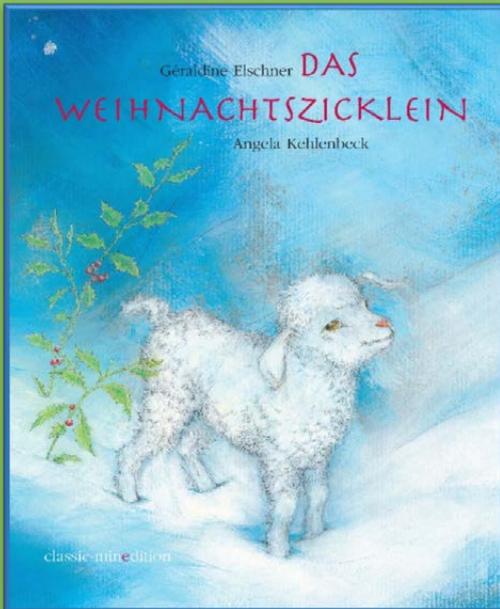
Auf jeder Seite gibt es ein Aufschlagbild, das ihn bei irgendwelcher Tätigkeit zeigt: in seiner Küche, wie er eifrig Plätzchen backt; beim Schlittenfahren am Hang; beim Füttern der Tiere im Wald; beim Nikolaus und auf dem Weihnachtsmarkt; beim Basteln zu Hause – und dann, ganz am Ende, schließlich unter dem Tannenbaum sitzend. Als richtiger Weihnachtsteddy, mit einem selbst gestrickten Schal, der so gut zu der Plümmelmütze passt.

Jedes Bild hat vier Zeilen Text, die sich ganz liebenswert reimen: „*Ich bin ein kleiner Kuschelbär und Plätzchen backen mag ich sehr. Der Teig spritzt überall herum, drum bind ich mir die Schürze um.*“ Aha, deshalb ist er also auf jedem Bild mit dieser schönen roten Schürze zu sehen! Und nach dem vorzulesenden Text findet sich jedes Mal der Refrain: „*Sternenglanz und Lichterschein, Weihnachtsteddy will ich sein.*“ Das werden die zuhörenden Kinder schon sehr bald mitsprechen, und auch die anderen Verstexte sind eingängig in Wortwahl und Rhythmus.

Die Zeichnungen sind ganz liebenswert, wirken kein bisschen kleinkinderhaft und sind doch so perfekt auf die Jüngsten zugeschnitten. Dabei bieten sie erstaunlich viele Details, die nirgendwo verwirren. Sie erzählen die Geschichte ohne Worte. Ganz nebenbei kann man da mit dem kleinen Zuhörer viele neue Wörter lernen, Tiere und Pflanzen aus der verschneiten Natur, Möbel im Haus, Küchengeräte, Kleinigkeiten auf dem Weihnachtsmarkt (Wo Teddy einen Glitzerstern kauft, nur für sich allein!). Und am schönsten ist natürlich am Ende das Bild von Heiligabend, der Baum festlich und bunt geschmückt, die liebevoll eingepackten Geschenke darunter, die Katze friedlich auf dem Stuhl schlummernd. Und mittendrin der glückliche Teddy:

*Nun sitz' ich unterm Tannenbaum,
wahr geworden ist mein Traum.
Ich bin ein kleiner Weihnachtsbär.
Schaut her! Ich freue mich so sehr!*

Richtig schön. Wie schade, dass meine Kinder zu groß dafür sind... (avn)



Geraldine Elschner & Angela Kehlenbeck: Das Weihnachtzicklein. classic-minedition 2016 · 16 S. · ab 3 · 10,00 · 978-3-86566-345-0

Wer Geraldine Elschner kennt, weiß von vorn herein, was er von diesem Buch zu erwarten hat: eine sensible Geschichte, so schön und behutsam erzählt, dass auch jüngere Kinder sie gut verstehen. Diesmal hat Angela Kehlenbeck die Erzählung in ebenso schöne Bilder umgesetzt, für die man dem kindlichen Auge eine längere Zeit geben sollte, um sie zu erfassen. Es gar nicht viele Details, aber die Illustrationen sind so großflächig

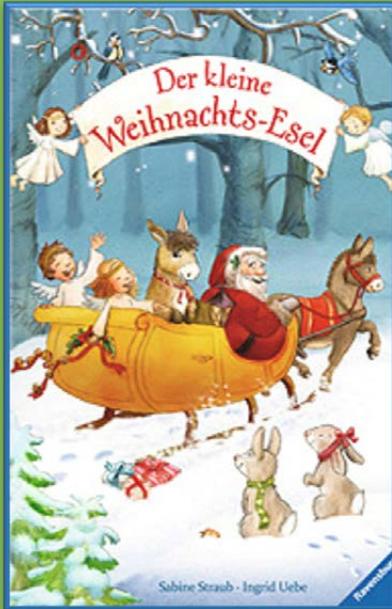
angelegt, dass man sie nicht auf einen blick als Ganzes wahrnehmen kann.

Es gibt nur wenig Kulisse, die manchmal als Hintergrund lediglich aus kräftigen Farben besteht, ein leuchtendes Grün, fast zu satt für die Wiesen, ein helles oder mittleres Blau, ein sonniges Orange; auf diesen Farben bewegen sich meist großformatig die „Akteure“, eine Familie, Mutter, Vater, Kinder.

Der Winter war hart in diesem Jahr. Eine dichte Schneedecke lag über dem Land. In Arkams Haus, oben an Berg, ließ man das Feuer nicht ausgehen. Ungeduldig warteten die Kinder auf das Weihnachtsfest und ihre Freude wurde mit jedem Tag größer. Nur ihre Mutter war besorgt...

Denn was sollten sie an diesem Tag essen? Nur noch Kartoffeln und ein paar Weckgläser Bohnen, das war alles, was sich noch fand. Und schickt die Mutter den Vater hinaus in den Winter, etwas zu jagen oder zu angeln. Da findet er im Gebüsch eine klagende kleine Ziege, das Weihnachtzicklein. Er befreit es, nimmt es mit, denkt zögerlich an einen Weihnachtsbraten... Aber es kommt, wie erwartet, die Kinder lieben das Tier und wollen sich mit Kartoffeln und Bohnen begnügen, wenn es nur leben darf. Pashmina – so wird das Zicklein getauft – wächst heran, verliert im Frühjahr das Winterfell, lange seidige Haare, die die Mutter zu Wolle spinnt und aus denen sie Strümpfe und Schals strickt, die sie auf dem Markt teuer verkaufen kann ... und das ganze Leben der Familie wird sich ändern...

Eine schöne Geschichte über die Liebe zum Tier, die den Lohn in sich trägt. Auch wenn es ein Winter- und ein bisschen auch ein Weihnachtsbuch ist, sind die vorherrschenden Farben die des Sommers, mit sattem Grün, und das passt zu der wichtigen Botschaft, die das Buch schön vermittelt. (avn)



**Ingrid Uebe & Sabine Straub: Der kleine Weihnachts-
esel. Ravensburger 2016 · 16 S. · ab 3 · 12,99 · 978-3-
473-44682-7**

Es ist nicht das erste Bilderbuch in Reimen, das Ingrid Uebe vorlegt, und auch diesmal kann sie ihre jungen Zuhörer und Betrachter begeistern. Die einfache, aber originelle Geschichte kommt scheinbar ganz zwanglos daher, der Reim am Ende der Zeilen ergibt sich zwangsläufig und wie von selbst, sie wirken natürlich und nie konstruiert. Das liegt auch daran, dass die Verse hier und da mal einen kleineren „Stolperer“

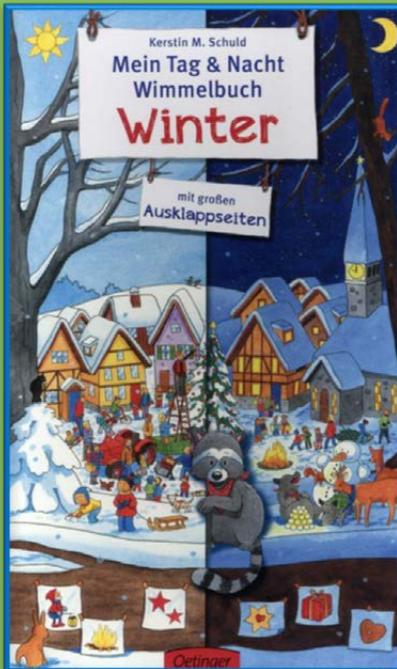
enthalten; da ist das gleichmäßige Versmaß durchbrochen, hier eine Hebung zu viel, da zwei Senkungen statt einer, gerade so, wie es in der alltäglichen gesprochenen Sprache auch ist.

Von den wunderschönen Illustrationen Sabine Straubs unterstützt, die so ungeheuer liebenswert und warmherzig sind und den Kitsch nicht mal andeutungsweise streifen, entfaltet sich so geduldig und mit vielen Einzelheiten in Wort und Bild die Geschichte von kleinen Esel Benjamin. Benjamin ist eigentlich noch zu klein (wie der Zuhörer der Geschichte), um zu helfen, den schweren Schlitten des Weihnachtsmanns auf der Erde zu ziehen. Ein Esel? Jawohl, ein Esel; einmal nicht das übliche Rentier!

*„Na gut!“, sagt Kilian. „Meinetwegen
könnt ihr Benjamin an die Leine legen!
Irgendwie mag ich den kleinen Wicht.
Und hinter dem Schlitten stört er mich nicht.*

Und so gelangt der Weihnachtsmann mit Esel Kilian, Schlitten und Benjamin auf die Erde, wo sie die Geschenke verteilen. Am Anfang findet Benjamin das ja spannend, aber bald geht seine jugendliche Ungeduld mit ihm durch. Alles dauert so lange! Da büxt er einfach aus und los geht das Abenteuer! Nun entdeckt er alles in der Stadt, und vor allem eines: die aufgestellte Krippe in Lebensgröße, Maria, Josef und das Kind in der Krippe, Ochs und Esel dazu. Und Als Menschen kommen, hat Benjamin eine Idee: *„Er stelle sich dem Esel direkt an die Seite, rührt sich nicht mehr und schaut ins Weite“ ...*

Eine wirklich zauberhafte Weihnachtsgeschichte, wunderbar in Verse gebracht, die das biblische Geschehen altersgerecht für die Allerjüngsten in ein großes Abenteuer einwebt. Schön! (avn)



Kerstin M. Schuld: Mein Tag & Nacht Wimmelbuch Winter. Oetinger 2016 · 32 S. · ab 2 · 10,99 · 978-3-7891-0374-2

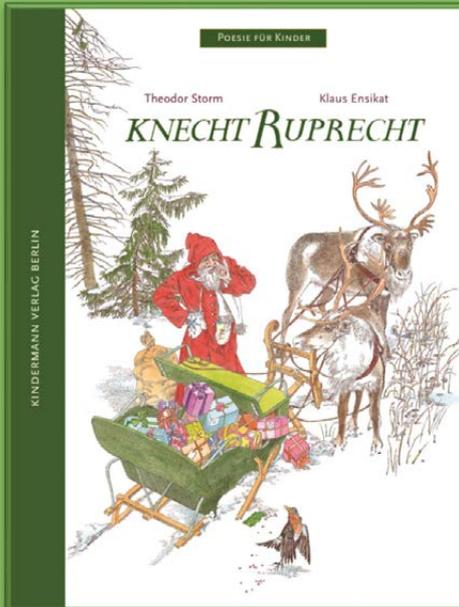
Auf vier großen Aufklappseiten können Kinder ab 2 den Winter entdecken, und der findet in diesem äußerst schönen Pappbilderbuch genau um Weihnachten herum statt. Schlägt man das stabile Buch auf, so bietet sich dem Betrachter auf der Aufschlagseite eine wunderbare Winterlandschaft mit unendlich vielen Menschen, vor allem Kindern, Häusern und allem, was sich mit Winter verbindet: Schnee, Schneemänner bauen, Schlittenfahren, Schlittschuhlaufen, Skifahren, aber auch Szenen vom Weihnachtsmarkt mit all den verlockenden Buden,

der Würstl-Toni, Geschenkstände, Lebkuchen- und Süßigkeiten. Auch die kleine Kindereisenbahn, die rund um den aufgestellten Weihnachtsbaum kreist, fehlt nicht, und schließlich in der vierten Szene dann die Familie im anheimelnden Zimmer unter dem Weihnachtsbaum beim Geschenke auspacken.

So sollte man mit dem Bilderbuch erst einmal beginnen, denn es gibt schon auf diesen ziemlich realistisch Bildern – knapp zweimal DIN A4 einander gegenüber gestellt – so viel zu entdecken, dass man Tage damit verbringen kann. Bei etwas älteren Kindern kann man das Bilderbuch dann aufklappen, nach links und nach rechts, und damit das Bild nicht nur vergrößern, sondern auch um Inhalte und kleine Texte mit Aufgaben erweitern. Aufgeklappt sieht man die gleiche Szene nämlich zur Nachtzeit, und da tut sich was! Auf dem ersten Bild reitet noch St. Martin im Hintergrund auf dem Pferd, denn das Bild zeigt in der Dunkelheit einen Sankt-Martins-Zug mit vielen Kindern und ihren Laternen. Aber auf den folgenden Seiten sind Erwachsene und Kinder nun weitgehend verschwunden, und Tiere kommen dazu, mitten in der Stadt. Rentiere, Wildschweine, Waschbären. Auf anderen Seiten purzeln Wildschweine auf dem Eis, schieben Pinguine, Schneemänner schmücken den Weihnachtsbaum; Weihnachtswichtel turnen herum und bevölkern schließlich auch die familiäre Feier unter dem Weihnachtsbaum, wo Menschen, Wichtel und Tiere sich bunt vermischen.

Rechts und links haben die aufgeklappten Seiten weiße Ränder; hier sind Personen oder Gegenstände Icon-artig abgebildet, dazu liefert der Text zu jedem eine kleine Aufgabe: „Hast du den blauen Strumpf schon entdeckt?“, „Was macht die Maus? Kannst du sie entdecken?“, „Findest du das rote Päckchen mit der gelben Schleife?“ Das sind nur wenige Anregungen, die man schier endlos um eigene Ideen und Fragen erweitern kann: neue Wörter lernen, kleine Geschichten erzählen lassen zu den vielen bunten Situationen.

Ein rundherum prachtvolles Bilderbuch, das noch bis zur Schulzeit Spaß machen wird. (avn)



Theodor Storm & Klaus Ensikat: Knecht Ruprecht. Kindermann 2016 · 32 S. · ab 5 · 15,90 · 978-3-934029-69-9

In meiner Kindheit kannte nicht nur jeder dieses Storm'sche Gedicht, nein, man konnte es auch aufsagen. Erst jetzt, mit diesem wundervollen Bilderbuch, ist mir richtig aufgefallen, wie lang das Gedicht ja ist, und einfach von den Worten und der Syntax her ist es auch nicht gerade. Wie schön, dass der Kindermann Verlag gerade dieses Gedicht aufgreift und in seine Reihe der *Poesie für Kinder* aufnimmt! Wer mehr dazu wissen möchte, der kann in unserem Themenheft à [Weltliteratur im Bilderbuch](#) schmökern!

Die schöne Ausstattung mit Fadenheftung und in grünem Halbleinen verdient einen besonderen Illustrator, und der wurde gefunden; unverkennbar ein Klaus Ensikat, der das Gedicht nicht einfach nur bebildert, sondern die Welt des Theodor Storm lebendig werden lässt. Hier ist kein liebenswertes Bilderbuch herausgekommen, hier liegt schlichtweg ein Meisterwerk vor, das vor allem Erwachsene in all seinen Details zu würdigen wissen werden.

Der Zeichenstil ist altertümelnd, wirkt authentisch, erinnert durch die Feinheit der Striche und die fließenden Übergänge an alte Kupferstiche, die auf Detailreichtum setzen und eine genaue Wiedergabe des Dargestellten. Dementsprechend gibt es für den Betrachter unendlich viel zu sehen, und Kinder brauchen eine gewisse Reife. Nichtsdestotrotz wird sie bei richtigem Vortrag das Zusammenspiel von alter, gehobener Sprache und schraffierten Illustrationen faszinieren und ihnen das Gefühl vermitteln, etwas ganz Besonderes vor sich zu haben.

Die Bilder sind nicht „schön“. Sie zeigen eine derbe Welt, ungraziöse Menschen, denen jede Leichtigkeit fehlt, ungehobelt und ungeschliffen, die Gesichter grob, da wird gerauft und geprügelt. Auch der Weihnachtsmann hat mit dem unseren kaum etwas gemeinsam – und das passt hervorragend zum Text, der ja auch die strenge Welt mit ihren engen Moralvorstellungen zeigt, in der Kinder noch gestraft, gezüchtigt werden: „Heißt es bei euch denn nicht mitunter: nieder den Kopf und die Hosen runter?“ fragt der Weihnachtsmann, und der Vater antwortet: „Wie einer sündigt, so wird er gestraft.“ Und dann der reizvolle Gegensatz; Trotzdem tragen diese Kinder Jeans und Sportschuhe, und manche Frau hat schicke Winterstiefel an. Dass dennoch der Eindruck des Einfach-Bäuerlichen herrscht, zeugt von der großen Kunst Ensikats.

Es ist faszinierend, mit Kindern diese Welt zu entdecken! Gerade in der Adventszeit sollte genau dafür Muße genug da sein. (avn)



Annette Amrhein & Sabine Straub: Ein heimlicher Weihnachtsgast. magellan 2016 · 20 S. · ab 4 · 13,95 · 978-3-7348-2026-7

Ein Bilderbuch, das das Weihnachtsfest als Anlass nimmt, seine Botschaft loszuwerden – und die ist zurzeit aktueller denn je. Eines Tages kommt der große braune Bär neu in den großen Wald und sucht einen Platz für deinen Winterschlaf. Eine schöne Höhle lockt ihn und er beginnt mit dem Großputz. All die Tiere des Waldes beobachten ihn: der Biber, der Specht, die kleine Maus. Und bald wissen sie alle etwas zu berichten. Die Maus glaubt, der Bär hätte sie mit seinem Stock vertreiben wollen – dabei hatte er doch nur da Laub gefegt. Der Specht glaubt, er wäre ihm auf den Baum nachgestiegen – dabei hatte Bär sich doch nur ein bisschen Honig von den Bienen holen wollen. Und der Biber meint, Bär habe ihn im Wasser angreifen wollen ... dabei wollte der doch nur vom Wasser trinken. So schürt sich die Angst wie von selbst.

Mittlerweile hat der Bär es sich in seiner Höhle ganz gemütlich gemacht. Aber allein machte es keinen Spaß. Er brauchte Gäste. Freunde. Und so schreibt er ganz liebevolle Einladung und verteilt sie unter den Tieren im Wald. Und dann geht er einen Christbaum schlagen für die Höhle, ein Christbaum, in dem ein vor Angst erstarrtes Eichhörnchen sitzt, das nun in seine Höhle hineingerät. Und dann wartet Bär und wartet und wartet. Aber niemand ist seiner Einladung gefolgt, und bald tropfen ihm Tränen aus den Augen. Da überwindet sich das Eichhörnchen, und der Bär fragt: „*Warum ist wohl außer dir niemand gekommen?*“ *Das Eichhörnchen schämte sich, dass es so schlecht vom Bären gedacht hatte. „Die anderen Tiere hatten einfach ein bisschen Angst vor dir“, sagte es.* Doch dann klopft es an der Tür und Maus, Biber und Specht stehen da, und zusammen sie ein schönes Weihnachtsfest im warmen Kerzenlicht des Christbaums.

Es ist eine ruhige, fast melancholische Geschichte, die Kindern sehr schön zeigt, wie untereinander Missverständnisse entstehen, wie sich Ängste aufbauen, wenn etwas Fremdes auf einen zukommt, das man missversteht – unschwer ist die Situation auf das heutige Deutschland mit seinen Flüchtlingen und Asylsuchenden zu übertragen. Und das Ganze gepaart mit dem Fest der Liebe, ergibt einen schönen Rahmen, der zugleich auch die Bedeutung und den tieferen Sinn von Weihnachten deutlich werden lässt.

Die Zeichnungen lassen die Bilder einfach nur schön wirken, nicht beängstigend, so dass die Botschaft doppelt deutlich zutage tritt. Schön! (avn)



Stella J Jones & Caroline Pedler: Bella., Ben und das große Geschenk. Brunnen 2016 · 20 S. · ab 3 · 13,95 · 978-3-7655-5837-5

Ein Buch zum Verlieben – diese kuscheligen Bärchen sind so ungemein liebenswert und kein bisschen kitschig – ebenso wenig wie ihre Geschichte. Die ist hingegen nicht neu, sondern macht ganz ungeniert Anleihe bei der großen Literatur Englands: O’Henrys Geschichte *The Gift oft he Magi*, *Das Geschenk der Weisen*. Da ist es ein junges, armes Ehepaar, das überlegt, was die jeweils dem anderen schenken könnten. Und ohne Reue opfert die junge Frau ihre

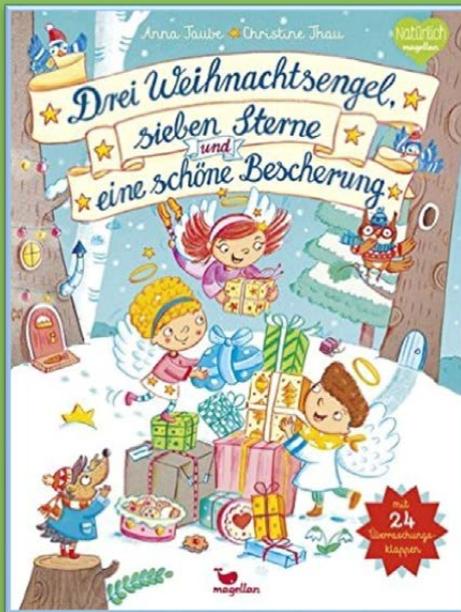
wunderbaren langen Haare, um ihrem Liebsten von dem damit erzielten Geld eine Kette für seine schöne alte Taschenuhr zu kaufen, während der junge Mann seine Taschenuhr versetzt, um seiner Frau einen prachtvollen Kamm für ihr Haar zu schenken ...

Hier nun sind es die beiden Bärchen, die man auf dem Cover sieht. Weihnachten kommt und sie wollen einander eine Freude machen, den andern überraschen – und das ist gar nicht so einfach. Da sieht Ben Bär im Geschäft einen Wimpel für das Fahrrad seiner Freundin, und weil er kein Geld hat, gibt er seinen Roller in Zahlung. In der Zwischenzeit hat Bella Bär eine rote Fahrradklingel gesehen, die so gut zu Bens Roller passen würde – und sie kauft sie und gibt ihr Fahrrad dafür weg...

Es ist eine wunderbare Weihnachts- und Freundschaftsgeschichte, die auch zeigt, wie leicht man ein Opfer bringt, wenn einem der/die Andere wirklich etwas bedeutet. Dem Anderen eine Freude zu machen überwiegt das Gefühl, etwas zu verlieren – so wird der dem Weihnachtsfest zugrundeliegende Gedanke des Schenkens sehr schön wortlos erklärt.

Die Bilder sind sehr schön erkennbar gezeichnet und verzichten doch ganz auf die schwarzen Konturen; das macht die Illustrationen sehr lebendig und lebensnah. Der Text in sehr großen Buchstaben ist kurz genug, dass beim Zuhören keine Ungeduld aufkommt, und da das Buch ganz bestimmt ein Lieblingsbuch wird, können Kindern am Ende des ersten /Anfang des zweiten Schuljahrs damit anfangen, die Geschichte selbst zu lesen.

Ein Bilderbuch, das vorweihnachtliche Stimmung und Freude verbreitet mit dem Thema Geben und Nehmen und eine beeindruckende Freundschaftsgeschichte erzählt. (avn)



Anna Taube & Christine Thau: Drei Weihnachtsengel, sieben Sterne und eine schöne Bescherung. magellan 2016 · 20 S. · ab 2 · 13,95 · 978-3-7348-1513-3

Das ist ein turbulentes, großformatiges Pappbilderbuch für die Allerjüngsten. Dementsprechend einfach ist die Geschichte. Während die himmlischen Engel an den Weihnachtsvorbereitungen sind und das Christkind sichtlich gestresst vom Weihnachtstrubel am Schreibtisch sitzt und überlegt, was noch alles zu tun bleibt, kommt die schreckliche Botschaft: Sieben Sterne sind verschwunden, vielleicht sogar vom Himmel gefallen! Da weiß der

Christkind-Engel nicht mehr ein und aus. Wie soll er das alles schaffen?

Gut, dass die anderen Engelchen so hilfsbereit sind und die Geschenkeverteilung auf Erden übernehmen und auch noch die verlorenen oder gestohlenen Sterne suchen wollen! Und damit beginnt die abenteuerliche Erdenfahrt von Josefin, Serafin und Balduin. Mit Eifer machen sie sich auf den Weg – und wissen gar nichts! So wenig, dass selbst die jüngsten zuhörenden Kinder bald herzlich und überlegen lachen können. Denn die Drei machen alles falsch: schmeißen die Geschenke vom Himmel, bringen sie dann auf Erden den Tieren statt den Menschen, legen sie überall offen hin statt sie heimlich zu bringen, verstecken wie sie Ostereier erst im Garten und dann im Haus, bis sie sie schließlich fein säuberlich unter dem Tannenbaum aufbauen – und da stellen sie fest, dass sie das Glückchen vergessen haben...

Ein turbulentes Buch, das vor allem Fröhlichkeit verbreiten und Spaß machen will. Die Geschichte, wird zu diesen detailreichen Bildern vorgelesen, und jeder Mal erzählt jemand den drei Engelchen, wie sie es richtig machen, und darauf heißt es jedes Mal: „Ach so geht das!“, rufen die Engelchen und fliegen weiter.“ Das werden die Kinder schon bald mitsprechen!

Und noch etwas gibt es: jede Aufschlagseite hat Klappen, die man wie beim Adventskalender aufmachen kann. Darunter ist allerhand verborgen, was die Geschichte ergänzt, und es ist auch noch immer ein klitzekleiner Text dabei. Und natürlich finden sich hier auch die verlorenegegangenen Sterne...

Die Zeichnungen sind bunt, lustig, lassen wie die Texte keine Besinnlichkeit aufkommen, spiegeln eher ein wenig von der Ruhelosigkeit heutiger Zeiten und leben vom Tempo der Engelchen, die alles falsch machen. Aber es gibt unendlich viel darauf zu entdecken, und das kann man dann wiederum in aller Ruhe tun. ein Buch, für das man sich Zeit nehmen sollte mit den Allerjüngsten! (avn)



Andrea Schütze & Judith Loske: Der kleine Engel Knisterpolter. ellermann 2016 · 32 S. · ab 3 · 12,99 · 978-3-7707-5730-5

Es ist eine ganz bekannte Situation für Kinder: Man ist zu klein für etwas und steht außen vor. So geht es auch dem kleinen Engel Knisterpolter. Schon acht Mal hat er nicht zur Erde fliegen dürfen, um den Kindern ihren besonderen Adventskalender zu bringen. „Die ersten drei Jahre war er noch zu klein gewesen. Im vierten Jahr hatte Petrus gesagt: zu tollpatschig. Im Jahr darauf: zu ungeschickt. im sechsten Jahr: zu zerstreut. Im siebten Jahr: zu schusselig. Und heute, im achten Jahr, hatte er gar nichts gesagt!“

Und so wird Knisterpolter einfach vergessen und bekommt keinen Auftrag, einen Kalender zu einem Menschenkind zu bringen. Doch halt – kaum sind alle Engel ausgeflogen, da sieht Knisterpolter, dass in der Adventskalender-Werkstatt ein Kalender liegen geblieben ist! Wie wird das Kind auf Erden traurig sein! Und Knisterpolter ergreift seine Chance. Sooo schwer kann es ja nicht sein, zur Erde zu fliegen – und er fliegt los. Aber der Kalender ist schwer, und Knisterpolter fällt und fällt und stürzt mitten im Wald ab, der Kalender landet im Schnee und etliche Säckchen sind leer. Und wo soll er überhaupt hin? Da erinnert sich, dass Petrus gesagt hat, wer den Weg nicht wüsste, den würde der Weg finden. Und so geschieht es auch.

Knisterpolter findet Klara, die hoch erfreut ist, endlich den Engel zu sehen, der immer die Adventskalender bringt, und es kommt zu einer rührenden Begegnung zwischen Engel und Mädchen. Knisterpolter hat nämlich unterwegs die leeren Säckchen gefüllt und dafür Opfer gebracht: eine Feder seines Engelflügels, etwas Sternenstaub, sein besticktes Taschentüchlein, seine kleine goldene Halskette – echte Gaben der Liebe.

Und dann zu Hause im Himmel zurück, macht Petrus einen besonders großen Haken hinter Knisterpolters Namen: Prüfung bestanden!

Die Illustrationen sind im unverbrauchten Stil, beschränken sich auf das Wesentliche ohne zu viele (aber schöne) Details, erstrecken sich immer über die Aufschlagseite, in die der Text ansprechend integriert ist. Gestört hat mich lediglich Petrus, der mit seinen Locken und in der ganzen Aufmachung im weißen Kleid eher als Frau daherkommt.

Ein hübsches Bilderbuch, das das Thema Weihnachten als Anlass nimmt, Kindern Mut zu machen, auch wenn sie klein sind. (avn)



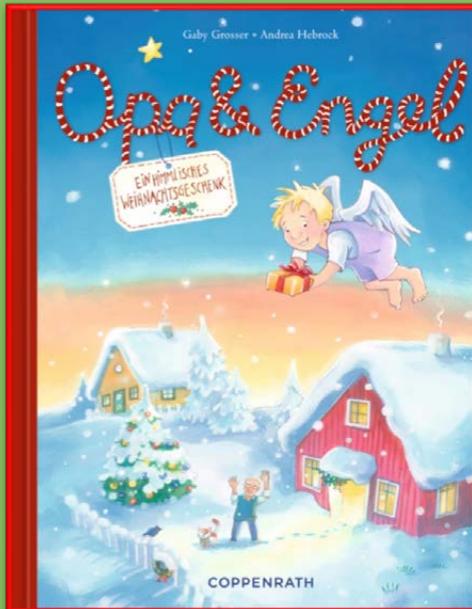
Marit Törnqvist & Rita Törnqvist-Verschuur: Der Weihnachtskarpfen. a.d. Schwedischen von Angelika Kutsch. Urachhaus 2016 · 32 S. · ab 5 · 15,90 · 978-3-8251-7986-1

Die schwedische Originalausgabe erschien bereits 1989, ist also 27 Jahre alt. Aber die Geschichte selbst ist viel älter und es gibt sie in vielerlei erzählter Variation. Dieses schöne Bilderbuch macht hingegen einen noch viel älteren Eindruck, und das liegt an den schönen Illustrationen.

Text und Bild stehen in einem ausgewogenen Verhältnis, mal überwiegt ein wenig das eine, mal das andere. Nicht nur die Kleidung und Aufmachung der Personen, die Geschäfte und anderes verweisen die Geschichte in längst vergangene Zeiten; generell bergen die Bilder eine nostalgische Stimmung in sich, und man fühlt sich ein wenig in die großbürgerliche Zeit eines Thomas Mann versetzt. Diese Zeit erschließt die Illustratorin dem aufmerksamen Betrachter emotional und unterschwellig mit ihren schönen Aquarellzeichnungen, die eher durch die Sanftheit der schön abgestuften Farben beeindrucken als durch Leichtkraft.

Es ist Weihnachten in Prag und der kleine Thomas verbringt die Festtage bei seinem Großvater, damit dieser nicht so einsam ist. Eingemummelt in dicke Weiterkleidung eilen die Menschen durch die Stadt, die auf allen Bildern ihren altertümlichen Reiz entfaltet. Einen Karpfen wollen sie kaufen und daraus ein köstliches Weihnachtsmahl zubereiten, wie es seit Jahren Tradition und Sitte ist. Thomas und Großvater freuen sich und als sie den lebenden Karpfen endlich zu Hause haben, darf dieser in der Badewanne schwimmen. Aber da merkt Thomas, wie lieb er den Fisch gewonnen hat, und das Herz wird ihm schwer bei dem Gedanken, dass er den Tod erleiden soll.

Mutter und Tochter Törnqvist haben diese alte Weihnachtsgeschichte wunderschön umgesetzt, und in Angelika Kutsch hat diese eine exquisite und angemessene Übersetzung erfahren. Berührt bleiben Leser und Betrachter zurück, erleben ohne ausgesprochene Worte, aber dennoch stimmungsvoll und eindrücklich, wie eine alte Welt (die der Bilder) dabei ist unterzugehen, im Aufbruch ist, und wie eine neue Einstellung zum Leben, eine neue Weltsicht und Auffassung von Schöpfung ihren Anfang nimmt. (avn)



***Gaby Grosser & Andrea Hebrock: Opa & Engel.
Ein himmlisches Weihnachtsgeschenk. Coppen-
rath 2016 · 32 S. · ab 4 · 12,99 · 978-3-649-60555-3***

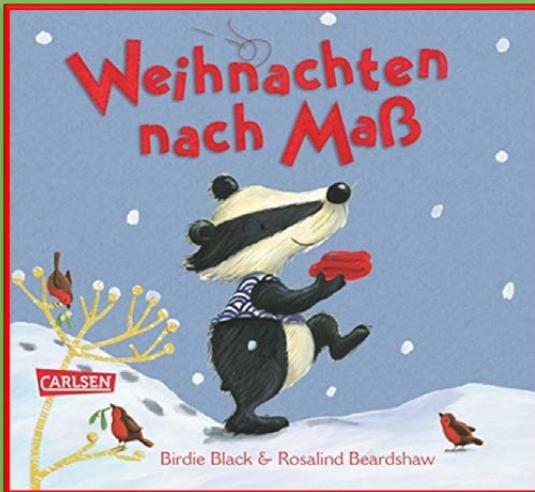
Opa Rudi sitzt gemütlich auf dem Sofa und raucht Pfeife; ein bisschen einsam ist er schon geworden, seit seine Frau Frieda gestorben ist. Gerade überlegt er, ob sein Sohn aus Amerika ihn vielleicht mal besuchen kommt, da macht es rums auf dem Dach des Hauses, gerade so, als wäre etwas Schweres draufgefallen. Und das ist es auch.

Vor ihm im Schnee liegt ein kleines Wesen, eine Schleifspur auf dem Dach zeigt, dass da etwas heruntergerutscht ist. Luka, stellt sich das kleine Wesen vor. „Aber ich höre auch auf Engel.“ Fürsorglich nimmt Opa den Kleinen ins Wohnzimmer, legt ihn auf die Couch, macht ihm heiße Milch mit Honig. Und bald zeigt sich, dass der eine Flügel von Engelchen verletzt ist und sicherlich etwas Zeit brauchen wird um auszuheilen. „Und so lange genießen wir die Adventszeit zu zweit!“, beschließt Opa.

Gesagt, getan. Nur die Flügel muss man verstecken vor den anderen, dann wird Luka bald überall als der Enkel aus Amerika gelten, der zu Besuch gekommen ist. Und Opa weiß: Seine Frieda hat ihm das Kerlchen geschickt.

Opa hat eine sehr liebe Nachbarin, Ruth. Die hat auch einen Enkel, und Opa wird sich bei ihr ein paar Sachen zum Anziehen für Luka ausleihen. Das tut Ruth gern, und da ahnt sie auch noch nicht, was es mit Luka auf sich hat. Die folgende Hauptgeschichte dreht sich nun um das Leben der Drei. Sie unternehmen nämlich gemeinsam ganz viel, gehen auf den Weihnachtsmarkt, backen Plätzchen und fahren Schlitten – all das, was auch den kleinen Zuhörern Spaß macht in der Winter- und Weihnachtszeit. Und dann entdeckt Ruth, was es mit Lukas Geheimnis auf sich hat. Noch feiern sie gemeinsam Bescherung an Heiligabend, aber während die beiden Erwachsenen ihre Geschenke auspacken, schleicht Luka zur Terrassentür...

Eine berührende Geschichte, die von Freundschaft und Liebe über den Tod hinaus erzählt und die auch die Möglichkeit bietet, Kindern begreiflich zu machen, dass man mehrere Menschen im Leben liebhaben kann. Denn Opa und Ruth haben beschlossen, ihr Leben fortan gemeinsam zu verbringen, bis ... ja, bis eines Tages selbst Engel sein werden. (avn)



Birdie Black & Rosalind Beardshaw: Weihnachten nach Maß. a.d. Englischen von Sophie Birkenstädt. Carlsen 2016 · 24 S. · ab 3 · 7,99 · 978-3-551-51889-7

„Wunderbar“, denkt der König, als ihm bei seinem Bummel auf dem Markt ein herrlich roter Stoffballen ins Auge sticht, „so rot und weich und weihnachtlich – genau richtig, um daraus einen Umhang für die Prinzessin schneiden zu las-

sen!“ Und er kauft den Ballen und bringt ihn ins Schloss. Es wird ein wunderbarer Umhang, und eine Näherin legt die Stoffreste einfach vor die Tür, wo sie das Küchenmädchen Jenny findet. Wie schön, denkt sie, „so rot und weich und weihnachtlich“ und denkt an eine Jacke für ihre Mama. „Sie schnitt den Stoff zu und sie stichelte und sie schnitt und sie stichelte und ...“ legt die Reste vor die Tür. Da kommt der Dachs vorbei. Oh, denkt er, „so rot und weich und weihnachtlich“, genau richtig für einen Hut für seinen Papa. Und „er schnitt den Stoff zu und er stichelte und er schnitt und er stichelte und...“ legte die Reste vor die Tür.

Und so geht die Geschichte weiter; Da kommt noch das Eichhörnchen und denkt, „so rot und weich und weihnachtlich“ und macht Handschuhe für seine Frau, und die Reste vor der Tür, „so rot und weich und weihnachtlich“, findet die kleine Maus und macht daraus einen Schal für ihren noch kleineren Billy.

Nicht nur die Geschenke werden immer kleiner, auch die Verpackungen: goldenes Papier und silbernes Band vom König, rotes Papier und grünes Band von der Küchenmagd, braunes Papier und ein Faden vom Dachs, ein Blatt und eingetrockneter Grashalm vom Eichhörnchen – und keine Verpackung von der kleinen Maus.

Was für eine schöne Geschichte, die nicht nur den Sinn des Schenkens zeigt und deutlich macht, dass man andere selbst mit dem, was andere wegwerfen, noch glücklich machen kann, wenn das Geschenk von Herzen kommt. Vielleicht wäre das kleine Mäusekind am Weihnachtsmorgen sonst leer ausgegangen, ist der Schal doch das einzige, das unter dem Weihnachtszweig (nicht -baum) liegt. Um Ende fühlt sich für alle, alle das Fest genauso an, wie Weihnachten sich anfühlen sollte.

Die einfache Sprache setzt auf Wiederholungen, regt zum Mitsprechen an, hinterlässt bleibenden Eindruck. Eine schöne Weihnachtsgeschichte, in stabiler Hartpappe in kleinem Format auch für die Jüngsten geeignet, die Kindern unauffällig auch einiges über unsere Wegwerfgesellschaft vermittelt. (avn)



Joachim Krause: Meine weihnachtliche Wimmelwelt. Loewe 2011 · 14 S. · ab 2½ · 4,95 · 978-3-7855-7054-8

Nicht ganz neu, aber immer wieder schön, dieses (weiterhin lieferbare) großformatige Bilderbuch, das schon für die Jüngsten das winterlich-weihnachtliche Geschehen in diverse Szenen setzt: beim Backen und Basteln im Kindergarten mit unzähligen Kindern; ein Besuch im Weihnachtswichtel-Dorf, wo man mitten in der großen Vorbereitung auf das Fest ist; ein Besuch auf dem Weihnachtsmarkt und einer auf der Schlittschuhbahn; Waldtiere, die auf der Lichtung ihren Weihnachtsbaum feierlich und bunt geschmückt haben, zu dem nun Kinder ihre Geschenke herantra-

gen; der Kindergottesdienst mit dem Krippenspiel und schließlich Heiligabend in einer kinderreichen Familie, die mehrere Generationen umfasst und somit Raum bietet für kleine Einzelheiten bei Erwachsenen und Kindern.

Das Buch verdient seinen Namen „Wimmelwelt“ wirklich zu Recht, denn jedes Bild wimmelt tatsächlich nur so vor Personen, Tieren, Gegenständen, Gebäuden ... sodass sich das Buch in seiner Fülle wohl erst dem etwas älteren Betrachter schließt, dessen Auge schon „ordnen“ und auswählen kann und für das Detail geschulter ist. Aber es gibt unendlich viel zu entdecken, und man kann die detailreichen Bilder wieder und wieder betrachten und etwas Neues entdecken, oder sie direkt mit dem Kind gemeinsam unter einem bestimmten Gesichtspunkt anschauen: Was macht dieses oder jedes Kind? Wie viele Kinder, Tiere, Wichtel ... siehst du? Wo entdeckst du überall Geschenke? Welche Tiere kennst du? So reicht das Buch über eine ganze Advents- und Weihnachtszeit.

Das Gute dran: Es ist ein Buch, mit dem man das Kind auch durchaus mal ein bisschen allein lassen kann, einfach weil es so viel zu sehen gibt ... auch wenn das gemeinsame Entdecken viel mehr Spaß macht und die Gemütlichkeit fördert.

Die Texte sind sehr kurz gehalten und fügen sich zu keiner Geschichte, sondern liefern nur die knappsten beschreibenden Informationen zum Bild; beispielsweise: Mia, das Weihnachtswichtel-Mädchen, hat sich in der Kindergartenküche oben auf der Lampe versteckt. Von hier kann sie beobachten, wie die Kinder Plätzchen backen, basteln und draußen im Schnee spielen. Das beobachtet der kleine Buch-Betrachter auch. Und immer wieder wird das rot eingepackte Geschenk gesucht, das es zu entdecken gilt.

Ein bunter Wimmelspaß rund um das Thema Weihnachten, den man nicht nur zum Suchen und Entdecken nutzen kann, sondern auch zum Erzählen von eigenen Geschichten. (avn)



Martin Fritz & Larisa Lauber: Der Weihnachtswichtelstreich. Loewe 2016 · 14 S. · ab 2 · 7,95 · 978-3-7855-8349-4

Was mich an diesem schönen kleinen Pappbilderbuch am meisten freut, sind die unverbrauchten Zeichnungen. Es gibt Illustratoren, die können ihre Zeichnungen an das Thema anpassen und haben mehr als einen Stil anzubieten; mit Larisa Lauber ist dem Loewe Verlag eine ausgezeichnete Wahl gelungen!

Pfiffig kommen sie daher die Bilder und passen damit gut zu der frechen Geschichte von Wilma, der Weihnachtswichtelin.

Sie hat nämlich immer Unsinn im Sinn, und anstatt dem Weihnachtsmann zu helfen, denkt sie sich lieber Streiche aus. Da sie schon die letzten beiden Jahre nichts als Unsinn im Kopf hatte, muss sie dieses Jahr zu Hause bleiben und Plätzchen backen, sagt der Weihnachtsmann. Aber Wilma wäre nicht Wilma, wenn ihr nicht trotzdem etwas einfallen würde: Sie macht es dunkel in der Stadt, an allen möglichen Orten. Schließlich ist kaum etwas so lustig, wie die Weihnachtslichter zu löschen – oder?

Und schwupps, schon ist der Stecker in Paulas Haus gezogen und diese kann nicht mehr gemütlich auf dem Teppich liegend lesen oder Hausaufgaben machen. Dabei stößt sich Wilma den Kopf in der Dunkelheit. Schwupps, pustet sie die Kerzen an Vincents Adventsrank aus, als dieser vor dem Kamin entspannt die Zeitung liest. Und Wilma stößt sich den Zeh. Schwupps, erlischt das Nachtlicht von Emil – und Wilma fällt auf den Po. So geht es weiter, bis auf einmal das Licht in der ganzen Stadt weg ist. Da kommen die Leute zögerlich nach draußen, mit Kerzen in der Hand, und versetzen den Marktplatz in ein ganz besonderes Licht – und entdecken den Zauber einer lange nicht mehr erlebten Nähe.

Eine Art Weihnachtsmärchen, das man ganz an der Oberfläche als eine lustige Geschichte verstehen kann, das aber trotzdem eine weihnachtliche Botschaft enthält – und gerade über die kann man mit diesem Bilderbuch schön mit den Aller kleinsten reden. (avn)



VORLESEN & ERSTES SELBERLESEN



Hermann Schulz: Die Reise nach Ägypten. Eine Geschichte für alle Jahreszeiten. Ill. von Tobias Krejtschi. dtv / Reihe Hanser 2016 · 64 S. · 10,95 · ab 6 · 978-3-423-64022-0

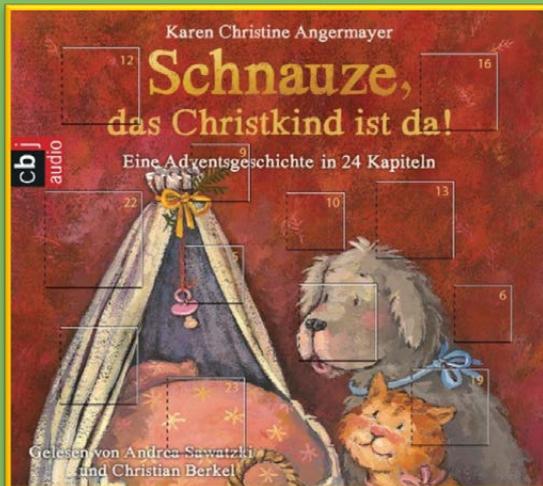
Am 1. Oktober starb in Managua Fernando Silva, er wurde 89 Jahre alt. Er war Kinderarzt, Dichter, Erzähler, Maler und noch einiges mehr und ist bei uns leider fast unbekannt. Hermann Schulz, der langjährige Leiter des Peter Hammer Verlags, hat oft Nicaragua bereist und kannte ihn gut. Er hat nun eine von Silvas Geschichten neu erzählt. Eigentlich ist es die Weihnachtsgeschichte, aber hier ganz anders. Silva erzählt sie immer am Weihnachtsabend seinen

kleinen Patienten und ist der Meinung: „Die Bibel war schon so dick, da hat man einiges einfach weggelassen, um Platz zu sparen.“ (S. 36) Da wundert man sich auch nicht mehr über die Heiligen drei Osterhasen aus dem Morgenland und über manche anderen Änderungen auch nicht mehr. Die Kinder in ihren Krankenbetten hören aufmerksam zu und korrigieren den Doktor, den sie über alles lieben. Schließlich verteilt er auch kleine Geschenke an alle...

Besonders aufmerksam ist der kleine Filemón, der erst kurz zuvor schwer krank ins Krankenhaus gekommen ist. Er hat wohl Schlimmes durchgemacht und will nun unbedingt wie die Heilige Familie nach Ägypten reisen, denn dort darf man Kindern nichts Böses tun. So jedenfalls hat es der Doktor erzählt. Ihm bleibt nichts Anderes übrig: Er packt den Kleinen in sein Auto und fährt mit ihm durch Managua. Und auf einmal sind sie wirklich in Ägypten. Oder auch nicht. Das spielt eigentlich gar keine Rolle. Der Doktor nimmt den Jungen mit nach Hause, und er darf an der dortigen Weihnachtsfeier teilnehmen und ist glücklich, dass er dann auch noch im Schlafzimmer des Doktors und seiner Frau schlafen darf. Nun ist Filemón auf dem Weg der Besserung...

Eine schöne Geschichte mit noch einigen kuriosen Personen. Z. B. die Oberschwester Salvadora, die... Aber das will ich hier nicht verraten. Das muss man selber lesen oder vorlesen. Vielleicht am Weihnachtsabend oder an jedem anderen Tag, denn es ist, so der Untertitel, „eine Geschichte für alle Jahreszeiten“.

Tobias Krejtschi hat dazu schöne Bilder gezeichnet. Man kennt schon seinen Stil, denn er hat auch Schulz' Erzählung à Die schlaue Mama Sambona illustriert, damals für den Deutschen Jugendliteraturpreis nominiert. (fjs)



Karen Christine Angermayer: Schnauze, das Christkind ist da! Gelesen von Andrea Sawatzki & Christian Berkel. cbj audio 2016 · 1 CD (80 min) · 9,99 · ab 6 978-3-8371-3472-8

Es ist wieder soweit, bald steht Weihnachten von der Tür und Hund Bruno freut sich in diesem Jahr auf eine herrlich entspannte, stressfreie Zeit. Doch was ist das? Mit einem

Mal liegt Katze Soja wieder neben ihm auf der Decke und nervt ihn mit Fitness- und Yogaübungen! Ihr Frauchen ist wieder verreist und hat die Katze bei Brunos Besitzern abgegeben. Doch nicht genug damit: Brunos Frauchen ist auch noch trächtig!

Ein bisschen seltsam ist es ja schon... dass Herrchen immer vom Christkind in Frauchens Bauch spricht. Aber auch ganz praktisch, immerhin wollten Bruno und Soja schon im letzten Jahr wissen, wie das Christkind aussieht. Und wenn es jetzt in Frauchens Bauch ist, kann es immerhin nicht wieder entweichen.

Nach **Schnauze, es ist Weihnachten** kommt hier der zweite Band mit Bruno und Soja und ihren etwas ungewöhnlichen Erlebnissen in der Vorweihnachtszeit. Ab und an ist das, was ihnen wiederfährt, etwas übertrieben, z.B. wenn sie zu zweit auf einem Schlitten die Rodelbahn hinabsausen, durch die Absperrung brechen und sich plötzlich mitten in einem großen Wettrennen befinden, das im Fernsehen übertragen wird, so dass am nächsten Tag die Reporter anrufen und die Tiere interviewen wollen. Oder wenn die beiden aus dem Auto entweichen (dessen Tür sich durch Zufall immer von alleine öffnet), ins Krankenhaus laufen, dort einem Mann das Leben retten und dann noch das neugeborene Baby ansehen dürfen, obwohl Tiere im Krankenhaus streng verboten sind. Ob Katze Soja zudem wirklich Vegetarierin sein und (entsprechend ihres Namens) nur Soja essen muss, sei ebenfalls dahingestellt – im Zweifelsfall bringt es Katzenbesitzer nur auf dumme Gedanken...

Auch diese CD ist mit 24 Kapiteln und 24 Tracks als Adventskalender aufgebaut und wird viele Kinder gespannt auf den nächsten Tag warten lassen, da die Tracks oft an einer besonders spannenden oder interessanten Stelle abbrechen und die „Lösung“ für den nächsten Tag aufheben.

Andrea Sawatzki und Christian Berkel lesen im Wechsel je ein Kapitel, das aus Sojas oder aus Brunos Sicht geschrieben ist. Die Lautstärke variiert dabei jedoch, so dass ich Brunos Kapitel immer lauter und Soja danach wieder leiser drehen musste. Beide Lesungen sind jedoch sehr gut gemacht, mir hat vor allem der bedächtige, etwas schlichte Bruno gefallen, der der festen Überzeugung ist, das Christkind sei bestimmt ein Hund. Das von Annette Swoboda schön bebilderte Buch, in Altrosa gehalten, ist – in 24 Kapiteln zum Auftrennen – ebenfalls bei cbj erschienen, mit jeweils einer Aufschlagseite pro Tag zum Lesen. (rvn)



Silvia Möller: Anni und Nils jagen den Weihnachtsdieb. Ill. von Wolfgang Slawski. Kaufmann 2016 · 52 S. · 14,95 · ab 7 · 978-3-7806-0895-6

Ein neuer spannender Adventskalender aus dem Kaufmann Verlag; da es aber so viel Text dazu gibt, dass man ihn mühelos auch als Buch hätte bringen können, habe ich mich entschlossen, ihn nicht unter der Kategorie Adventskalender einzuordnen. Die Altersangabe ab 7 Jahren bezieht sich auf den Inhalt der Geschichte, noch nicht aufs Selberlesen; daher kann man den Kalender gut für die ganze Grundschulzeit rechnen.

Erzählt wir eine spannende Geschichte. Es beginnt alles damit, dass die Lehrerin in der Schule verkündet, man wolle gemeinsam Plätzchen backen um sie bei der Senioren-Adventsfeier unten den Bewohnern des Seniorenheims verteilen. Eine schöne Idee, die alle begeistert, und im Überschwang verspricht Karin, das Originalrezept für die Nussberge mitzubringen, die in ihrer Fabrik gebacken werden, und Anni lässt sich nicht lumpen und verspricht von ihrem Vater das Geheimrezept für die Engeltaler. Wie man ahnt: Daraus wird nichts. Nicht nur sind die Väter kein bisschen geneigt, ihre Rezepte herauszurücken, nein, es kommt schlimmer: In die Bäckerei von Annis Eltern wird eingebrochen, das alte, wertvolle Rezeptbuch wird gestohlen. Und bald hört man, dass auch in die Keksfabrik eingebrochen wurde.

Anni ist fest entschlossen, den Diebstahl aufzuklären und das Buch wiederzuholen, und zusammen mit ihrem besten Freund Nils begibt sie sich aus Verbrecherjagd... und ganz nebenbei werden am Ende aus Anni und Karin, beste Feindinnen, richtig gute Freundinnen. Und mit dem Dieb hat man dann auch gar kein bisschen Mitleid.

Der Geschichte liegt ein Poster zum Aufhängen bei, das viele Häuser der Stadt und den schönen Weihnachtsmarkt zeigt, mit allem, was dazu gehört. Auf dem Plakat sind aber 24 unregelmäßig geformte weiße Flecken, durchnummeriert. Die fehlenden Abbildungen befinden in der erzählten Geschichte auf einem breiten Randstreifen, den man am besten erst einmal sauber an der vorgezeichneten Nahtstelle abschneidet und dann daraus das kleine Bildchen sorgfältig in seiner unregelmäßigen Form ausschneidet (das erfordert ein bisschen Geschick, deshalb auch die Altersangabe „ab 7“). Nun kann man es mit einem Klebestift auf das Plakat kleben, dass so Tag für Tag ein Stückchen wächst. Heiligabend ist das Poster komplett und kann noch lange als Wandschmuck dienen. (avn)



Astrid Lindgren: Weihnachten im Stall und andere Geschichten. Gelesen von Gabriele Blum, Ursula Illert und August Zirner. Oetinger audio 2016 · 1 CD (ca. 50 min.) · 9,99 · ab 4 · 978-3-8373-0672-9

Astrid Lindgren gehört zu den Autoren, die einem stets einfallen, wenn man über besonders schöne Geschichten zur Weihnachtszeit nachdenkt. Drei dieser Geschichten sind hier in wunderschönen Lesungen auf einer CD zusammengestellt:

Da ist zunächst die titelgebende Geschichte *Weihnachten im Stall*, in dem vom aller ersten Weihnachtsfest erzählt wird. Damals, als ein Mann und seine Frau mitten in der Nacht und frierend in einen Stall kamen und die Tiere dort spürten, dass sie helfen mussten. Die Kuh gab freiwillig ihre wärmende Milch, die Schafe drängten sich ganz dicht um die Frau, um sie warm zu halten. Als dann ein kleines Kind geboren wird, wissen nicht nur die Tiere, dass hier etwas ganz Besonderes geschehen ist.

Deutlich frecher und lustiger geht es in der zweiten Geschichte zu: *Pippi plündert den Weihnachtsbaum*. Hier werden nicht nur Tommi und Annika, sondern auch alle anderen Kinder aus der kleinen Stadt zu Pippi Langstrumpf eingeladen. Und Pippi hat sich allerlei ausgedacht: Zum Beispiel eine Spur ans Bonbons, die hinter das Haus führt, wo Pippi einen gigantischen Baum geschmückt und ein Iglu aus Schnee gebaut hat. Hier gibt es Kakao und Torte und Pippi ist erst zufrieden, wenn alle davon trinken und essen!

Als letztes schließt sich *Weihnachten auf Birkenlund* an, die besinnliche und einfach nur schöne Geschichte von Madita und ihrer kleinen Schwester Elisabeth, die dem Weihnachtstag mit so viel Begeisterung entgegenblicken und wollen, dass einfach jeder fröhlich ist und Weihnachten genießen kann. Zum Beispiel Maditas Freund Abbe, der für seine Eltern eine neue Lampe gekauft hat, aber gar nicht weiß, ob sie überhaupt daran denken, auch für ihn ein Geschenk zu kaufen...

Die drei Geschichten passen gut zusammen: Die erste ist „klassisch“, die zweite lustig und die dritte besinnlich. Zudem kennen vielleicht noch nicht so viele Hörer die Geschichte von Pippi, da normalerweise *Weihnachten auf Bullerbü* viel populärer ist. Alle drei werden hervorragend gelesen und bieten die wunderbare Gelegenheit, die Zeit bis Heilig Abend um beinahe eine Stunde zu verkürzen. (rvn)



*Wenn es Weihnacht wird bei uns. Oetinger 2016 ·
128 S. · 12,99 · von 5 bis 10 · 978-3-7891-0410-7*

„Die schönsten Geschichten von Astrid Lindgren und anderen“ heißt es als Untertitel, und auch hier ist der Name der Schwedin Magnet für den Leser (und Käufer). Dabei brauchen sich die anderen Namen nicht zu verstecken: Mauri Kunnas, mit à 12 Geschenke für den Weihnachtsmann, Margret Rettich mit Jan und Julia feiern Weihnachten, Betina Gotzen Beek mit Die Weihnachtswichtel-Wunschmaschine und Alf Prøysen mit à Weihnachten beim Weihnachtsmann. Zusammen mit Astrid Lindgrens Polly

hilft der Großmutter (S. 14f.) – also einmal nicht Weihnachten in Bullerbü – ergibt das eine wunderbare, schon fast klassisch zu nennende Geschichtenauswahl, die man langsam schon automatisch mit Weihnachten verbindet.

Dadurch, dass die Geschichten schon alle als Einzelbuch bei Oetinger erschienen sind, kann der Verlag diesen Preis halten; die Ausstattung ist dafür bemerkenswert schön und gut, mit einer stabilen Fadenbindung, im DIN A4 Format, mit vielen vielen bunten Illustrationen. Manche der Geschichten haben sehr viel Text; der ist dann in kleinerer Schrift geschrieben, weil man diese Geschichten vorzugsweise vorliest. Die Geschichte von Astrid Lindgren, die sich mit den Originalzeichnungen von Ilon Wikland verbindet, hat die größte Schrift und das übersichtlichste Arrangement auf der Seite; hier ist der Text ganz offensichtlich für den Erstleser zum Selberlesen gedacht, und auch die letzte schöne Geschichte vom Tischler Andersen und dem Weihnachtsmann (der schließlich auch mal mit seiner Familie Weihnachten feiern will und Geschenke für seine Kinder braucht), können Kinder Ende des zweiten, Anfang des dritten Schuljahres selbst lesen.

Die Mischung ist gut zusammengestellt. Was wäre Weihnachten ohne die Wichtel, die für die Kinder der ganzen Welt Geschenke herstellen (und dann welcher Schreck: Die Maschine geht kaputt!), wie sollen Jan und Julia es nur aushalten, bis endlich Weihnachten ist, ohne Polly, die aus Liebe alle Aufgaben der Großmutter übernimmt, als diese durch einen Unfall ausfällt, und schließlich ohne den Weihnachtsmann, auch wenn sich in der schönen Geschichte einmal die Rollen von Bescherenden und Bescherten völlig verkehren.

Ein Bilderbuchschatz für die ganze Familie und auch noch für Erwachsene ein schönes Geschenk, das eine Familie über Jahre hinweg durch die wunderbare Weihnachtszeit zu begleiten vermag.
(avn)



Matthias Södtké: Ein Baum für den Weihnachtsmann. Lappan 2016 · 128 S. · 7,99 · ab 3 · 978-3-8303-1250-5

Im Impressum weist der Verlag das Buch als die erste Auflage der überarbeiteten Neuausgabe aus; es sind die Jahreszahlen 2003 und 2016 genannt, aber dazwischen hat es eine ganze Reihe von Ausgaben gegeben, die unterschiedliche Jahreszahlen tragen. Es handelt sich aber immer um das gleiche Buch.

Seit Jahren begeistern die Nulli- und Priesemut-Geschichten die Jüngsten im Bilderbuchalter. Den Hasen Nulli und den Frosch Priesemut gibt es als Figuren seit 1993, und seit 1996 sind Episoden mit den beiden auch Bestandteil der Sendung mit der Maus.

Ein Baum für den Weihnachtsmann ist eine schöne Vorlesegeschichte in einem kleinen Format, aber auch wenn sie sich besonders gut vorlesen lassen, so eignen sich später noch für die Zeit des ersten Selberlesens durch klare Zeilenführung, kurze Sätze, viel direkte Rede und viele, viele Illustrationen mit dem Schlafohrhasen und dem Knickzungenfrosch, die nicht nur den Text noch besser strukturieren und ein Lesen mit Pausen ermöglichen, sondern auch ohne Worte die Geschichte erzählen.

Hier nun bemühen sich die beiden Freunde um einen Weihnachtsbaum, den sie erst mit sehr viel Aufwand und Mühen aus dem Wald besorgen müssen; der eine ist zu klein, der andere viel zu groß, der dritte vielleicht zu schief, aber schließlich schaffen sie es doch, aber nur weil ihnen ein großer Bär hilft, vielleicht der Oberwaldmeister (vielleicht aber auch einfach der Weihnachtsmann). Zu Hause angekommen, schmücken sie den Baum so aufwendig, wie sie nur können, aber nur aus dem Grunde, dass der Weihnachtsmann auf sie aufmerksam wird und ihnen Geschenke bringt – wo sie doch im letzten Jahr leer ausgegangen sind. Leider schlafen sie beim Warten auf den Weihnachtsmann am Fenster ein, aber als sie am nächsten Morgen aufwachen, war er natürlich da!

Eine hübsche Geschichte, die trotz des „Geschenkethemas“ eher von Freundschaft und Miteinander erzählt; und das Beschenktwerden bleibt ja wirklich in einem kleinem Rahmen: Nulli bekommt eine nigelnagelneue Axt, Priesemut eine Unterwegs- und Picknickkäseglocke mit einem original Sicherheitsverschluss. Fröhliche Weihnachten! (avn)



Annette Moser, Weihnachtszauber im Wichtelland. Ungekürzt gelesen von Tommi Piper. cbj audio 2016 · 1 CD (ca. 70 min.) · 9,99 · ab 5 · 978-3-8371-3614-2

Eigentlich hat Weihnachtswichtel Ratzepüh schon genug um die Ohren: Jeden Abend schleicht er sich in das Schlafzimmer des kleinen Tim, um in seinen Träumen nach dem diesjährigen Weihnachtswunsch des Jungen zu stöbern. Aber Tim hat Albträume... er träumt von einer schrecklichen Fratze und von einem zerstörten Weihnachtsbaum.

Es kommt allerdings noch schlimmer: Wachmütz, der die Kammer mit den Wunschseifenblasen den Kinder bewacht, schläft bei der Arbeit ein. Am nächsten Morgen sind alle Wunschblasen verschwunden! Der Weihnachtsmann wird zu Rate gezogen und hat einen schlimmen Verdacht: Hier ist Edgar Eiszapf am Werk, ein böser Fiesling, der die Wünsche der Kinder eingefroren hat und auch in Tims Träumen spukt. Weil der Weihnachtsmann viel zu beschäftigt mit den Vorbereitungen auf das große Fest ist, liegt es an Ratzepüh, Wachmütz, Wegvomfleck und Schillerbunt die Wunschblasen zu finden und wieder aufzutauen bevor es zu spät ist ...

Die CD ist als Adventskalender in 24 Kapiteln gestaltet, so dass sich junge Hörer die lange Zeit bis zum Heilig Abend jeden Tag ein bisschen verkürzen können. Die Tracks sind gut gesetzt und haben für Kinder im Vorschulalter eine geeignete Länge. Gelesen wird die Geschichte von Tommi Piper, der als Stimme von „Little Joe“ und Schauspieler in Serien wie „Derek“ oder „Tatort“ eher den Eltern ein Begriff sein wird. Er liest den Text mit viel Gespür, so dass man ihm sehr gerne zuhört. Gut gemacht sind auch die kurzen Musikeinspielungen zu Beginn eines neuen Kapitels und ab und an Geräusche im Hintergrund, wie z.B. das Blubbern der Wunschseifenblasen.

Weihnachtszauber im Wichtelland ist eine schöne Mischung aus Weihnachtsgeschichte, Fantasy und Abenteuer und bietet spannende Unterhaltung in der Vorweihnachtszeit, um das lange Warten aufs Christkind zu verkürzen.

Das gleichnamige Buch ist mit den sehr schönen Illustrationen von Tina Nagel ebenfalls bei cbj erschienen (gleiches Cover); in 24 Kapitel geteilt, eignet es sich zum Vorlesen, aber aufgrund der perfekten Aufmachung mit fibelartiger Schrift und einem ausgewogenen Bild-Text-Anteil erstreckt sich die Zielgruppe deutlich weiter als bei der CD. Ab dem zweiten Schuljahr ist dieses Adventsbuch für gute Selbstleser bestens geeignet. Und wer noch nicht sooo gut liest, kann vielleicht den Text zeitgleich mit Hören der CD zu lesen versuchen. (rvn)



Markus Osterwalder: Fröhliche Weihnachten, Bobo Siebenschläfer. Rowohlt Taschenbuch 2016 · 92 S. · 12,00 · ab 3 · 978-3-499-21762-3

Ein wundervolles Vorlesebuch, schon für die Allerjüngsten geeignet. Den liebenswerten Siebenschläfer namens Bobo kennt wohl jedes Kind, und wie gewohnt, ist auch dieses Buch sehr schön ausgestattet. Ein kleines Bonbon dazu ist ein ausgestanzter Kreis oben rechts (siehe Cover) mit einem durchsichtigen Plastikdeckel, und dahinter

verbirgt sich ein Ausstechförmchen für Plätzchen, genau die Form von Bobos Kopf. Als einfaches Plätzchen gebacken, lässt sich der Kopf dann ganz toll mit allerlei Zutaten, die ohnehin zur Weihnachtsbäckerei gehören, glasieren, dekorieren, ausschmücken...

Vier Geschichten sind es, die den jungen Zuhörer erwarten: Bobos Adventskalender | Ein Adventskranz aus dem Wald | Der Nikolaus kommt | Fröhliche Weihnachten, Bobo! Sie führen durch die ganze Adventszeit. Den beiden ersten Kapiteln sind am Ende zwei Bastelanleitungen beigegeben, ein ganz schlichter einfacher Adventskalender mit Türchen, hinter denen sich die gemalten Bildchen verbergen, und ein Adventskranz mit frisch aus dem Wald geholten Tannenzweigen. Bei beiden können Kinder mit Anleitung und Hilfe eines Erwachsenen sehr schön mithelfen. Beim Nikolaus gibt es ein Keksrezept, und das ist sehr passend, denn da kann man gleich das beiliegende Ausstechförmchen nutzen. Und Weihnachten wird dann ein Lied gesungen, nämlich O Tannenbaum.

Die vier Geschichten sind abwechslungsreich gestaltet. Mal sind es ganzseitige Illustrationen, mal bedecken sie sogar eine Aufschlagseite, mal gibt es pro Seite mehrere Bilder und somit auch mehrere Texte, in der Regel stehen nur zwei Zeilen darunter. Das überfordert auch die sehr jungen Zuhörer nicht, zumal die Texte bewusst einfach gehalten sind, vom Satzbau – es gibt nur Hauptsätze – und vom Wortschatz her.

Ebenso schlicht kommen auch die Zeichnungen daher, im Mittelpunkt immer die Figuren, ein Hintergrund nur angedeutet, soweit er nötig ist, und nur so viele Details dazu, dass sie gut überschaubar bleiben.

Mit Bobo Siebenschläfer gehen Kinder nicht nur gern schlafen (er schläft jedes Mal am Ende der Geschichte friedlich ein), sondern erleben auch die Advents- und Weihnachtszeit mit ihren Höhepunkten und Traditionen ganz bewusst – viele vermutlich das erste Mal! (avn)



**Ruth Rahlff: Fröhliche Weihnachten. Carlsen
2016 · 144 S. · 14,99 · ab 5 · 978-3-551-18369-9**

49 Geschichten in einem Band ... das heißt, die eine „Geschichte“ geht immer weiter, nämlich die Einträge im „Weihnachtsmann-Tagebuch“, hübsch von Heribert Schulmeyer illustriert. Das sind immer nur kleine Einschübe in unregelmäßigem Abstand zwischen den Geschichten. „Viele Wimmelbilder, Rezepte, Mitmach-Ideen“, die das Buch auf dem Cover bewirbt, muss man allerdings suchen. Drei ganzseitige Wimmelbilder sind es, auf denen man etwas suchen soll: Die Anzahl der

Hühner im Wohnzimmer, den kleinen Hund auf dem Weihnachtsmarkt und die Anzahl der Eichhörnchen im Wald. Für die Eichhörnchen fehlt die Auflösung auf der letzten Seiten. Rezepte habe ich nicht gefunden, es sei denn, man versucht eines aus dem Gedicht *Hexen-Weihnachtspunsch* zu destillieren. Und die Mitmachideen? Vielleicht ist damit die Geschichte *Stellas Wunschzettel* gemeint, in der sie einen Wunschzettel erstellt und Dinge aus Katalog und Zeitung ausschneidet? Hier verspricht der Text mehr als das Buch in Wirklichkeit erfüllt.

Ruth Rahlff hat alle Geschichten geschrieben (die drei Wimmelbilder sind ohne Text), illustriert haben sie diverse Illustratoren: Miriam Cordes, Dorothea Tust, Katja Mensing, Outi Kaden, Jörg Hilbert und Heribert Schulmeyer. Das kommt dem Buch zugute, denn die Aufmachung ist schön und vor allem für junge Kinder sehr anschaulich und lustig. Ob die aber durch das Tagebuch des Weihnachtsmanns vielleicht ein bisschen irritiert sein mögen, wage ich nicht zu sagen. Einerseits finde ich sie ausgesprochen originell, andererseits ist es doch ein sehr – sagen wir individueller Weihnachtsmann. Aber vermutlich hat sich schon jedes Kind mal gefragt: Was macht der Weihnachtsmann denn das ganze Jahr über? Hier ist die Antwort.

„Fröhliche“ Weihnachten sollen es ja auch dem Titel nach sein – und das sind sie auch mit diesen heiteren Geschichten, denen es in der Regel an Tiefgang fehlt. Aber es ist eine schöne bunte Mischung, die von ganz „normalen“ Mädchen und Jungen zur Weihnachtszeit erzählt, aber auch von Prinzessinnen und kühnen Rittern, von Weihnachtswichteln und Tieren. Gut gefallen hat mir die Erzählung *Gilas große Weihnachtsreise*, die die biblische Weihnachtsgeschichte erzählt, aber aus der Sicht von Gila, einer kleinen Maus, die sich in Marias Reisetasche versteckt. So verstehen schon ganz junge Kinder. (avn)



Annette Roeder: Die Krumpflinge (Bd. 7). Egon wünscht krumpfgute Weihnachten. ill. von Barbara Korthues. cbj 2016 · 88 S. · 7,99 · ab 7 (Selberlesen) · 978-3-570-17344-2

Wer oder was, bitte, sind Krumpflinge? Sie wissen es nicht? Macht nichts. Ich wusste es auch nicht, bis zu diesem Buch, und das ist immerhin schon Band 7 der Reihe! Und meine Empfehlung lautet: Holen Sie es schnell nach. Es lohnt sich, Krumpflinge zu kennen!

Sie sind klein und grün, wie man auf dem Cover sieht, irgendwie wuschelig kuschelig und haben nichts anderes als Unsinn im Sinn. Ihr Lieblingsessen sind Schimmelpilze mit Semmelknödeln und das Lieblingsgetränk ist frisch gebrühter Krumpftee, der als Schimpfwörter gebraut wird. Deshalb haben sie im Keller, wo sie wohnen, auch extra einen Duschkopf, aus dem die Schimpfwörter, die oben die Familie Artich fallen, direkt zum Aufbrühen purzeln.

Diesmal ist alles anders, das spürt Krumpfling Egon genau: Unruhe ist im Haus, Kerzenlichter brennen, Schnee liegt draußen. Gut, dass sich Albi und seine Schwester Lulu oben bei Menschengs heftig streiten (das gibt Tee!). Sie sind sich nämlich kein bisschen einig: Wer bringt denn nun zu Weihnachten die Geschenke – der Weihnachtsmann oder das Christkind? Sie schließen eine Wette und jeder will nun beweisen, dass er/sie Recht hat. Aber wie?

Da kommt Egons Hilfe gerade recht. Er schlägt nämlich seinen Freunden vor, dass er sich ja im Wohnzimmer, wo schon der große Weihnachtsbaum steht, auf die Lauer legen wird und so das Geschehen im Weihnachtszimmer beobachten kann. Ein aller Fotoapparat (so eine Sofortbildkamera) ist auch noch da, und so wird er dann klammheimlich Weihnachtsmann oder Christkind fotografieren und den Streit entscheiden. Gesagt, getan. Aber natürlich ist Egon wie alle Krumpflinge ein Chaot, und die Sache geht mit vielen lustigen Hindernissen so aus wie erwartet...

Die schönen Illustrationen von Barbara Korthues beleben die Geschichte und fangen vor allem die diversen Pannen gut ein. Sie unterbrechen auch die langen Texte, die sehr schön für gute Erstleser in serifenloser Schrift fibelartig gesetzt sind; spätestens Mitte des zweiten Schuljahres sollten sie zu bewältigen sein, wenn man Zeit genug dazu einplant und vielleicht immer im Wechsel etwas liest und vorlesen lässt. Zum Vorlesen eignet sich das Buch schon für Kinder ab 5.

Mein Tipp: spätestens zum 1. Advent damit anfangen; da am Anfang auch viel vom Schnee und Winter die Rede ist, geht es auch schon nach St. Martin. Dann hat man mit 2-3 Seiten am Tag Gelegenheit, bis Weihnachten damit durch zu sein! (avn)



*Gaby Grosser & Susanne Wechdorn: Engel Elias wünscht sich was. Coppenrath 2016 · 92 S. · 9,99
· Vorlesen ab 6, Selberlesen ab 8 · 978-3-649-67045-2*

Acht Vorlesegeschichten, die allerdings auch noch Achtjährigen Spaß machen, wenn sie sie denn selber lesen können. Die Gliederung in acht „Geschichten“ ist gut gemacht, so haben sie dann jeweils nur zwischen 10 und 13 Seiten. Zum Vorlesen bedeutet das aber, dass Kinder schon recht viel Geduld aufbringen

müssen, denn 20 Minuten wird es schon dauern, bis die Geschichten gelesen sind. Um wie viel länger dauert da das eigene Lesen!

Aber man kann natürlich auch weitere Pausen einlegen. In Wirklichkeit sind es nämlich gar keine „echten“, d.h. einzelne Geschichten, es handelt sich vielmehr um einen Kinderroman in acht in sich geschlossenen Kapiteln. Daher kann man beliebig viel portionieren. Gaby Grosser erzählt von acht Weihnachtsabenteuern, die der kleine Engel Elias erlebt. Seit 112 Jahren ist er Bäckerengel, und davor hat er ganz 317 Jahre Sterne geputzt. Das war noch langweiliger. Aber Elias träumt davon, in die Wunschzettelabteilung versetzt zu werden, was Petrus nun gar nicht so gut findet. Schließlich hat Elias erst vor 112 Jahren seine Versetzung beantragt!

Aber dann darf er doch dort arbeiten, sagt Petrus, wenn es ihm gelingt, auf Erden eine gute Tat zu tun, ohne dass er als Engel erkannt wird. Das ist ja wohl ein Kinderspiel, denkt Elias – aber das ist es dann doch nicht. Was er alles dabei erlebt, davon erzählt das erste Kapitel, und alle folgenden haben eine ganz besondere Aufgabe für Elias parat, entweder eine, die Petrus ihm stellt, oder eine, die andere an ihn herantragen und die er dann eher im Verborgenen ausführt –nicht ahnend, das Petrus das natürlich alles schmunzelnd überwacht... Und so muss er sich dann um vertauschte Weihnachtsgeschenke kümmern und um die Reparatur eines kaputten Weihnachtsskarsells, um einen sehr schwierigen Wunsch und einen Wunschzettel, der schon 60 Jahre alt ist, und um andres mehr.

Das Buch ist zart und schön in Pastellfarben illustriert, und die Bilder sind eine Hilfe beim eigenen Lesen, weil sie schon ein bisschen verraten, worum es gehen wird. Ein sehr schönes, fröhliches Weihnachtsbuch mit vielen originellen Ideen, das man von 5 Jahren an bis zum Ende der Grundschulzeit einsetzen kann. (avn)



Sven Nordqvist: Das Geheimnis der Weihnachtswichtel. Gelesen von Josef Tratnik. Oetinger audio 2016 · 1 CD (ca. 26 min) · 7,95 · ab 4 · 978-3-8373-0890-7

Das ganze Jahr über sind die Wichtel fleißig und helfen den Menschen auf dem Hof. Wenn abends zum Beispiel eine heiße Kohle aus dem Ofen fällt, dann sausen die Wichtel sofort los und verhindern Schlimmeres. An Weihnachten erwartet dann vor allem der Wichtelvater, dass sich die Menschen erkenntlich zeigen und ihnen, wie in jedem Jahr, eine Schüssel mit Reisbrei hinstellen. Sonst kann der Wichtelvater nämlich ziemlich böse werden, und dann hilft er der Familie bestimmt nicht mehr!

Aber ach, was wird das nur in diesem Jahr werden: Die Wichtelmutter kann, wie alle Wichtelfrauen, in die Zukunft sehen und was sie dort sieht, ist gar nicht gut. Die Menschen werden den Brei vergessen! Doch die Wichtelmutter hat eine Idee. Gemeinsam mit ihren Kindern heckt sie einen Plan aus, wie die Schale mit dem Brei doch noch vor der Tür der Wichtel stehen wird, so dass der Wichtelvater nicht zornig wird... Ungesehen in die Küche und mit einer Schale wieder hinauszukommen, ist allerdings gar nicht so einfach.

Sven Nordqvist, der vielen vor allem als Autor von Pettersson und Findus bekannt sein wird, schrieb diese schöne Weihnachtsgeschichte schon vor rund zehn Jahren, doch sie wird beinahe alljährlich neu herausgegeben oder vertont. Diese CD ins in fünf Tracks zu je circa fünf Minuten eingeteilt und wird hervorragend von Josef Tratnik gelesen und mit unterschiedlichen Hintergrundgeräuschen und zu Kapitelende ein wenig Musik untermalt.

Es ist eine Weihnachtsgeschichte, die man am liebsten mit dem Adjektiv „schön“ beschreiben möchte, da sie so gut zu passen scheint. Sie ist besinnlich und lustig, spannend und niedlich und Kinder werden große Freude daran haben zu erfahren, wie es der Wichtelmutter am Ende gelingt, das Weihnachtsfest und die gute Laune ihres Ehemannes zu retten.

Es gibt nur ein einziges Manko, nämlich dass man die schönen Illustrationen des Autors, die mit vielen Einzelheiten zum langen Betrachten einladen, auf einer CD nicht wiedergeben kann. Mehr kann man aber beim besten Willen nicht aussetzen. (rvn)



LESEN VON 8 BIS 12



Barbara van den Speulhof: 13 wilde Weihnachtskerle. Ill. von Susanne Göhlich. Fischer KJB 2016 · 175 S. · ab 8 · 14,99 · 978-3-7373-4067-0

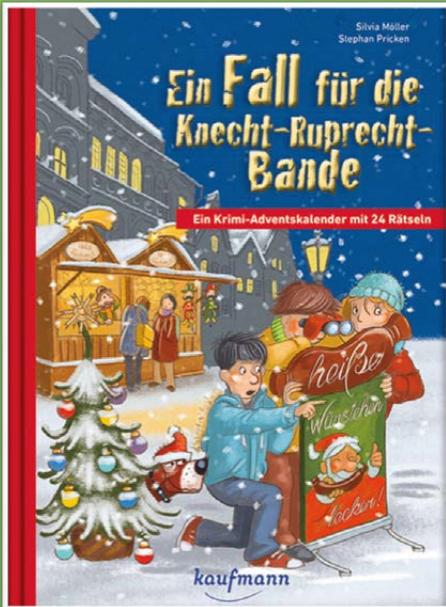
Ich packte das Buch aus und war verliebt. Gerade frisch aus Island zurück, hüpfen die 13 wilden Weihnachtskerle direkt in mein Herz. Halt – 12 waren es auf dem Cover, dreimal gezählt, aber dann fand ich den Ellbogen des Dreizehnten und ein Stück seines Koffers; der Rest setzt sich ganz originell über den Buchschnitt auf das Cover hinten fort. Aber schon vom Cover her muss man sie lieben, die „wilden“ Kerle, mit denen Susanne Göhlich die originelle Geschichte von Barbara van den Speulhof ins Bild umgesetzt hat.

Sehr geschickt nutzt Barbara van den Speulhof dabei die Idee von den 13 Weihnachtsmännern, die sich in Island tummeln. Ganz so wild wie im Land sind sie nicht im Buch, vor allem nicht böse, aber richtige Kerle sind sie dann doch. Kerle mit so schönen Namen wie Pottpitt und Remmidemmi, Schnüffelschnäutz und Langfinger, Lametta und Pokus. Jeder kann was Besonders oder besser: hat eine Macke. Caruso singt leidenschaftlich gern; Lametta liebt alles, was glitzert; Waumiau versteht die Sprache der Tiere. Und weil sie trotz allem ein so gutes Herz haben, haben sie in Island den Geschwistern Smilla und Snorre versprochen, ihnen einen echten Weihnachtsbaum zu besorgen, wie es ihn in Island nicht gibt. Gesagt, getan, und rauf aufs Schiff, das nach Hamburg fährt, bekanntlich das Land der Weihnachtsbäume. Denken die Kerlchen.

Aber sie haben Glück und finden zwei Menschenkinder als Freunde, Malte und Antonia, die ganz schön was erleben werden mit ihnen, sei es auf dem Weihnachtsmarkt oder in der Schule. Nur Kinder, die an den Weihnachtsmann glauben, können nämlich die Weihnachtskerle sehen, die Erwachsenen hingegen sehen nur die Folgen: eine Wurst, die die Straße entlang läuft, Zuckerwatte, die sich selbst aufisst, Osterdeko im Weihnachtsbaum, aufgegebene Plätzchen...

Von all diesen köstlichen Erlebnissen erzählt Barbara van den Speulhof in 24 Kapiteln, lakonisch, turbulent, besinnlich: „Das Glück ist oft klein und kommt auf zwei Füßen daher. Doch Glück, das auf 26 kleinen Füßen daherkommt, ist schon etwas ganz Besonders.“

Eine wunderschöne Weihnachtsgeschichte rund um ein wildes Weihnachtsgeheimnis, abenteuerlich, lustig, einfach schön. Und der Fischer Verlag hat dem Buch wirklich ein wunderbares Äußeres gegeben! (avn)



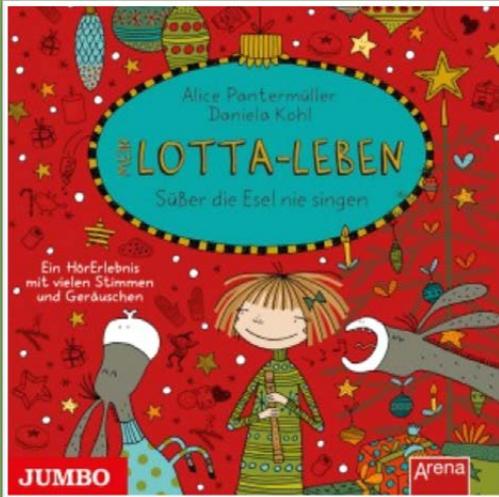
Silvia Möller: Ein Fall für die Knecht-Ruprecht-Bande. Ill. von Stephan Pricken. Kaufmann 2016 · 153 S. · ab 8 · 12,95 · 978-3-7806-0897-0

Ein Buch, ein Krimi und ein Adventskalender zugleich: Ein Krimi-Adventskalender mit 24 Rätseln, die noch dazu kommen. Das Ganze auch noch auf wenigstens jeder zweiten Aufschlagseite sehr anschaulich und in unverbrauchtem Stil illustriert – das gibt schon von daher eine deutliche Lese-Empfehlung.

Die spannende Geschichte teilt sich, wie nicht anders zu erwarten, in 24 Kapitel von jeweils 6 Seiten; davon bildet die erste sozusagen das Titelblatt für das Kapitel, das „Türchen“ im Adventskalender, durch das man zum Text gelangt. Auch hier unterscheiden sich die Illustrationen im Stil wohltuend von dem, was vor allem so manche Auftrennbücher dieses Genres zu bieten haben, und sie sind auch noch gut überlegt gewählt: Die vierte Kerze am Adventskranz brennt zum Beispiel am 18. Dezember, dem vierten Adventssonntag im Jahr 2016. Die sechste Seite jedes Kapitels ist die Rätselseite. Es geht immer um Wörter und Buchstaben, die man finden muss. Manche lassen sich nur durch die Lektüre beantworten, andere sind Spielereien, etwa mit überflüssigen Buchstaben im Satz, die dann ein Lösungswort bilden, und manchmal sind vorgegebene Wörter aus einer Masse von Buchstaben zu finden. Das ist sehr abwechslungsreich und macht viel Spaß und bildet einen schönen Abschluss der gelesenen Seiten.

Es ist eine Geschichte aus der Schule, die von Freundschaft und Ehrlichkeit handelt. Bei einem Mathetest schummelt Basti und schreibt bei seinem Banknachbarn Einstein ab. Aber irgendwer, der sich Knecht Ruprecht nennt, hat das gesehen und erpresst die beiden: Wenn sie nicht dies und das tun, werde er der Klassenlehrerin davon erzählen. Und der anonyme Briefschreiber stellt immer neue Forderungen. Nein, Geld oder Gegenstände will er nicht, vielmehr lenkt er sie beiden Jungen auf das auffällige Verhalten eines Elektrogeschäfts. Mit List und Tücke und Raffinesse kommen die beiden „Knecht Ruprecht“ auf die Spur und bilden ein Team. Da geht wirklich etwas Geheimnisvolles vor sich, oder welchen Sinn sollen die Elektrogroßgeräte haben, die der Lehrling Daniel in die alte Molkerei schleppt und dort versteckt? Langsam tasten sie sich an das Verbrechen heran, und dann brauchen sie doch Hilfe... Am Ende winkt sogar eine Belohnung – aber die beiden wissen, dass das, was sie in der Schule getan haben, auch nicht in Ordnung war.

Eine schöne, abenteuerliche Geschichte mit einer Moral am Ende, die gut zu der Weihnachtsbotschaft passt, und trotzdem einfach Spaß macht. (avn)



Alice Pantermüller: Mein Lotta-Leben. Süßer die Esel nie singen. Ill. von Daniela Kohl; gesprochen von Katinka Kultscher, Robert Missler, Dagmar Dreke u.a. Jumbo 2016 · 1 CD (ca. 55 min.) · ab 9 · 9,99 · 978-3-8337-3665-0

Weil man besonders in der Adventszeit beweisen soll, dass man barmherzig ist und gute Taten vollbringt, will Frau Kackert, Lottas Lehrerin, ab jetzt Sternchen an ihre Schüler verteilen. Wer bis Weihnachten die meisten Sternchen gesammelt hat, bekommt eine Überraschung. Eine gute Idee, wie Lotta und ihre beste Freundin Cheyenne finden – doof nur, dass gerade die hochnäsige Berenike in so kurzer Zeit so viele Sternchen sammelt.

Dabei haben Lotta und Cheyenne doch auch viele gute Ideen: Dass die alte Frau, der sie über die Straße geholfen haben, eigentlich auf ein Taxi gewartet hat und es jetzt verpasst, konnten sie ja nicht wissen. Aber die Idee, Cheyennes kleiner Schwester zu beweisen, dass es den Weihnachtsmann in Wirklichkeit gar nicht gibt, ist dafür richtig gut! Immerhin soll sich Chanell ja nicht vor ihren Freunden lächerlich machen. Und den alten Leuten im Heim kann Lotta etwas auf ihrer Flöte vorspielen – die hören ja auch nicht mehr so gut, da macht es auch nichts, dass Lotta ihre Flöte eigentlich hasst und gar nicht so gut spielen kann...

Lotta erzählt ihre Geschichte in 24 Kapiteln, die auf 24 Tracks aufgeteilt sind, so dass man als junger Hörer daraus gut ein Adventskalenderhörspiel machen und jeden Tag bis zum Heilig Abend einen Track hören kann. Die Tracks sind zwischen anderthalb und fünf Minuten lang, so dass man nach einer Pause sehr leicht wieder einsteigen kann. Erneut leiht Katinka Kultscher der sympathischen Hauptfigur ihre Stimme und man nimmt ihr die Rolle sofort ab. Weniger gut ist für meinen Geschmack die Sprecherin von Cheyenne getroffen, die nicht nur etwas quietschig spricht, sondern vieles auch überbetont – aber vielleicht ist das auch einfach Cheyennes Art zu sprechen. Hinzu kommen unterschiedliche Hintergrundgeräusche (z.B. Lottos schiefes Flötenspiel oder das I-Ah der titelgebenden Esel), die den Text auflockern und eine angenehme Höratmosphäre schaffen.

Das Hörbuch bietet eine gute Mischung aus lustigen, spannenden und besinnlichen Szenen und verkürzt bestimmt die lange Zeit des Wartens auf Heilig Abend. Im Booklet findet man neben Informationen zur Autorin und zu Lotta zudem auch die Anleitung für eine Lichterkette, wie Lotta und ihre Brüder sie für die Oma basteln. Wer also noch nicht weiß, was er schenken soll.... (rvn)



*Raphaela Platzer (Hrsg.): Meine wunderbare
Weihnachtswelt in Erzählbildern. Ill. von Do-
minique Mertens. Kerle 2016. 203 S. · 19,99 · ab
8 · 978-3-451-71367-5*

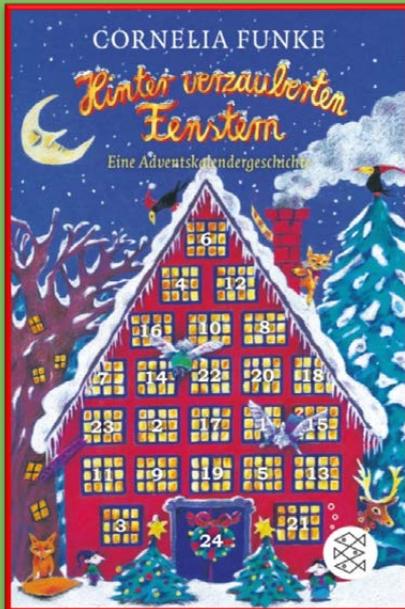
Ein Vorlesebuch, aber auch ein Lesebuch etwa ab dem dritten Schuljahr, wunderbar ausgestattet; ein Buch, das die ganze Familie durch die Weihnachtszeit begleitet, das auch Erwachsene mit Gewinn immer wieder gern zur Hand nehmen werden.

Raphaela Platzer hat eine schöne Anthologie zusammengestellt, und der Verlag hat den Geschichten eine mehr als passende Ausstattung gewährt: ein großer schwerer Band mit schönem, dickerem Papier, in rotem Halbleinen und dazu verschwenderisch illustriert auf eine Art und Weise, die oft so gar nicht kindlich wirkt.

17 Geschichten sind es, die hier versammelt sind, eine schöne Zusammenstellung durch die Zeit, beginnend mit dem Klassiker der Weihnachtsgeschichte von Charles Dickens, in der Nacherzählung von Wolfgang Knappe, über Erich Kästner (mit einem Auszug aus *Das fliegende Klassenzimmer*), Otfried Preußler (mit seiner schönen Geschichte vom Eselchen), James Krüss (mit einer Erzählung aus der Geschichtensammlung *Weihnachten im Leuchtturm auf den Hummerklippen*), Alan Alexander Milne (mit einer Episode von Winnie Pooh), bis hin zu zeitgenössischen Schriftstellern wie Willi Fährmann, Kirsten Boie, Anu Stohner, Barbara Rose, Hermine Stellmacher, Sabine Zett und anderen – Auszüge aus Romanen und abgeschlossene Geschichten, davon die meisten bereits erschienen Ende des 20., Anfang des 21. Jahrhunderts. Schöne Geschichten ohne Klamaus, aber manche doch heiter und lustig zu lesen, andere eher besinnlich und stimmungsvoll.

Jede Aufschlagseite hat zumindest eine Illustration, manche auch zwei; das Besondere aber an dem Buch sind die „Erzählbilder“, die im Titel genannt sind: Jede Geschichte endet mit einem solchen Erzählbild über eine Aufschlagseite, das die ganz Erzählung ohne Worte darstellt, und aus diesem Bild stammen auch die im Text verstreuten Einzelillustrationen. Und diese Bilder sind wirklich „Erzählbilder“, denn die ganze Handlung ist darin versammelt, und man kann mit den Kindern später die Geschichte selbst nacherzählen oder sie erzählen lassen, Episoden suchen, die man gehört hat, oder ganz unabhängig davon die großen Bildszenen betrachten und sich daran erfreuen und jedes Mal auf ihnen etwas Neues, Ungesehenes entdecken.

Ein wunderschöner Band, der ein Familienbuch werden kann, über viele Jahre hinweg! (avn)



Cornelia Funke: Hinter verzauberten Fenstern. Fischer Taschenbuch 2016 · 181 S. · 9,99 · ab 8 · 978-3-596-81293-6

Eine fast 30 Jahre alte Geschichte, aber von ihrem Reiz hat sie nichts verloren. Sie beginnt damit, dass Julia von ihrer Mutter einen düsteren Adventskalender bekommt, „ein blödes, dunkles Haus mit ein paar blöden Bäumen drum rum“, der Himmel schwarz, das einzige Licht vom Mond. Olli hingegen, Julias Bruder, hat einen wunderschönen Adventskalender, dick, fett, herrlich und voller Schokolade.

Eine Geschichte über einen Adventskalender also, aber keine Adventskalendergeschichte. Julia ist sauer, aber in der Nacht, als sie nicht schlafen kann, öffnet sie trotzdem das erste Türchen, widerwillig, zögernd und doch fasziniert. Damit nimmt eine spannende fantasievolle Geschichte ihren Lauf, die bis zum 11. Dezember, geht. Da muss Julia dann den staunenden Eltern offenbaren, was es mit dem Adventskalender auf sich hat...

Als sie intensiv auf eines der Bildchen hinter den Fenstern schaut, sieht sie Zimmer. Alte düstere Rumpelkammern, ein Badezimmer, mit ungeheuer viel Krempel darin. Doch was ist das? Plötzlich fehlt in der Rumpelkammer ein Mantel, dafür hängt etwas anderes da, und plötzlich, ehe sie sich's versieht, ist sie selbst mitten drin in der Welt des Bildchens und wird von Jakobus Jammernich im Königreich der Kalenderhäuser herzlich willkommen geheißen. Eine merkwürdige Freundschaft beginnt, und als Julia merkt, dass sie sich jeweils in die andere Welt einfach hin und her schauen kann, häufen sich ihre Besuche und schließlich wird sie sogar beim König empfangen und gerät in die Intrigen seines Ersten Beraters. Nur Olli wird misstrauisch, und als dann die Mutter Julias Zimmerschlüssel versteckt und Olli ungestört den Kalender betrachten kann, kommt er demselben Geheimnis auf die Spur...

Eine wunderschöne Adventsgeschichte, die Kindern den Wert der Fantasie deutlich vor Augen führt: Die Kalenderhäuser mit all ihren schrulligen, liebenswerten Bewohnern sind nämlich deshalb verlassen und in so schlechtem Zustand, weil der fiese Berater sie alle abreißen will zugunsten der neumodischen Schokoladenkalenderhäuser – ein leidenschaftliches und zugleich poetisches Plädoyer für alte Traditionen und zugleich ein Buch voller spannender Abenteuer“. Besonders hübsch: Das Haus auf dem Cover hat 23 Fenster und eine Tür zum öffnen...

Wer dieses Buch gelesen hat, wird zwar immer noch gern Schokolade essen, aber bestimmt nicht mehr die aus Adventskalendern ... (avn)



Annette Herzog: *Elchtest für das Weihnachtsfest*. ill. von Stefanie Scharnberg. cbt 2016 · 206 S. · 10,99 · ab 11 · 978-3-570-16462-4

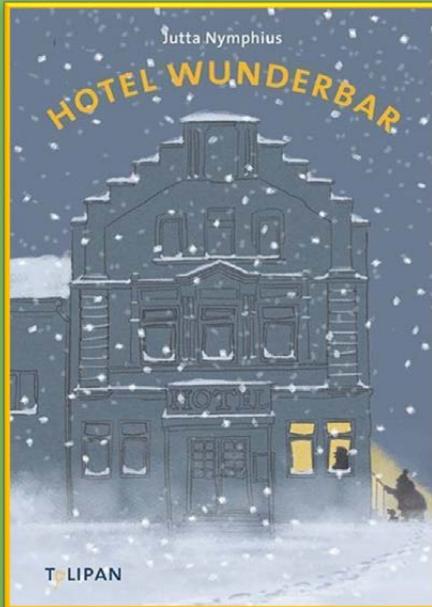
Eine feine turbulente Geschichte, aus zwei Perspektiven erzählt, die sich allerdings so wenig unterscheiden, dass man als Leser den Wechsel gar nicht immer bemerkt – und er ist auch nicht wichtig. Dass es 24 Kapitel sind, die jeweils stückweise von Bella *und* Anna erzählt werden, rückt das Buch in die Nähe von „literarischen Adventskalendern“, aber ich bin sicher, die Geschichte ist viel zu spannend erzählt, dass man nicht so lange auf die Fortsetzung warten möchte. Bella und Anna sind

zweieiige Zwillinge und gehen sich meist so gewaltig auf die Nerven, dass öfter mal die Fetzen fliegen. Aber gleich am Anfang passiert etwas.

Als Bella in einer Nacht aufs Klo muss, hört sie ein Gespräch von Mama und Papa und ist entsetzt. Ihre Eltern tragen sich mit Scheidungsabsichten und überlegen schon, wie sie die Geschwister am besten aufteilen können. Was für ein Alptraum! Erst schmieden die beiden finstere Rachepläne, aber dann hören sie heraus, dass SIE daran schuld sind. Und was könnte besser das dramatische Ereignis verhindern als liebe, brave Kinder, die ihren Eltern keinen Ärger machen! Um das Durchzuhalten, verhängen sie gegenseitig Strafen: Für jeden Ärger, den sie machen, für jeden Zank und Streit müssen sie den Doofmann Thomas Müllermann küssen.

Aber dann sinnen die Eltern auf etwas Ungeplantes. Weihnachtsurlaub soll es sein und auch noch in Norwegen! Nichts gegen Norwegen, aber Weihnachten nicht zu Hause? Und dann soll auch noch Mamas Schwester mit samt deren Tochter, die Bella und Anna ganz toll finden. Leider kann Papa die beiden nun absolut nicht leiden. Aber wie das so ist, Mama setzt sich durch und dann nimmt alles seinen Lauf. Leider ist Cousine Esmeralda mittlerweile ganz blöd geworden (sie ist bereits 14, die Zwillinge 11...), und es gibt noch mehr Ärger als gedacht, dazu Ängste und Hoffnungen, wie sich das nun mit der Scheidung weiterentwickeln wird...

Annette Herzog ist eine turbulente Weihnachtsgeschichte gelungen, die auch mal neue Ideen auf Lager hat; Norwegen liefert mit seinen Menschen und Bräuchen einen passenden Hintergrund. Als Papa dann auch noch verloren geht, wird aus der Familiengeschichte ein richtiges Abenteuer... Dass alles gut ausgeht, muss man nicht betonen. Schließlich ist es eine Weihnachtsgeschichte, die unterhalten will. Aber trotz der Vorhersehbarkeit bleibt sie bis zum Ende spannend und überrascht immer wieder mit einem neuen Einfall. Schön! (avn)



Jutta Nymphius: Hotel Wunderbar. ill. von Stephan Pricken. Tulipan 2016 · 133 S. · 13,00 · ab 10 · 978-3-86429-252-1

Was das Besondere an diesem schönen Buch ist? Das „Kleine Nachwort“ mit dem Titel „Von guten Geschichten und Taten“. Da erfährt man nämlich, dass die Geschichte einen ganz realen Hintergrund hat. Eines Abends hörte nämlich die Autorin in den Nachrichten etwas, das sie elektrisierte.

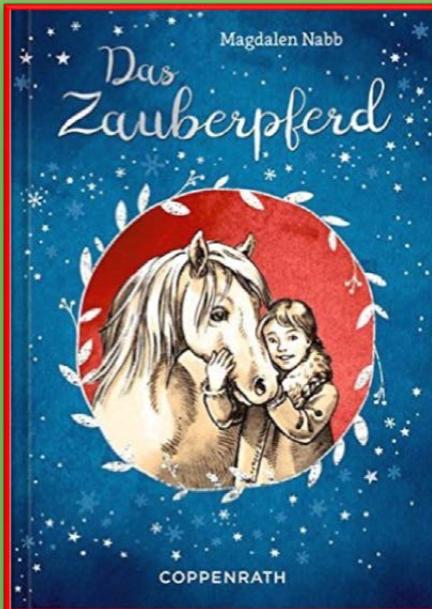
„Plötzlich saß ich kerzengerade auf dem Sofa und hörte und sah die Geschichte von Ben Ahmed, einem Hotelbesitzer aus Brüssel, der im Winter obdachlose Menschen kostenlos in seinem Hotel übernachten lässt ... Da gab es jemanden, der etwas hatte, was andere dringend brauchen – und er gab es ihnen. Einfach so. Er verkaufte es ihnen nicht, nein, er schenkte es ihnen!“

Herausgekommen ist aus dieser Nachricht die poetische Erzählung vom **Hotel Wunderbar**, die in leisen Tönen so etwas wie ein modernes Märchen erzählt. Da ist Mika, der nach dem Tod seiner Mutter keine Lust mehr auf Weihnachten hat; aber auch sein Vater hat keine Zeit für ihn. Als Hotelbesitzer ist er schwer beschäftigt, entgeht aber auch so der Trauer, die die beiden immer noch umfängt. Da besinnt sich Mika, wie Weihnachten war, als die Mutter noch lebte: das Haus voller Freunde und Verwandte und Bekannte. Warum das nicht wiederholen?

Da trifft er Teddy, den Obdachlosen, und dessen kleinen Hund Silvester. Es ist kalt, und Hund und Herrchen frieren. Und spontan – aber heimlich – lädt Mika Teddy ein, im Hotel zu übernachten. Nur am Morgen, da muss er wieder weg sein. Teddy ist glücklich. Aber er kommt nicht allein, und es werden immer mehr. Schließlich will Mika dem ein Ende setzen und schickt sie nach Hause. Er freut sich auf die Ruhe. *„Eine Stille, die Mika kennt. Eine eigentlich eiche und wattige, ein wenig dumpfe Stille vielleicht. Auf jeden Fall eine friedliche. Aber genau das ist sie heute nicht. Heute schreit die Stille.“*

Und dann ist es Zeit, dem Vater reinen Wein einzuschenken. Es wird das ungewöhnlichste Weihnachtsfest, das man sich denken kann, nichts ist wie gewohnt. Und doch, die biblische Botschaft ist nie besser umgesetzt worden. Ein wunderbares, ruhiges, leises Buch!

Übrigens: Ben Ahmed nimmt mittlerweile auch Flüchtlinge auf, weil „es zu traurig ist, mit anzusehen, welches Unrecht in diesen schönen Ländern geschieht.“ (avn)



Magdalen Nabb: Das Zauberpferd. a.d. Englischen von Sybil Gräfin Schönfeldt. ill. von Ute Simon. Coppenrath 2016 · 125 S. · ab 9 · 8,99 · 978-3-649-62343-4

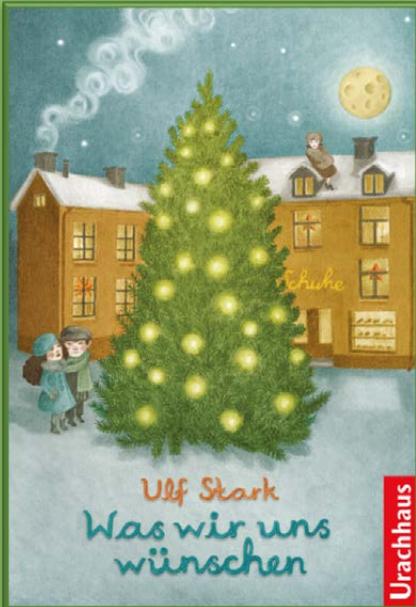
Ein poetischer und fantasiereicher Roman, einfühlsam und dennoch nie kitschig, da mit subtilem Witz geschrieben, vor fast 25 Jahren. Magdalen Nabb erzählt auf ihre bewährt souveräne Art eine warmherzige Familiengeschichte mit der kleinen Irina im Mittelpunkt, deren Leben sich grundlegend ändert, als sie eines Tages in dem alten Trödelladen ein altes Spielzeugpferd sieht. Und sie

weiß sofort: Das ist ihr Pferd. Nun wird sie endlich jemanden haben, nicht nur zum Spielen, sondern vor allem zum Reden, zum Zuhören.

Und bald zeigt sich ihr, dass Bella, das Spielzeugpferd, verzaubert ist und sie mitnimmt auf geheime Fahrten und Reisen in der Nacht. Ihr ganzes Herz hängt sie an das Pferd, trotz der Warnungen des alten Trödelhändlers. Als Bella dann eines nachts verschwindet, um dem Ruf ihrer Natur zu folgen und sich einer Horde von Wildpferden anzuschließen, bricht es Irina fast das Herz. Es dauert lange, bis sie erkennt, dass sie Bella – also das, was sie liebt – freigeben muss, weil niemals ein Geschöpf auf Erden einem anderen gehören kann.

Magdalen Nabbs Geschichten sind treffsicher, weil sie ehrlich und schlicht erzählt sind, Kinder in ihrem Innersten verstehen, ihre Bedürfnisse und Sehnsüchte, aber ebenso ihre Ängste aufzeigen und dem Leser nahe bringen. Wie all ihre Erzählungen ist auch diese zeitlos, und sie wird noch in weiteren 20 oder 50 Jahren bestehen und die Herzen von Kindern erfreuen. Wie ein modernes Märchen liest sich die Geschichte von Irina und ihrem Zauberpferd, und doch ist es nicht „nur“ eine Geschichte für Kinder, sondern ebenso für erwachsene Leser, und am Ende haben diese - auch wie im Märchen - viele Anstöße zum Weiterdenken erhalten, die das Leben bereichern werden.

Eine Erzählung für alle mit einer großen Fantasie, eine Erzählung mit leisen, philosophischen Untertönen über so große Themen wie Liebe, Größerwerden und Träumen; ein berührendes Buch, das umso stärker wirkt in der heutigen Zeit, wo Weihnachten so von Konsumzwang und Schenkrausch bestimmt ist, dass es oft schwer fällt, auf diese leisen Töne zu hören. Und es ist eine Erzählung, die von der Vorstellungskraft, der Fantasie, lebt und zeigt, was mit und in ihr möglich ist. Und das alles gelingt Magdalen Nabb auf ihre poetisch-lyrische Weise, die sie so kunstvoll mit ihren einfachen Sätzen zu etwas Vollkommenem verbindet. Einfach schön, dass Coppenrath sich an dieses Buch mit seinen schönen Illustrationen erneut herangewagt hat! (avn)



Ulf Stark: Was wir uns wünschen. a.d. Schwedischen von Birgitta Kicherer. ill. von Ute Simon. Copenhagen 2016 · 110 S. · ab 9 · 8,99 · 978-3-8251-7984-7

Mit den altertümlichen ganzseitigen Schwarzweißzeichnungen, mit denen das Buch fast verschwenderisch ausgestattet ist, macht es den Eindruck, als spiele es in einer längst entschwundenen Zeit. Im Grunde tut es das auch, aber noch immer gibt es Menschen, die Zeitzeugen waren. Zeitzeugen einer Welt, in der

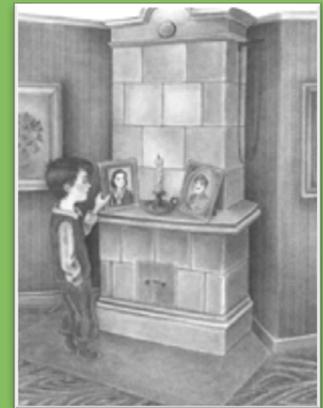
weit draußen (von Schweden her gesehen) ein Idiot mit einem schwarzen Schnurrbart eine Krieg angezettelt hatte, der bald die Welt wie ein Flächenbrand überzog.

Es ist Weihnachten und Fred ist allein mit seiner Mutter. Er steht am Kamin (siehe Bild), hat die Fotos seiner Mutter und seines Vaters eng aneinander gerückt und denkt an den Vater, der ihm mehr als alles fehlt. Was tut er gerade, fernab an der Grenze Finnlands zu Russland? Denkt er an den Sohn, die Frau? Friert er im Schneesturm, hat er es behaglich in einer Unterkunft mit Kameraden, auf die er sich verlassen kann, ist er einsam? Jeden Tag spricht Fred mit dem Vater, über Dinge, die er nicht gut mit der Mutter bereden kann.

Elsa ist etwas, über das er gern reden würde. Die mag er gern leiden, das Mädchen in seiner Klasse, aber er weiß nicht so recht, wie er ihr das sagen soll. Auch Mama ist ein Problem. Sie arbeitet viel zu viel und ist traurig, vermisst den Mann wie er den Vater. Und dann die Schule. Da hat er einen Ruffel bekommen vom Rektor, weil der dem Skelett einen Schnurrbart angeklebt hat, der gefährlich dem Idioten ähnelt. Und die Schuld hat er auch noch auf sich genommen.

Und dann ist Heiligabend, als plötzlich ein großer Krach vor dem Haus ist. Ein Auto. Und aus steigt der Vater... wenn auch nur für einen kurzen Besuch.

Es ist wie immer eine starke Geschichte von Ulf Stark, einfühlsam und sensibel. Ohne große Worte bringt er dem Leser nicht nur ein Stück Zeitgeschichte näher, sondern erzählt auch in zarten Tönen von großen Gefühlen, Gefühlen für den Vater, Gefühlen für ein Mädchen. Und es ist zugleich eine Geschichte über Mut und Aufrichtigkeit – alles äußerst geschickt rund um das Weihnachtsfest drapiert. (avn)





Christian Tielmann: Die Weihnachtsmann-Verschwörung. ill. von Vera Schmidt. cbj 2016 · 200 S. · ab 10 · 10,99 · 978-3-570-17157-8

Wieder eine Art Adventskalenderbuch in 24 Lesekapiteln, dessen perforierte Blätter man Tag für Tag aufschneiden und portionsweise lesen soll. Die Idee ist ja ganz nett, wenn man sich vor Augen hält, dass man dabei zwar für ein dickes Buch bezahlt, aber nur knapp die Hälfte wirklich ein Buch vor sich hat. Da jeweils zwei Seiten perforiert aneinander „gebunden“ sind und den Text zwischen sich verstecken, bleiben zwangsläufig die äußeren Seiten – und das ist jede zweite Aufschlagseite – ohne Text, dafür mit einer Illustration versehen.

Ich gebe zu, dass die Illustrationen diesmal ganz ordentlich sind; manchmal findet hier nämlich nur das Billigste vom Billigsten, das sich auch noch weitgehend immer wiederholt. Das ist hier nicht der Fall, die Geschichte wird durchlaufend nah am Inhalt illustriert, wenn auch ohne sonderliche Raffinesse, und nur die Seiten mit den Kapitelnummern von 1-24 wiederholen im Wechsel verschiedene Motive. Das alles ist Geschmackssache.

Christian Tielmann aber erzählt eine richtig spannende und lustige Geschichte vom Weihnachtsmann, und die ist so absurd, dass auch noch ältere Kinder sich amüsieren und ihre Freude daran haben werden. Der Weihnachtsmann ist abgestürzt, nachdem ihn jemand vom Schlitten geschubst hat, und dabei hat er sein Gedächtnis verloren und weiß nur noch, dass er Klaus Santa heißt. Zum Glück ist er Slalom und Lykke direkt vor die Füße gepurzelt und ihre Eltern sind beide Ärzte, die sich um den Mann mit diversen Therapien bemühen, weitgehend erfolglos, während Slalom und Lykke sich direkt auf die Suche nach dem Bösewicht begeben und zugleich auch noch den Sack mit dem Weihnachtsglücksgefühlpulver suchen müssen, der gestohlen wurde. Und der ist ganz besonders wichtig. „Glück muss man teilen, um es zu genießen“, sagt Ruprecht Ruprechtson, „darum braucht ihr ja auch nur ganz wenig davon, weil ihr es mit euren Eltern teilen könnt und dann wird es von ganz allein mehr und mehr, und wenn ihr klug seid, dann reicht es nicht nur für ein ganzes Jahr, sondern für ein halbes oder ganzes Leben.“

Auch wenn es in erster Linie eine turbulente und abenteuerlich-spannende Geschichte ist, die Christian Tielmann hier erzählt, so hat sie auch immer wieder leise Töne in sich, die innehalten lassen, ein bisschen nachdenklich machen und sehr schön etwas von der eigentlichen Idee des Weihnachtsfestes vermitteln. (avn)



Sabine Städing: 13 Weihnachtstrolche machen Ärger.
ill. von Barbara Scholz. Boje 2016 · 268 S. · ab 10 ·
13,00 · 978-3-414-82434-9

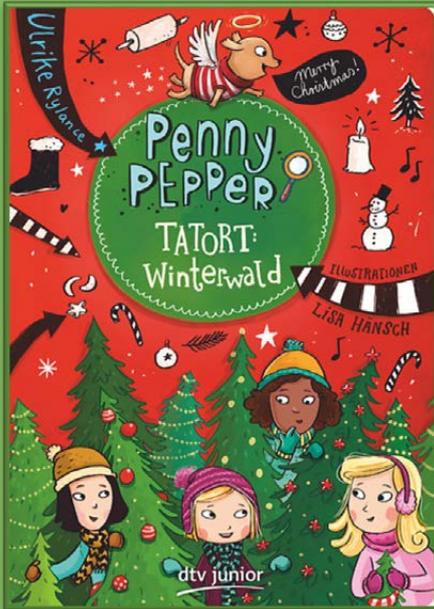
Natürlich spielen die 13 Weihnachtstrolche auf die 13 isländischen Weihnachtsmänner an, aber die Idee wird nicht ausgeschöpft. Man merkt die erzählerische Nähe zu Petronella Apfelmus, ebenfalls von Sabine Städing geschrieben. Mit den Weihnachtstrolchen ist ihr ein Buch gelungen, das so ziemlich jeden Gedanken an Advent und Weihnachten aufgreift, den man mit der Zeit und dem Fest verbindet.

Jonas und die kleine Mila sind Geschwister. Zuhause haben sie einen schönen Adventskalender von den Eltern bekommen, und nun sollen sie endlich ihre Wunschzettel an den Weihnachtsmann schreiben. Als sie abends im Bett liegen, hören sie merkwürdige Geräusche, „als würde jemand sehr kleines fluchen“, und als Jonas einen Blick auf den Adventskalender wirft, sieht er gerade noch, wie ein kleiner Wichtel seinen Po durch die halb offen stehende größte Tür des Kalenders zwängt. Mila findet das gar nicht komisch, aber dann will sie es doch mal genau sehen und hält den Kalender ganz dicht an ihr Auge – und wusch, weg ist sie. Einfach so. Ungläubig schaut Jonas in den Kalender hinein. „Und schon war es geschehen. Ein eiskalter Wind fuhr ihm ins Gesicht, und er stürzte ins Bodenlose [...] und als Jonas den Kopf heben wollte, um zu sehen, wo er gelandet war, stieß er sich an einer hölzernen Sitzbank. Es dauerte eine Weile, bis er begriff, dass er in einem Zugabteil zwischen zwei Sitzbänken gelandet war.“ Und Mila fehlt immer noch.

Doch schließlich finden sich die Geschwister und machen sich auf den Weg mitten in einem ganz schlimmen Schneesturm. Da kommen sie zum Haus im Wald – und sind mittendrin im Abenteuer mit den Weihnachtswichteln.

Es ist eine hübsche Geschichte mit vielen weihnachtlichen und spannenden Elementen, und Sabine Städing ist um spritzige Ideen nicht verlegen. Trotzdem ist die Geschichte, dass man in eine Parallelwelt oder gar eine parallele Weihnachtswelt gelangt, seit Jahrzehnten bekannt, und der Witz liegt nur in der Ausschmückung.

Ein wenig mehr Farbe hätte dem Band gut getan; mich konnten die schwarz-weißen Zeichnungen nicht so recht fesseln, sie wirken düster und stimmten mich kein bisschen weihnachtlich. Aber vielleicht sehen Kinder das anders. Wer auf Turbulenz und abenteuerliche Fantasie setzt, ist hier gut bedient! (avn)



*Ulrike Rylance: Penny Pepper. Tatort: Winterwald.
ill. von Lisa Hänsch. dtv junior 2016 · 144 S. · ab 9 ·
10,95 · 978-3-423-76162-8*

Penny Pepper kenne ich jetzt zwei Jahre, seit ihrem Auftritt in „Alles kein Problem“. Und alles, was ich dazu geschrieben habe, lässt sich hier nur wiederholen. Penny Pepper ist einfach toll!

Auch dieser Weihnachtsband ist perfekt auf seine Zielgruppe zugeschnitten, und ich bin sicher, der junge Leser wird mehr lesen als in jedem anderen „normalen“ Kinderbuch, weil das Auge sich nämlich

an den chaotischen Zeichnungen und der Textgestaltung festsaugt und der Eindruck von Lesen gar nicht erst entsteht. So chaotisch wie das flexible Cover geht es im ganzen Band weiter, ja, dort übertrifft es das Cover sogar noch um einiges. Sehr knappe Text, meist nur wenige Zeilen, erwecken den Eindruck von Tagebuch. Da wird gestrichen und gekleckert und groß und klein und fett und dünn und in andren Schrifttypen geschrieben, mit Einrahmungen und Zeichnungen und Deko-Motiven, durchgestrichen, ausgekritzelt, mal in Sprechblasen, mal in Kästchen, chaotisch, kreuz und quer. Welch ein Wunder, dass man trotz dieser scheinbaren Unordnung alles ganz klar und gut lesen kann! Es lohnt sich auch als Erwachsener, mal eine Seite ganz lange zu betrachten – man wird sich wundern, WAS man alles entdeckt – und dann kann man sich richtig amüsieren darüber.

Der Inhalt steht dem in nichts nach. Eine spannende Geschichte von Penny und ihrer Detektivbande nimmt ihren Lauf. Etwas ganz Merkwürdiges ist geschehen. Es gibt keine Weihnachtsbäume zu kaufen, angeblich durch eine unglückliche Verkettung der Umstände. Da verschwinden Lieferungen und erreichen nicht ihr Ziel, da bleiben die Fahrzeuge mit den Bäumen stecken und kommen nicht weiter, da brennt gar eine ganze Tannenbaumfarm ab, und die Bäume, die noch überleben, sind von einer angeblichen Krankheit befallen, so dass der Verkauf verboten wird. Das kann doch nicht sein, denkt Penny, schon gar nicht, weil stattdessen so potthässliche Plastikbäume auftauchen, und so ist sie bald fest entschlossen, mit ihren Freundinnen diesem ominösen Serientäter auf die Spur zu kommen. Wie sie das macht, das erzählt diese tolle Text-Bild-Geschichte.

Eine richtig schöne, äußerst gelungene Mischung von abenteuerlicher Spannung, geistvollem Witz – ich denke allein an das herrliche Diktiergerät, das dazu neigt, Gesprochenes zu wiederholen, ziemlich entstellt und richtig witzig – und einem tiefen Verständnis für die Lese-Bedürfnisse von Kindern.
(avn)



LESEN BIS 16



Dagmar Hoßfeld: Carlotta. Internat und Schneegestöber. Carlsen 2016 · 261 S. · ab 12 · 11,90 · 978-3-551-65045-0

Es ist ein Weihnachtssonderband in der Reihe um Carlotta und das Internat, in dem sie nun schon seit 6 Jahren zur Schule geht. Wir haben à Carlotta von Anfang an begleitet, haben ihre Probleme verfolgt, ihre Schwierigkeiten und vor allem ihren unbeugsamen Willen, aus ihrem Leben etwas Gutes und Schönes zu machen. Jedes (Schul)Jahr ein Band; Carlotta ist also mittlerweile fast 16 und geht in die Klasse 10 und ihre Probleme und Gedanken sind altersgerecht;

dementsprechend eignet sich das Buch vielleicht nicht wirklich für Kinder ab 10, wie es zu Beginn der Reihe der Fall war. Carlotta ist eine starke Mädchengestalt, mit der man sich leicht identifizieren kann, die so viel Positives bietet, alles hinterfragt, nicht unkritisch hinnimmt und solange um etwas kämpft, bis sie sie es auch erreicht, wenn sie es denn schließlich auch gut für sich erkannt hat.

Dieser Band spielt zur Weihnachtszeit; vor allem die Theater-AG mit ihrer Aufführung der Weihnachtsgeschichte von Charles Dickens verleiht der Geschichte das weihnachtliche Ambiente, das manchmal die Jugendlichen im Internat ganz schön nervt. Schließlich soll ausgerechnet Carlottas eigenwillige Freundin Manu den Griesgram Scrooge spielen – und sie geht so in ihrer Rolle auf, dass sie zu Scrooge wird; auch außerhalb des Spiels. Noch eine große Freude gibt es: Sofie wird erwartet, zusammen mit dem Chor des belgischen Internats. Aber da beginnt es plötzlich ganz unerwartet zu schneien, und es hört gar nicht mehr auf. Bald muss sogar der Unterricht ausfallen, weil die Schüler nicht die einzelnen, verstreut liegenden Gebäude verlassen können. Was für ein Abenteuer! Und während der ganzen Zeit muss Carlotta sich mit ihren Gefühlen für Jonas aussetzen. Will sie mehr als Freundschaft? Eigentlich noch nicht. Aber warum kribbelt es so schön, wenn Jonas da ist?

Ein sehr schöner weiterer Band aus der Reihe, diesmal geschickt als Weihnachtsspecial getarnt; man kann ihn auch allein lesen, ohne die vorangehenden Bände, aber besondere Freude macht es natürlich, wenn man die einzelnen Personen bereits kennt. Schön zur ersten Einstimmung in die Weihnachtszeit! (avn)



Esther Kalb (Hrsg.): Skandinavische Weihnachten. Oetinger 2016 · 222 S. · all age · 22,99 · 978-3-7891-0415-2

„Aus ganz Skandinavien“, wirbt der Covertext und engt damit sein Buch ganz unnötig ein. Es umfasst nämlich nicht nur die skandinavischen Länder Schweden, Norwegen und Dänemark, sondern auch Finnland und sogar Island – und ist damit ganz eindeutig nicht „skandinavisch“, sondern „nordisch“.

Wo ist dieses wunderbare Buch altersmäßig einzusortieren? 5 bis 7, sagt der Verlag, aber das ist eine weitere und genauso unnötige Einengung. Am liebsten würde ich das Buch unter jede

einzelne Rubrik hier im Heft einstellen, denn einiges ist für Kleine gedacht, wie Astrid Lindgrens *Pelle zieht aus* oder die Geschichte über die *Weihnachtswichtel* von Sven Nordqvist, anderes für Selbstleser, und wieder anderes richtet sich allein schon von der Diktion her an den erwachsenen Leser, wie *Hallgrímurs Weihnachten* von Steinunn Jóhannesdóttir oder auch *Die Heilige Nacht* von Selma Lagerlöf. Vor allem die schwedischen Verfasser werden deutschen Lesern am vertrautesten sein oder Klassiker wie Hans Christian Andersens Märchen vom Mädchen mit den Schwefelhölzern.

Jede Geschichte hat einen eigenen Illustrator gefunden, was das Buch so abwechslungsreich macht, wie die Texte selbst. Manche haben ihre eigenen Texte illustriert, Sven Nordqvist, Mauri Kunnas, Tove Jansson (die hier als Finnlandschwedin zu Finnland sortiert wurde, obwohl sie auf Schwedisch geschrieben hat), andere haben ihre Originalillustratoren behalten; unter den Übersetzern finden sich große und bekannte Namen.

Versammelt finden sich hier in den fünf großen Länder-Kapiteln drei (Island) bis fünf (Schweden) Geschichten oder Gedichte, und jedes Kapitel hat eine humorvoll geschriebene Einleitung: „Weihnachtswissen“. Hier erfährt der Leser, wie in dem jeweiligen Land Weihnachten gefeiert wird und was es sonst noch so Bemerkenswertes gibt, wie etwa die 13 wilden Weihnachtskerle in Island, die 13 Tage lang kommen und 13 Tage lang verschwinden. Die Herausgeberin hat eine gute Auswahl getroffen, sich bemüht, die Vielfalt zu zeigen, vielleicht auch den Wandel durch die Zeiten durch ältere Schriftsteller oder Dichter; das macht dann gerade die Breite des Zielpublikums aus.

Diese Anthologie in ihrer schönen Aufmachung in weihnachtlich rotem Halbleinen kommt edel daher und lässt sich vielleicht am ehesten als Hausbuch im guten alten Sinn bezeichnen, zum Vorlesen nicht nur für Kinder, zum Selberlesen in gemeinsamen Stunden, wie wir sie besonders in der Weihnachtszeit für uns alle finden sollten. (avn)



Henriette Wich & Maja von Vogel: Die drei !!!

*1, 2, 3 – Weihnachten. Kosmos 2016 · 318 S. · ab 12
· 9,99 · 978-3-440-15038-2*

Leider steht nirgendwo im Buch, dass die Geschichten *Küsse im Schnee* und *Verliebte Weihnachten* in diesem Doppelband bereits 2011 und 2012 erschienen sind. Nun also als Weihnachtssonderband beide zusammen.

In *Küsse im Schnee* geht es sportlich zu und gleich zu Beginn passiert etwas Dramatisches: Eine Lawine geht ab und einer der jungen Ski-

lehrer wird verschüttet – oder nicht? Jedenfalls ist er spurlos verschwunden und die Suche nach ihm bleibt erst einmal erfolglos. Ist sein Bruder Simon wirklich so fassungslos und erschüttert über das Ereignis? Oder ist er nun einfach einen lästigen Konkurrenten los, um das Erbe des Vaters, ein Superhotel, allein zu übernehmen? Und welche Rolle spielt der merkwürdige Hans Schachner dabei, der die Hütte bewirtschaftet, in der die Mädchen wohnen? Hier bietet Henriette Wich in mehreren parallelen Erzählsträngen, die am Ende zu der erwarteten glücklichen Lösung führen, eine gelungene Mischung aus abenteuerlicher Spannung, poetischer Romantik und jeder Menge Verliebtheit.

Verliebte Weihnachten fängt ganz unspektakulär an, damit, dass Kim meint, sie müsse im Blick auf Weihnachten ihr Taschengeld aufbessern, und sich einen Job sucht in einem Feinkostladen. Merkwürdig nur, dass der Besitzer des Ladens auf einmal seine allerbeste Gebäckmischung aus dem Sortiment zieht, weil angeblich der Schokoladenlieferant nicht mehr liefern konnte. Was für ein Glück, denkt Kim, als im Lager durch Zufall noch ganz viel von der Schokolade findet – nur freut sich der Feinkosthändler kein bisschen darüber. Und für Kim steht fest: Dahinter steckt etwas, und das müssen sie aufklären. Die spannende Detektivarbeit beim Aufklären des Erpressungsversuchs – denn dass es sich um einen solchen handelt, ist schnell durchsichtig und wird etwas plump vermittelt – ist nur ein Teil der Geschichte; der andere Teil besteht, wie nicht anders zu erwarten, wieder aus einer recht verzwickten Freundschafts- und Liebesgeschichte. Die Eifersüchteleien und das ganze Gehabe der Mädchen untereinander hat Maja von Vogel gut eingefangen, das scheint ihr vertraut. Insofern ist ihr mit all den Verdächtigungen und falschen Schuldzuweisungen eine gute Freundschaftsgeschichte gelungen, die so einiges an Erkenntnissen für die weibliche Leserschaft bereithalten sollte. Eine tiefergehende Weihnachtsgeschichte ist das nicht, außer dass sie zu dieser Zeit spielt, aber die Freundschaft der drei Mädchen, die sich immer wieder zusammenraufen müssen, um ihre unterschiedlichen Ansichten unter einen Hut zu bringen, passt ins Thema.

Leichte Kost, aber beides ganz nett. (avn)



Sissi Flegel: Lichterglanz und Weihnachtsflirt.
ill. von Dagmar Henze. cbj 2016 · 296 S. · ab 13 ·
7,99 · 978-3-570-40346-4

„Eine Liebesgeschichte in 24 Kapiteln“ ist der Untertitel des hübsch aufgemachten Buches, und: ja, es ist wieder eines von denen, wo man die perforierten Seiten (am besten) mit einem Brieföffner aufratschen muss, so das man vom 1. bis zum 24. Dezember jeden Tag ein Kapitel liest. Aber auch hier gilt; Die Geschichte ist eigentlich viel zu mitreißend erzählt, als dass man sie wirklich in 24 Portionen

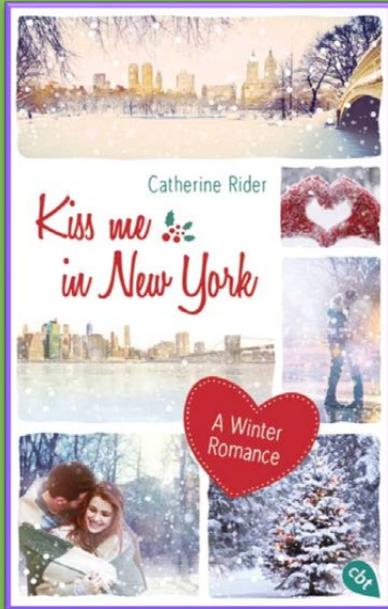
aufgeteilt liest – oder doch? Die Leserinnen werden neugierig sein...

296 Seiten mag das Buch (Verlagsangabe) haben, Tatsache ist aber, dass der Test nur die Hälfte einnimmt, da technisch bedingt jede zweite Aufschlagseite nur aus Illustrationen besteht, die den Text zwischen sich verstecken. Aber auch etwa 140 Seiten reichen aus für diese turbulente Liebes- und Weihnachtsgeschichte, die richtig originell daherkommt. Mathilde ist genervt, und um endlich Ruhe zu haben, erfüllt sie den Wunsch ihrer kleinen Cousine Leni und schreibt für den Nikolaus einen Wunschzettel, den sie dann zerknüllt und wegwirft. Leider kommt Leni auf die tolle Idee, den Zettel aus dem Papierkorb zu holen und ihn im Kindergarten unter anderen Wunschzetteln unterzubringen. Und auf Mathildes Wunschzettel steht: „Zu Weihnachten wünsche ich mir einen Freund, der cool und witzig ist und mir nicht auf den Geist geht.“ Erledigt.

Aber dann bekommt Mathilde eine eMail – vom Nikolaus, und er verspricht, er wird ihr helfen, diesen Freund zu finden. Wie das? Mathilde weiß nicht recht, was sie denken soll. Aber sie lässt sich hinreißen, ihm zu antworten, und so entspinnt sich eine wundervoll witzige Korrespondenz, die überaus spannend ist. Bald kommt ihr der Verdacht, dass Nikolaus ihr nicht nur helfen will, sondern womöglich in sie verliebt ist! Und so heißt es: auf Spuren Suche gehen, herausfinden, wer sich hinter der Korrespondenz verbirgt. Umso schwieriger, als Mathilde sich auch ohne Nikolaus mittlerweile in Oskar verliebt hat. Und jetzt?

Eine richtig schöne Geschichte über erstes Verliebtsein mit allem, was dazu gehört. Sissi Flegel erzählt von Freundinnen und kleinen Brüdern, von Klassenkamerad(inn)en und Zicken, von Eltern und pubertierenden Kindern, von Opas, die sich verlieben. Alles aus dem Leben gegriffen und genau das, was Leserinnen gern lesen wollen. Hier finden sie ihre Welt oder wenigstens eine, in die sie sich gern hineinräumen. Und das noch zur Weihnachtszeit!

Volltreffer! (avn)



*Catherine Rider (=Stephanie Elliot & James Noble):
Kiss me in New York. a.d. Englischen von Franka
Reinhart. cbt 2016 · 282 S. · ab 14 · 12,99 · 978-3-570-
16455-6*

„A Winter Romance“ steht auf dem roten Herzchen, und das lässt einen zusammen mit dem etwas kitschigen Covertext so etwas wie einen Rosamunde Pilcher Roman für jugendliche Leser erwarten: viel Herz und Schmerz. Aber selten hat man sich so getäuscht. Was einem hier begegnet, ist ein tiefgehender Jugendroman, der sich ernsthaft und überzeugend mit dem Phänomen der Trennung auseinandersetzt, dazu witzig und intelligent unterhaltsam. Großes Lob ist der Übersetzerin zu zollen – kein Wort zu viel, kein Wort falsch, großartig!

Charlotte, Engländerin, hat gerade ein Auslandsjahr in Amerika absolviert und sitzt auf dem JFK Flughafen. Sie will einfach nur nach Hause, nachdem ihr Freund, mit dem sie schon von einer gemeinsamen Zukunft träumte, eiskalt abserviert hat. Weihnachten im Schoss der Familie, das wird sie trösten. Aber dann wird der Flug abgesagt, und Charlotte sitzt fest, mindestens bis zum nächsten Morgen. Soll sie wirklich ins Hotel gehen? Da wird sie ungewollt Zeugin einer unschönen Szene: Ein junger Mann, Anthony, wird ebenso eiskalt von seiner Freundin abserviert, die er mit einem Rosenstrauß abholen wollte – aber sie ist schon mit dem neuen Partner da. Beide sind ganz unten in ihrem Leben angekommen. In einer Buchhandlung kauft sich Charlotte den Ratgeber *Wie man in zehn Schritten über seinen Ex hinwegkommt* – und von da an darf der Leser die beiden bei dem Versuch begleiten, über ihre jeweilige Trennung hinwegzukommen. Es ist witzig und humorvoll erzählt, wie die beiden den Abend und die folgende Nacht lang miteinander herumziehen und versuchen, Schritt für Schritt zu abzuheften. Aber unter der amüsanten Oberfläche lauern viele Einsichten in menschliche Verhaltensweisen, werden Denkanstöße gegeben für das eigene Leben, wird Resümee gezogen über das, was das Leben und die Liebe ausmacht, immer abwechselnd in Kapiteln aus der Sicht Charlottes und Anthonys. Das ermöglicht eine gute Identifikation für beide Geschlechter.

Es bleiben keine 24 Stunden für diese Begegnung, aber sie wird das Leben der beiden jungen Leute für immer verändern.

Eine wunderbare Einstimmung in das Weihnachtsfest für Leser und Leserinnen ab 14, irgendwie romantisch und doch realistisch zugleich, in der faszinierenden Welt Manhattans bei Schneesturm... (avn)



ERWACHSENE



E.T.A. Hoffmann: Nussknacker und Mausekönig. Knesebeck 2016 · 144 S. · 24,95 · all age · 978-3-86873-921-3

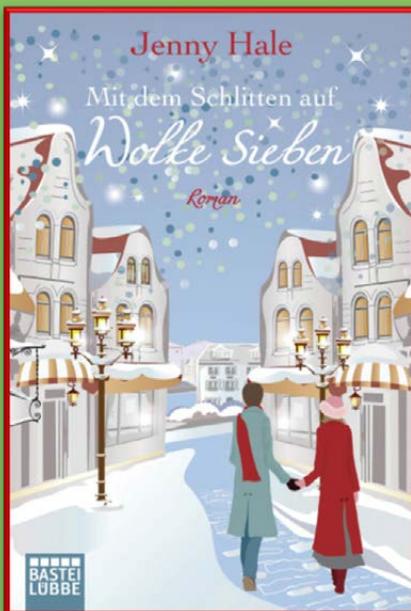
Eigentlich hat die unterbliche Geschichte gar nicht so viel mit Weihnachten zu tun – und doch ist es geradezu ein Weihnachtsklassiker geworden, und das liegt nicht nur an der Rahmenhandlung: Marie entdeckt auf ihrem Gabentisch einen Nussknacker; als ihr Bruder Fritz den so roh behandelt, dass der Nussknacker seine Zähne verliert, platziert Marie ihn des Abends neben der Husarenarmee ihres Bruders.

Doch in der Nacht erwachen die Figuren zum Leben, und bald muss der Nussknacker mit seiner Armee gegen den Mausekönig und seine Mannen kämpfen. Als Marie ihm hilft, zeigt sich, dass der Nussknacker ein verwunschener Jüngling ist, der zum Lösen des Banns den Mausekönig besiegen und die Liebe eines Mädchens gewinnen muss. Marie folgt ihm in das Zauberreich...

Eine wunderschöne, poetische, märchenhafte Geschichte, vielfach als Buch ediert, von Tschaikowski als Ballett auf die Bühne gebracht und noch heute traditionell zu jedem Weihnachten aufgeführt.

Robert Ingpen hat die klassische Geschichte in einer Aufmachung und Gestaltung illustriert, dass eher der erwachsene Bücherliebhaber nach diesem Buch greifen wird. In den gedämpften, leuchtarmen Farben lässt Ingpen (wie so oft in „seinen“ Büchern) ganz den Stil der Zeit wiederaufstehen, dem man im gesprochenen Wort E.T.A. Hoffmanns begegnet. Die Authentizität der Bilder verleiht dem Text eine ungewohnte Tiefe und Ernsthaftigkeit, macht ihn zugleich geheimnisvoll, mysteriös. Fantastische Elemente sind kunstvoll in die so geschaffene Realität verwoben, und als Leser und Betrachter mag man kaum auseinanderhalten, wo die Realität endet und die Fantasie, der Traum beginnt. Die im alten Stil akkurat gezeichneten Bilder verweisen die Handlung geschickt in die Realität vergangener Zeiten und schaffen einen schönen Gegensatz von Fakten und Fiktion, der die Spannung beflügelt.

In der Menge der bisher erschienenen Ausgaben nimmt diese Knesebeck'sche Buch von der edlen Aufmachung und den Illustrationen her einen der ersten Plätze ein. Ein Buch, das man ein Leben lang behält und dann weitervererbt. (avn)



**Jenny Hale: Mit dem Schlitten auf Wolke Sieben.
Bastei Lübbe 2016 · 318 S. · 9,90 · 978-3-404-17429-4**

Eine Weihnachtsgeschichte zum Reinkuscheln, voller Gefühl, einfach zum Wohlfühlen. Man darf nicht allzu viel Tiefgang erwarten bei dieser Geschichte, aber wenn man darüber hinwegsieht, dann kommt eine mehr als passable Erzählung für gemütliche Stunden zur Advents- und Weihnachtszeit heraus. Noch schöner wäre gewesen, wenn die Erzählung nicht so stark von Weiderholungen lebte, gerade so, als versuchte Jenny Hale, dem Leser alles einzutrichern, weil er nicht in der Lage sei, es selbst zu begreifen.

Das gilt in erster Linie für die wieder und wieder beschriebenen und hinterfragten Gefühle, die Carrie bald ihrem Arbeitgeber entgegen bringt und die sie nicht eingestehen will. Carrie, etwas älter als 30, hat eine neue Stelle angetreten, als Kindermädchen. Kinder symbolisieren Familie, und Familie ist bei ihr immer an erster Stelle gekommen – nur leider hat sie keine eigene. Als sie für eine befristete Zeit von dem alleinerziehenden, attraktiven und reichen Adam Fletcher, Brauereibesitzer und Workaholic, eingestellt wird, über die Weihnachtszeit auf seine kleinen Zwillinge aufzupassen, wird ihr schnell klar, dass sie hier versuchen muss, etwas zu ändern. Adam soll Zugang zu seinen Kindern finden, sie nicht nur am Rande wahrnehmen. Und so beginnt sie auf ihre liebenswert schüchterne Art, das Herz der Kinder zu erobern und Adam zu erziehen, um David und Olivia für ihr späteres Leben Erinnerungen zu schaffen an Erlebnisse mit dem Vater. Das schönste Weihnachtsfest von allen soll es werden!

Es dauert eine Weile, bis Kinder und Vater sich einander annähern, aber dann bricht der künstliche Damm und es wird schön bei ihnen. Und während Adam sich in kurzer Zeit zum liebenden Vater entwickelt und seine Karriere hintenan stellt, wird aus der schüchternen Carrie eine selbstbewusste Frau, die weiß was sie will. Nur ihren eigenen Gefühlen mag sie nicht trauen... gut, dass Adam die Initiative ergreift...

Wie gesagt, bei allen kleinen Mängeln, vor allem die nicht schlüssig ausgearbeiteten Charaktere der beiden Hauptpersonen, eine schöne Weihnachtslektüre, die die Leserin in die richtige Stimmung versetzt und ihrem Herzen für ein paar Stunden Frieden und Freude schenkt. (avn)



Katie Fforde: Rendezvous zum Weihnachtsfest. Lübbe Ehrenwirth 2016 · 319 S. · 12,00 · 978-3-431-03968-9

Ein wunderschön aufgemachtes Weihnachtsbuch, mit einem ansprechenden, stimmungsvollen Schutzumschlag und einem seidigen roten Lesebändchen. Und auch die Idee ist originell: Katie Fforde serviert ihr Buch mit den 12 Geschichten als ein literarisches Festmahl: Champagner und Amuse-Bouches – 4 Geschichten; Vorspeise, Hauptgericht, Käseplatte, Dessert – je eine Geschichte; Kaffee und Schokoladenkonfekt – vier Geschichten.

In der klugen Einsicht, dass vielen Frauen in der Vorweihnachtszeit die Zeit zum ausgiebigen Lesen fehlt, hat sie sich also statt eines langen Romans für „kleine Leckereien“ entschieden: „Geschichten, die man in der Zeit lesen kann, in der man darauf warten muss, dass die Plätzchen genau den richtigen Bräunungsgrad annehmen, oder während man sich ein Bad einlässt.“

Schon die Titel der Geschichten zeigen die Bandbreite der Themen, und wenn es auch nicht immer den Anschein hat, so spielen sie doch allesamt zur Weihnachtszeit: „Der Benefiz-Lauf“, „Die Undercover-Köchin“, „Liebesgrüße aus Schottland“, „Rosé-Sekt und Makronen“, „Frühstück mit Mr. Gillyflower“ ... Als Leserin von Katie Fforde und Kennerin der Verfilmungen ihrer Romane weiß man zwar, wie ihre Geschichten sich entwickeln und dass am Ende ein Happy ending stehen wird, und auch der Weg dorthin ist meist voraussehbar; doch hier mit diesem Buch will man ja genau das: sich einspinnen in die alles verklärende Adventszeit, eine Zeit verbringen und sei sie auch noch so kurz, in der es keine Probleme gibt. So delectiert man sich dann an der Geschichte eines sehr originellen und überraschenden Weihnachtseinkaufs, wandert durch ein altes Cottage im Schneesturm, lebt seine eigenen Sehnsüchte, Erwartungen und Hoffnungen und genießt ganz einfach die schönen und stimmigen Beschreibungen von Lichterglanz in einer bezaubernden Landschaft.

Beschreibungen sind Katie Ffordes Stärke, sie weiß Atmosphäre zu heraufbeschwören. Und mal ehrlich: Erwacht da in uns Leserinnen nicht das kleine Mädchen, das sich unbeschwert und glücklich auf das Weihnachtsfest freute? Und da darf es in der heutigen Zeit, die so viel Schlimmes zu bieten hat, auch mal was Gefühlsmäßiges sein, das hin und wieder auch den Kitsch berührt ... Ich habe das Buch jedenfalls mit großen Freuden gelesen – und es dann einer lieben Freundin geschenkt, die es genauso nötig hatte. (avn)



*Kathryn Taylor: Mission Mistelzweig. Lübbe
2016 · 205 S. · 12,00 · 978-3-7857-2569-6*

Auch dieser Roman ist ansprechend gestaltet, ein schmales Format, silbriges Cover, ein stilisierter Mistelzweig, an dem eine rote Weihnachtskugel hängt – *very british*, das Ganze, auch der Name der Autorin, und doch gibt es keinen Übersetzer. Manchmal ist das, was nicht original britisch ist, noch viel britischer...

Wer unter einem Mistelzweig zu stehen kommt, darf ohne Erlaubnis geküsst werden. Das Bild weist den Weg: Es handelt sich

um eine intensive Liebesgeschichte, schön erzählt und passender Weise eben zu Weihnachten spielend. Dabei hatte Lilly nicht die Absicht, sich jemals wieder zu verlieben. Gerade von ihrem Verlobten getrennt, der sie schamlos betrog, hat sie auch noch ihren Job verloren und fährt nun in den schönen Lake District zu ihrer älteren Tante Caroline, um ihr beizustehen. Hat diese sich dummerweise das Bein verletzt und braucht ein bisschen Ruhe, vor allem da sie auch noch Zimmer vermietet. Und dann ist da auch die Idee, den Tourismus und die Gäste ein wenig anzukurbeln, und zwar mit einem deutschen Weihnachtsmarkt. Zum Nachdenken und Grübeln kommt Lilly also ganz sicher nicht, denn schließlich ist sie es, die alles organisieren soll. Und das ist wirklich Arbeit pur!

Und da ist noch Tom, der sie erst verdächtigt, dass sie auf dem Grundstück etwas ausspionieren will. Tom ist Gast in Tante Carolines Hotel und ein recht geheimnisvoller dazu. Lilly ist fest entschlossen, ihn blöd zu finden, aber sie kann nicht verhindern, dass ihr Herz in seiner Gegenwart ein bisschen schneller schlägt. Und bald kommt sie doch ins Grübeln, aber nicht über den verlassenen Verlobten, sondern über Tom. Als sie sich schließlich küssen, scheint ihre Zukunft wieder rosiger. Aber dann kommt eine schwangere Frau und fragt nach Tom, und Lillys anfängliche Verdachtsmomente gegen ihn erhalten in jeder Hinsicht neue Nahrung...

Zwar ist die Geschichte weitgehend voraussehbar, und auch was mit Tom nicht stimmt, ahnt der Leser bald; dass das Geheimnis weit in die Vergangenheit zurückreicht, ist auch schnell klar, und auf einmal ist Tante Caroline mitten drin ...

Eine hübsche, unterhaltsame Liebesgeschichte, die vor allem durch die weihnachtliche Prägung recht zu Herzen geht, ohne viel Tiefgang, aber auch ohne jeden Kitsch. Die Charaktere bleiben ein wenig blass, so dass man trotz allem ein bisschen auf Abstand zu ihnen bleibt. Gut geeignete Lektüre, wenn man es sich mal für zwei, drei Stunden richtig gemütlich machen will. (avn)



Joachim Groh (Hg.): Hundert Dinge, die ich dir wünsche zu Weihnachten. Groh 2016 · 96 S. · 9,99 · 978-3-8485-1666-7

Ein ideales Geschenkbüchlein für einen lieben Menschen. Wer kann nicht 100 gute Wünsche brauchen? Auch wenn nicht gerade Weihnachten ist?

Aber es sind ja gar nicht „bloß“ gute Wünsche. „Ich möchte dir für das gesamte kommende Jahr spannende Ideen, tolle Komplimente und kleine Denkanstöße mit auf den Weg geben! Du bist großartig – schön, dass es dich gibt!“, so beginnt das Büchlein. Ideen und Denkestöße also, nachhaltig, denn sie sollen ja für ein ganzes Jahr ausreichen, einen so lange Zeit inspirieren.

Und so steht jede der Seiten unter einem Begriff (manchmal sind es auch zwei) als Überschrift: „Dankbarkeit“, „Zeit für dich“, „Sahnehäubchen“, „Luftschlösser“, „Entdeckungen“, „Einzigartigkeit“, „Traditionen“. Am Ende des Buches werden diese durchnummerierten Begriffe wie ein Inhaltsverzeichnis aufgelistet; so kann man schnell nachschlagen, wenn man einen besonderen Wunsch lesen oder vielleicht auch weitergeben möchte. Bestimmt werden die Seiten von den farbigen Fotos, die manchmal so groß sind, dass die Texte darin stehen müssen. Aber jede Seite ist anders aufgemacht, manchmal mit Illustrationen in Stempeloptik, manchmal verziert mit graphischen Elementen, die Überschriften auf jeder Seite in einer anderen ornamentalen Schrift.

Manche der so persönlich formulierten Zeilen bleiben an der Oberfläche des Lebens, man muss vielleicht sogar schmunzeln darüber. „Ich wünsche dir jeden Tag Zeit für einen Mittagsschlaf (zumindest einen klitze klitze kleinen), Ausschlafen am Sonntagmorgen und mehr Konsequenz beim Frühinsbettgehen.“ Andere gehen eher in die Tiefe und man beginnt darüber nachzudenken: „Es gibt Momente im Leben, in denen die Zeit still zu stehen scheint. Im neuen Jahr wünsche ich dir ganz viele dieser Augenblicke, in denen du dich fühlst, als wäre die Zeit endlos und gehöre dir ganz allein.“

Das alles sind ganz realistische Wünsche, nichts Hochgestochenes, etwas das sich wirklich erfüllen kann, und gerade durch diese Nähe uns Schlichtheit regt das Buch zum Nachdenken über das eigene Leben an.

Die letzten Seiten bieten Raum zum Notieren von eigenen Wünschen, die einem besonders wichtig sind. Ein schönes Geschenk, mit dem man deren zeigt, dass man an ihn / sie denkt – für alle Menschen, die noch Träume und Ziele haben. (avn)



Lieber Weihnachtsmann, ich wünsche mir Weltfrieden und ein Laserschwert. Baumhaus 2016 · 48 S. · 8,00 · 978-3-8339-4228-0

„Kindermund – das Original“ – mit diesem Reihentitel wirbt der Verlag. Kindermund? Nun ja, die Bilder und die Aussprüche dazu tragen einen Vornamen und eine Altersangabe, aber überprüfbar ist das nicht. Manchmal kommt es mir schon so vor, als habe hier

ein Erwachsener ordentlich nachgeholfen oder die Kinder wenigstens auf die rechte Spur gesetzt, bei der Formulierung ihres Kinderwunsches an den Weihnachtsmann, das Christkind und den Nikolaus, in Wort und Bild.

Die Aufmachung der ganzen Reihe ist attraktiv und gut gemacht: ein kleiner handlicher Band, auf der einen Seite ein gemaltes Bild, auf der anderen der Ausspruch des Kindes dazu. Bei manchen Abbildungen sieht man schon, dass hier jemand nachgeholfen hat (jedenfalls in meinen Augen), etwa die zarten Linien der Gesichter bei Emily, 8 Jahre. Da kommt das Rentier der gleichaltrigen Hannah doch wesentlich überzeugender daher. Das Strichmännchen von Kirstin, ebenfalls 8, mit etwas in der Hand, das womöglich eine Säge sein soll, die Bäume (Palmen?) fällen wird, hingegen erreicht etwas das Niveau einer Fünfjährigen und passt auch nicht zu der relativ schönen, individuell geschwungenen Schrift ihres Spruchs.

Ich bin nicht sicher, dass es sich immer um Kinderhumor handelt, es sind Aussagen, die *Erwachsene* witzig finden: „An Weihnachten gefällt mir besonders, wenn wir zusammen den Baum schmücken. Komischerweise haben wir nach dem Schmücken weniger Kugeln als vorher.“ „Lieber Weihnachtsmann, ich wünsche mia einen neuen Fernseher. Unsrer maht viereckige Augen.“ Logik eines siebenjährigen? „Liebes Christkind, wir feiern deinen Geburtstag immer so schön. Jetzt möchte ich doch mal zu meinem Kindergeburtstag im Oktober einladen. Hast du da Zeit oder machst du da schon Weihnachtseinkäufe?“ Und schreibt die (der?) elfjährige Luca wirklich, „Der Weihnachtsmann trägt einen rothen Bademantel?“ Dann sollte er / sie dringend was an der Rechtschreibung tun!

Egal wie, es ist ein nettes Büchlein, das allerdings nur selten lachen macht, mir hin und wieder ein wenig peinlich war. Richtig witzig ist es nicht, schmunzeln kann man vielleicht, wenn man daran glaubt, dass es tatsächlich aus Kindermund und von Kinderhand stammt. Aber, wie gesagt, ich habe da so meine stillen Zweifel. Aber schauen Sie doch einfach selbst! (avn)



Sarah Morgan: Für immer und einen Weihnachtsmorgen. a.d. amerikanischen Englisch von Judith Heisig. mtb 2016 · 376 S. · 9,99 · 978-3-95649-602-8

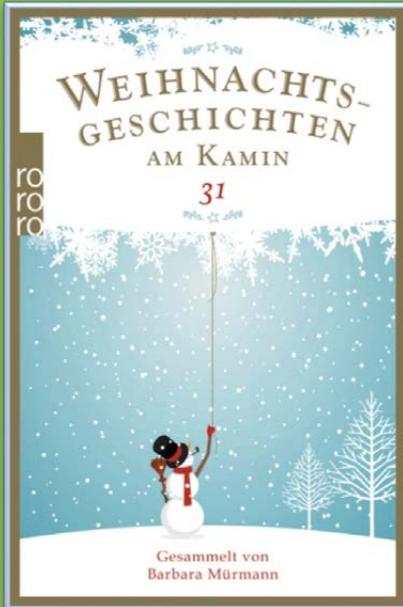
Ein Frauenroman, der sich zum Abtauchen in der Weihnachtszeit eignet; genau zu den Festtagen kommt die Handlung in Fahrt. Skylar und Alec, die Hauptpersonen, kennen sich schon lange und können nicht viel miteinander anfangen. Skylar hält ihn für einen zynischen Kerl, der sie im Grunde verachtet. Aber ihr Selbstvertrauen ist ohnehin nicht sehr groß, macht ihr doch die Familie immer wieder deutlich, dass sie ein Nichts ist und es endlich mal zu etwas bringen muss.

Als dann am Tag ihrer Ausstellung, auf der sie ihre neue künstlerische Kollektion präsentiert, ihr Freund Richard ihr auf offener Bühne einen Heiratsantrag macht, auf den die Eltern Skylars lange genug gewartet haben, spitzt sich die Situation zu. Unter Druck gesetzt von der Mutter, unter allen Umständen die richtige Antwort zu geben und endlich einen repräsentablen Mann zu heiraten, begehrt Skylar auf – und sagt öffentlich nein und stellt Richard damit völlig bloß. Das wird nun aber sehr seiner Karriere schaden! Wütend stellt er sie in einem Nebenzimmer zur Rede, und durch einen unglücklichen Zufall stürzt Skylar und fügt sich eine blutende Kopfwunde zu. Und Richard hat nichts Eiligeres zu tun als abzuhaufen und sie sich selbst zu überlassen.

In dieser Situation findet Alec sie und übernimmt kurzentschlossen ihre Betreuung, ob sie will oder nicht. Skylar findet das fürchterlich und tut alles ihn loszuwerden, mit einer verwunderlichen Wortgewalt. Immerhin hat sie eine Gehirnerschütterung und sieht doppelt und blutet fürchterlich und war auch noch ohnmächtig, aber ihre Zunge funktioniert und sie schwingt sich zu etwas unglaublichen spitzen Reden auf.

Nun, es kommt, wie es kommen muss, völlig vorhersehbar. Skylar entdeckt an Alec ganz neue Seiten neben seinem Zynismus, und Alec demonstriert, dass er sie eben nicht für das dumme Ding hält, das zu sein sie glaubt. Als er sie über die Weihnachten zu seiner Familie mitnimmt, entwickeln sich die Dinge wie die Leserin das wünscht.

Flott erzählt, nicht unspannend, gut zu lesen, wenn man ein paar behagliche und entspannende Stunden zur Weihnachtszeit verbringen will. Sarah Morgans Stärke liegt weniger in den Charakteren als vielmehr in den stark atmosphärischen Beschreibungen, die bestimmte Stimmungen zu erzeugen wissen. Gepaart hier und da mit dezenten Sexszenen, ergibt sich eine zufriedenstellende Mischung für Leserinnen, die mehr auf emotionale Unterhaltung als auf literarische Qualität setzen. (avn)



Barbara Mürmann (Hrsg.): Weihnachtsgeschichten am Kamin, 31. rororo 2016 · 255 S. · 9,99 · 978-3-499-27282-0

Barbara Mürmann sammelt Geschichten. Auch am Ende dieses Buches findet sich ihr Aufruf an die Leserinnen und Leser: Wer immer Lust hat, kann eine Geschichte von nicht mehr als 5 DIN A4 Seiten schreiben und sie an Frau Mürmann schicken (diesmal bis Ende März 2017). Mit etwas Glück wird die Geschichte vielleicht ausgewählt (aber das ist sehr vorsichtig formuliert) und hat die Chance, in einem der folgenden Weihnachtsbände mit Geschichten am Kamin veröf-

fentlicht zu werden. Zusammen mit dem Vorwort umfasst dieser 31. Band genau 50 Beiträge, und es ist kein Wunder, dass einem alle Namen unbekannt sind.

Trotzdem können zweifellos einige der Beiträger richtig gut schreiben und man würde sich wünschen, mehr von ihnen zu lesen als gerade diese 5 Seiten. So unterschiedlich die Beiträger (zu denen man leider nichts erfährt), so umfangreich die Breite ihrer Themen.

Manche sind hübsch ausgedachte Geschichten, fantasievoll, märchenhaft; das sind die mit Engeln und Wichteln, wie sie zur Advents- und Weihnachtszeit gehören. Andere gehen auf wahre Begebenheiten zurück, können ganz dramatisch spannend sein, wie die Geschichte von der missglückten Schiffsfahrt. Auch religiös geprägt, mit einer biblischen Weihnachtsbotschaft, findet sich manches, so die Geschichte „Gott liebt mich“ (der ich einen weniger betulichen Titel gegönnt hätte). und immer klingen Erinnerungen an, Erinnerungen an vergangene Zeiten, wie in „Danke, Papa“, die sich mit dem Tod des Vaters auseinandersetzt. Mich hat besonders beeindruckt die Geschichte „Flüchtlingsweihnacht“, in der eine Frau Revue passieren lässt, wie es zu Weihnachten nach der Flucht nach dem Zweiten Weltkrieg war. Ihre Erinnerungen decken sich mit dem, was meine Großeltern und meine Urgroßmutter, aus Ostpreußen geflohen, erzählten. Ich wünsche gerade dieser Geschichte ein breites Publikum, denn sie verleiht denen eine Stimme, die heute aus Sprachgründen noch keine Stimme haben: den Asylsuchenden unserer Zeit.

Überhaupt sind viele der Erzählungen auch Schlaglichter auf die deutsche Geschichte, in denen persönlich und ehrlich (und damit so überzeugend, weil hinter ihnen keine Propaganda steckt) Augenblicke aus dem Leben ganz anders sichtbar werden, als Geschichtsbücher es lehren können, und somit – neben dem Genuss der Lektüre – unseren Nachkommen davon erzählen, wie es einmal war, in Deutschland zu leben. (avn)



**Renate Bergmann: Wir brauchen viel mehr Schafe.
rororo 2016 · 169 S. · 10,00 · 978-3-499-27289-9**

Die Glossen einer 82-jährigen Online-Omi. Wir kennen sie schon, einige Jahre lang! Weihnachten ist ein Lieblingsthema von ihr, und erbarmungslos legt sie auf ihre liebenswerte, naiv-unschuldige Art den Finger auf Schwachstellen, ertappt die Deutschen in ihrer Sentimentalität und schließt sich scheinbar all diesem an, nur um es bloßzustellen – aber nie verletzend, nur ungemein klarsichtig und ebenso witzig und freundlich.

Weihnachten also; und das beginnt dieses Jahr für die Omi mit einem Schock. Einen ganzen Gottesdienst lang hat sie den Pfarrer interessiert angeguckt – zuhören muss nicht, man weiß ja, was er sagt –, und dann kommt da diese Ankündigung. Zwar ist es noch ein gutes Weilchen hin bis Weihnachten, aber das traditionelle Adventsfest steht in einiger Zeit an und braucht Vorbereitung, und in diesem Jahr soll es von Frau Schlode vom Kindergarten inszeniert werden. Was? Omi schreckt auf. Vor Schreck bleibt ihr die Luft weg. Frau Schlode? Ausgerechnet Frau Schlode? Die ihr alles, aber auch alles versaut, indem sie ständig mit ihren Kindergartenkindern aufmarschiert und jeden Ansatz im Keim erstickt mit den lärmenden Darbietungen der Kinder? „*Ich will sogar zugestehen, dass die Schlode die Kinder gar nicht aus Bosheit so schief singen lässt, sondern aus der irrigen Annahme heraus, dass wir alten Herrschaften Kindergesang mögen.*“ (Nebenbei: Das habe ich mich selbst oft genug gefragt, als meine Kinder im Kindergartenalter waren und wir sie von Darbietung zu Darbietung bei alten Menschen kutschieren mussten...)

Jedenfalls ist die Online-Omi bereit, das Ruder zu übernehmen; Zeit genug hat sie, alle Vorbereitungen, von Rumtopf bis Weihnachtsgeschenke, sind bereits seit langem getroffen. Sie wird also die Regie im Krippenspiel übernehmen. „Ein paar Kinder sollten schon dabei sein, schließlich wollten wir auch einen Chor der Generationen aufbieten, und da gehören nicht nur Omas und Opas hin, sondern auch Kinder. Ilse hätte am liebsten nur Kinder dabei gehabt, die getauft sind, weil es schließlich ein Fest der Kirche ist. Aber das kam gar nicht in Frage, finden Sie mal heutzutage getaufte Kinder. Man muss schon dankbar sein, wenn die alle geimpft sind.“ Ja, und viel mehr Schafe natürlich auch ...

Ganz wundervoll bissig-warmherzig Ironie zum Fest der Liebe – und dem Lesegenuss tut es keinen Abbruch, dass die 82-jährige Omi in Wirklich ein nicht mal 40-jähriger Mann ist ... (avn)



Süßer die Böller nie klingen... rororo 2016 · 253 S. · 9,99 · 978-3-499-63233-4

Schade, das Buch hat irgendwie keinen Herausgeber, aber wer auch immer dafür verantwortlich war: Die Auswahl der Geschichten ist gelungen, und man kann sie sozusagen als eine amüsante, unterhalt-same Fortsetzung von **Wir brauchen viel mehr Schafe** (siehe die Seite davor) lesen.

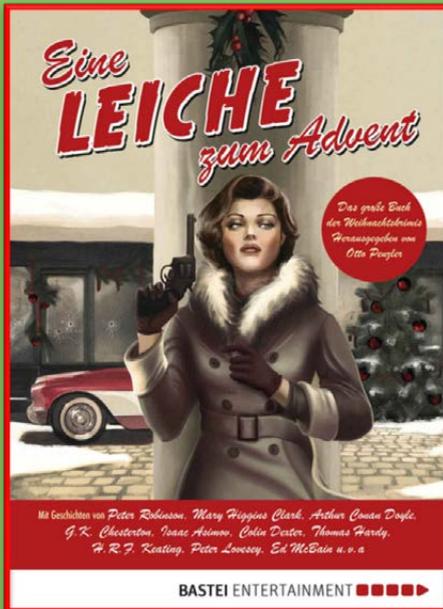
„Geschichten über die irre besinnliche Zeit zwischen Weihnachten und Silvester“ ist der erklärende Untertitel des Buches, es schließt

also auch zeitlich an die Geschichten über die Advents- und Weihnachtszeit mit all ihren typisch deutschen Freuden und Verklärungen an. Aber auch die Zeit danach bis zum letzten Abend des Jahres, an dem dann schon die weihnachtslose fesche Party winkt, die alle Klischees erfüllen soll, steht durchaus unter dem Druck der erzwungenen Friedlichkeit und dem Drang nach Erholung von den stressigen Feiertagen. Was kann man nicht alles tun in diesen Tagen zwischen den Feiertagen! Sich mal so richtig erholen! Zur Ruhe kommen! Gute Gespräche führen! Sich mit Freunden treffen und gemeinsam Kaffee trinken! Und ganz nebenbei auch endlich noch all das erledigen, was wir das ganze Jahr über schon tun wollten und doch nie getan haben. Und schon ist er zuverlässig da, der neue Stress, unnötig, selbstgemacht und fast so sicher wie das Amen in der Kirche.

Damit haben wir die breit angelegten Themen der Beiträge im Buch umrissen. Es ist eine schöne Anthologie mit witzigen Geschichten, ironisch, ein bisschen spöttisch, kabarettistisch, aber immer humorvoll, und oft genug fühlt man sich selber ertappt, dass man in irgend so ein Verhaltensschema hineingerutscht ist und den Feiertagen, die gar keine richtigen Feiertage mehr sind, viel zu erwartungs- und hoffnungsvoll gegenüber steht: Emotionen pur, die ganz schnell hochköcheln können – aber vielleicht wird ja dieses Jahr wirklich alles besser, wo wir jetzt schon mit zwei Büchern und ihren Geschichten vorgewarnt sind?

Namhafte Autoren finden sich darin (darunter auch die oben genannte „Renate Bergmann“), andere sind zumindest mir eher unbekannt. 15 Geschichten, 15 Autoren. In alphabetischer Reihenfolge sind es diese: Renate Bergmann, Harald Braun, Dietrich Faber, Christian Gasser, Tobi Katze, Tania Kibermanis, Käthe Lachmann, Judith Luig, Sandra Lüpkes, Mia Morgowski, Tex Rubinowitz, Sören Sieg, Jessica Wagener, Edgar Wilkening und Jenni Zylka.

Gut gemacht – das perfekte Buch, zu dem man zwischen den Feiertagen greifen sollte. Schließlich hat man jetzt sooo viel Zeit, all das zu tun, was man immer schon tun wollte... (avn)



Otto Penzler (Hrsg.): Eine Leiche zum Advent. Das große Buch der Weihnachtsgeschichten. Lübbe 2016 · 708 S. · 25,00 · 978-3-95649-602-8

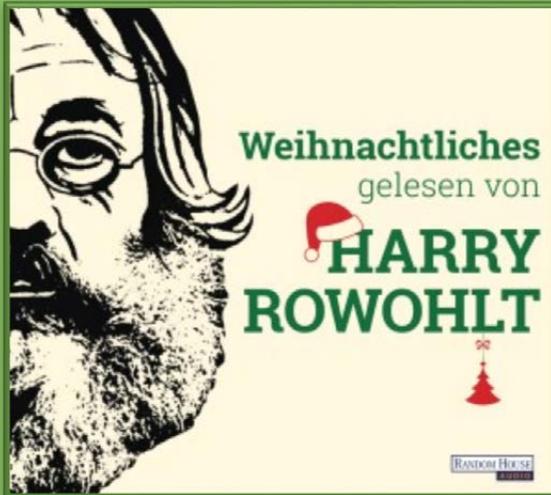
Es ist eines der dicksten Bücher, das ich je gesehen habe, und ganz bestimmt das allerdickste Weihnachtsbuch – und das in einer edlen Aufmachung. Als ich es das erste Mal sah, lag es ohne Schutzumschlag halb aufgeschlagen auf dem Tisch, und ich wunderte mich, wo es herkam, weil ich dachte, es sei eine Bibel. In rotes Ganzleinen gebunden, der Text spaltig angeordnet (was für Romane durchaus selten ist), macht es einen sehr gediegenen und hochwertigen Eindruck. Die schicke Dame auf dem Schutzumschlag, mit Pelz und Revolver in der behandschuhten Hand, lässt allerdings jeden „biblischen“ Eindruck sofort verschwinden, weist das Buch aber auch vergangenen Zeiten zu. Und was ist nun das Weihnachtliche dran?

„Kriminalgeschichten, die in der Weihnachtszeit spielen, begleiten uns schon lange Zeit, und es ist wirklich erstaunlich, wie viele Schriftsteller ihre Kreativität genau auf diese Zeit im Jahr konzentriert haben“, schreibt der Herausgeber in seinem erfreulich ironischen Vorwort, und er sinniert darüber, warum das so ist, wo doch Gewalt gerade Weihnachten so fehl am Platze ist.

Er hat jedenfalls eine wunderbare Auswahl von Geschichten getroffen und diese nach der Art des Weihnachtsfestes geordnet. So gibt es Kapitel (mit jeweils drei bis acht Beiträgen) zu Traditionelle Weihnachten | Lustige Weihnachten | Ein Sherlockianisches Weihnachten | Kleine trashige Weihnachten | Unheimliche Weihnachten | Gruselige Weihnachten | Überraschende Weihnachten | Moderne Weihnachten | Rätselhafte Weihnachten | Klassische Weihnachten. Unter den letzten Punkt finde ich dir mir bekanntestes Kriminalgeschichte, von Chesterton, Rex Stout, H.R.F. Keating, Robert Louis Stevenson, O. Henry, Edgar Wallace. Aber auch in den anderen Kapiteln finden sich bekannte Namen, Ellery Queen, Peter Lovesey, Arthur Conan Doyle, Colin Dexter, so gut wie alle aus dem englischsprachigen Bereich.

Und so gemischt wie die Namen der Autoren sind eben auch die 49 Beiträge (was ja auch schon die Überschriften der Kapitel zeigen), übrigens alle in sich abgeschlossen: Das gibt es Heiteres, Lustiges, Witziges neben Unheimlichem, Schaurigem, Obskurem; in anderen Geschichten setzen die Autoren ganz auf Spannung, geben dem Leser sozusagen ein Rätsel auf, dessen Lösung dann wieder das Gleichgewicht zwischen Gut und Böse in der Welt darstellt. Anderes ist psychologisch fein gearbeitet. Und alle sind wunderbare Zeitzeugen für die Epoche, in der sie entstanden sind.

Sie kennen jemanden, dem das gar nicht gefallen wird? „Sie können ihn immer noch umbringen“ (schreibt der Herausgeber). Das dicke Buch eignet sich übrigens recht gut dazu... (avn)



Weihnachtliches gelesen von Harry Rowohlt. Random House 2016 · 2 CDs (ca. 200 min.) · 14,99 · 978-3-8371-3604-3

Weihnachtliches gelesen von Harry Rowohlt – damit könnte die Rezension auch schon fertig sein, denn wie wir

alle wissen, war Harry Rowohlt einer der besten Leser, die man sich denken kann. Zwei der Geschichten liest er sogar in eigener Übersetzung – sein zweites großes Talent, denn auch eine gute Übersetzung ist heutzutage keine Selbstverständlichkeit mehr.

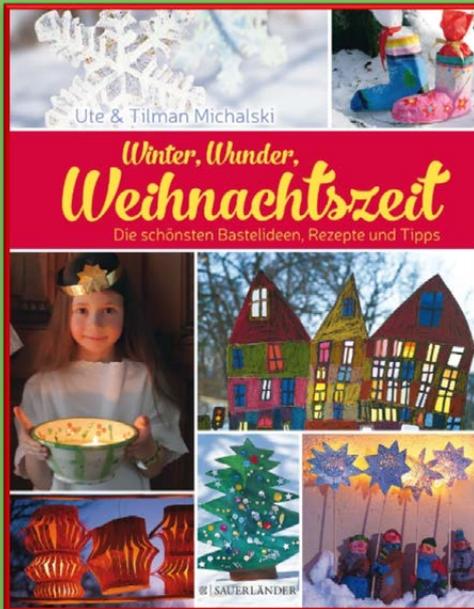
In dieser Anthologie sind vier unterschiedliche Weihnachtsgeschichten gesammelt: Die erste CD umfasst „Holidays on Ice“ von David Sedaris. Hier bewirbt sich der dreißigjährige Ich-Erzähler zuerst erfolglos bei UPS (wo man ihn nicht haben will) und dann als Zwerg im Kaufhaus – immerhin ist er nur 1,63 m groß, und etwas viel Schlimmeres kann es eigentlich auch nicht geben.

CD 2 umfasst drei weitere Geschichten: „Pastorale“ von David Lodge (hier erinnert sich der Erzähler an ein von ihm geschriebenes und inszeniertes Krippenspiel in den 50er Jahren und besonders an die junge Dame, die damals Maria spielte...), „Essen und Trinken an Weihnachten“ von Kingsley Amis (nur drei Minuten lang, aber herrlich amüsant, wenn z.B. über die Geschenke gesprochen wird, die man nicht nur nicht haben will, sondern sogar als Beleidigung auffasst, oder über das „Schere-reienpunktsystem“ philosophiert wird, mit dem Ehefrauen die Geschenke ihrer Gatten und deren Aufwand bei der Beschaffung bewerten) und „Der 50-Pfennig-Weihnachtsmann“ von Dan Kavanagh (in dem es sich ein Mann mit Tiefkühlpizza aus der Mikrowelle und Simon und Garfunte gemütlich machen will und über einen Kaufhausweihnachtsmann sinniert, der sich mit frechen Kindern und deren Eltern herumschlagen muss, die sich über mangelnde Qualität seiner Geschenke beschweren). Zu einem erstklassigen Sprecher und Übersetzer gesellen sich also auch erstklassige Autoren.

„Bissig, urkomisch und garantiert nicht mehr feierlich!“ – so wirbt der Verlag auf seiner Internetseite und dem kann ich mich nur voller Begeisterung anschließen. Hier wird einem nicht das präsentiert, was man sonst an Weihnachten erwartet – und das ist gut, denn auf diese Weise bekommt man einen ganz anderen Blick auf das Fest der Feste. (rvn)



KREATIV SEIN



Ute & Tilman Michalski: Winter, Wunder, Weihnachtszeit. Fischer Sauerländer 2016 · 89 S. · 16,99 · 978-3-7373-5412-7

„Die schönsten Bastelideen, Rezepte und Tipps“. heißt es im Untertitel, aber das kann nur annähernd beschreiben, WIE schön dieses Buch wirklich ist. Es ist gar nicht so einfach vorzustellen, weil es so vielseitig ist. Zehn Kapitel sind es, und jedes gliedert sich in drei bis sechs Unterkapitel; sie folgen in etwa dem zeitlichen Ablauf: Der Advent ist nah | Die erste Kerze brennt | Im Advent unterwegs | Leben in der Kälte | Auf dem Weihnachtsmarkt | Hungrige Wintergäste | Plätzchen von der Weihnachtsmaus | Das Christkind kommt bald | Fröhliche Weihnacht überall | Das Jahr geht zu Ende.

Beim schnellen Durchblättern sind es die vielen farbigen Fotografien, die bestechen; sie sind aussagekräftig und fangen zugleich die Stimmung ein. Sie zeigen in erster Linie das „fertige Produkt“: ein Zwetschgenmännlein, den Kastanienigel, die leuchtende Stadt (aus Milchtüten), den selbstgemachten Nikolausstiefel, die Szene einer liebevoll hergerichteten Backstube, Laternen für die Nacht. Aber dazwischen gibt es Fotos aus der Natur: Vögel, wie sie das vorbereitete Fressen picken; Lucia in Schweden; Blüten im Frost; eine im Dunkeln angestrahlte Kirche; der Besuch auf dem Weihnachtsmarkt in der Dämmerstunde – alles gefühlvoll stimmig, ohne den leisesten Hauch von Kitsch.

Für alles, was zu basteln oder zu backen ist, gibt es Anleitungen; manche in Bildern, gezeichnete Hilfen, die den Text knapp halten. Materialien sind eigens aufgelistet, aber sie sind bescheiden. Vieles findet sich im Haushalt, lässt sich improvisieren. Der Schwierigkeitsgrad variiert, bei manchem – vor allem am heißen Herd oder Pfanne – ist die Hilfe von Erwachsenen gefragt, aber insgesamt wendet sich das Buch von Aufbau und Ansprache her an Kinder selbst. Andere Anleitungen sind ganz vage gehalten, setzen auf eigene individuelle Ausgestaltungen. Das ist das Schöne an dem Buch: dass es Raum lässt für die eigene Fantasie und das Abwandeln. Hier muss am Ende nichts Perfektes stehen, sondern etwas, das man mit Liebe und Hingabe gemacht hat, als Deko benutzt oder einem lieben Menschen schenkt. Hier sehen die fertigen Kunstwerke so aus, als hätten sie wirklich Kinder gemacht, ein bisschen krumm, ein bisschen schief und unendlich liebenswert! (avn)



Sophie Härtling (Hg.): O Tannenbaum. Die schönsten Lieder zur Weihnachtszeit. Ill. von Joëlle Tournalonias. Rowohlt 2016 · 96 S. · 14,99 · 978-3-499-21760-9

In meiner Kindheit wurde viel gesungen. Nicht nur zu Weihnachten, aber da ganz besonders. Es war selbstverständlich, dass auch wir Kinder die Texte der Lieder kannten, und wir sangen sie mit Begeisterung. Auch heute singen Kinder gern, aber es nehmen sich nicht mehr viele Zeit, es mit ihnen zu tun. Genau da setzt dieses schöne Buch an.

Von Joëlle Tournalonias in ihrem üblichen Stil, den man immer sofort wiedererkennt, sehr stimmungs- und gefühlvoll illustriert ohne dem Kitsch nahe zu kommen, spricht dieses Buch die ganze Familie an. Durch die überlegte Auswahl der Lieder durch Sophie Härtling wird es zu einer Liedersammlung zur Weihnachtszeit „für Klein und Groß, Jung und Alt“ – hier stimmt der Covertext!

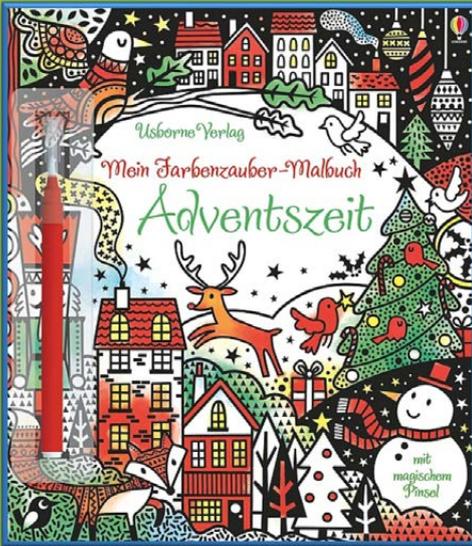
Sechs Kapitel gliedern das Buch: Ich bin der alte Weihnachtsmann | In einem leeren Haselstrauch | Denkt euch, ich habe das Christkind gesehen! | Es treibt der Wind im Winterwalde | Die Heil'gen Drei Könige aus dem Morgenland | Singet leise, leise, leise. Das Hübsche daran: Jedem Kapitel ist eine Seite vorgeschaltet mit dem gleichnamigen Gedicht, auch dies liebevoll illustriert. Bilder sind zahlreich in dem Buch, ganzseitige, große, kleine, winzige, und sie tragen sehr zur Atmosphäre bei.

Die Lieder folgen dem Jahreslauf; Freude auf Nikolaus; Winter und Schnee; dann der Heilige Abend, mit all den schönen alten Weihnachtsliedern, ganz traditionell; der Weihnachtsbaum; die Hirten auf dem Felde und die Heiligen Drei Könige; Wiegenlieder, darunter dialektale. In das vorletzte Kapitel mischen sich anderssprachige Weihnachtslieder, Go, tell it on the mountain, Away in a manger, Entre le bœuf et l'âne gris, Les anges dans nos campgnes.

Jedes Lied hat eine eigene Seite, manche – die mit den vielen Strophen – auch eine Aufschlagseite. Übersichtlich stehen da die Noten der führenden Melodie, gut geeignet für Flöte oder Geige, dazu die passenden Gitarrenakkorde. Die erste Strophe steht zu den Noten geordnet darunter, die anderen Strophen folgen wie Gedichtstrophen

Am Ende finden sich noch zwei Seiten mit Gitarrengriffen, schön übersichtlich gezeichnet.

Eine Schatztruhe für die ganze Familie, vor allem mit Kindern. Aber nicht nur. Jedenfalls habe ich beim Schreiben dieser Zeilen allein im Haus lautstark Weihnachtslieder gesungen. (avn)



Fiona Watt & Erica Harrison: Mein Farbenzauber-Malbuch Adventszeit. Usborne 2016 · 32 S. · 6,95 · 978-1-78232-473-7

Kaum zu erkennen auf der Coverabbildung: Links ist ein „magischer Pinsel“ eingeschweißt als Teil des Malbuchs, ein Zauberpinsel. Natürlich ist es gar kein Zauberpinsel, vielmehr sind es eigentlich Zauberseiten oder noch besser: Seiten, auf denen mit Zaubertinte gemalt wurde. Längst nicht so übersichtlich, wie das Cover es erwarten lässt, aber man soll ja auch nicht ausmalen.

Dann wären die gezeichneten Motive fehl am Platze. Nein, man nutzt den Zauberpinsel, befeuchtet ihn und fährt damit sanft über die Teile der Zeichnung, die man ausmalen will. Das Papier ist sehr stabil und dick, wellt sich nicht unter der Feuchtigkeit, jedenfalls nicht, wenn man es nicht direkt unter Wasser setzt.

Die Illustrationen innen, oftmals schwierigen Mandalas ähnlich, sind schwarz auf weißem Grund. Fährt man nun mit dem feuchten Pinsel darüber, löst sich aus den schwarzen Strichen Farbe, und es entstehen so fantastische Farbeffekte. Man sollte sorgsam malen, den Pinsel nach jeder noch so kleinen Fläche auswaschen und neu benetzen, damit die Farben sich innerhalb der Konturen nicht vermischen.

Damit die Zeichnungen unter der gerade auszumalenden Seite nicht die darunterliegenden Blätter wellen (falls es doch mal ein bisschen zu nass wird) oder gar mit Farbe verschmieren, lässt sich das hintere Cover großflächig ausklappen und kann dann wie eine Unterlage unter die entsprechende Seite gelegt werden.

Wem das zu wenig kreativ ist, der kann natürlich ganz einfach wie früher zu Buntstiften greifen oder zu Finelinern und seiner Kreativität freien Lauf lassen. In dem Fall eignen sich die Bilder aber eher für Ältere, denn die konturierten Flächen sind teils winzig, verwirren vielleicht auch den kindlichen Blick, der da Ganze noch nicht so umfassen kann. Die Motive sind unterschiedlich und daher beim Ausmalen auch für unterschiedliche Altersstufen geeignet: Die Kerzen, die Engel, die eingepackten Geschenke, der Tannenbaum, also Bilder, die sich nicht zu einer größeren Szene fügen, eignen sich für Kinder ab 6; andere gleichen Wimmelbildern und sind schwer zu erfassen. Wenn man hier nicht „richtig“ ausmalt, erkennt man vermutlich nicht mehr so viel.

Insgesamt ein hübscher Zeitvertreib: vorweihnachtliche Kunstwerke wie von Zauberhand geschaffen! (avn)



***Malen und Sticken durch den Advent. Usborne
2016 · 32 S. · 7,95 · 978-1-78232-497-3***

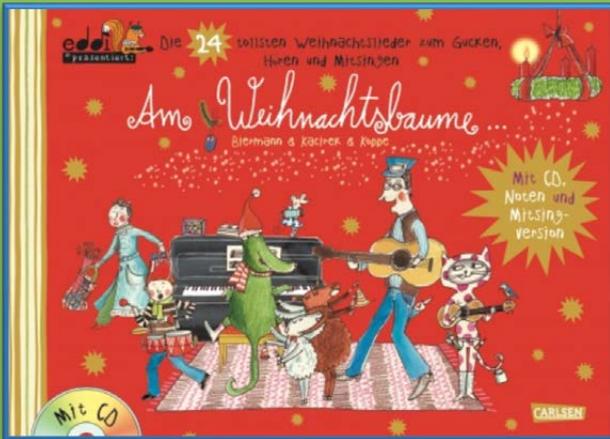
Mittlerweile kennt man sie schon, die schönen Usborne Stickerbücher, die einfach Spaß machen. Jede Aufschlagseite bringt eine Szene, die Kindern aus dem eigenen Umfeld vertraut ist: „Schneespaß“. „Wer bekommt welches Geschenk?“. „Der Weihnachtsmann ist unterwegs“. Die Szenen ziehen sich fast chronologisch durch das Buch; erst Winter und Schnee, dann Geschenke, Weihnachtswerkstatt,

dann warten auf den Weihnachtsmann bis er schließlich da ist, und am Ende eine Aufgabe: „Kannst du dem Weihnachtsmann helfen, nach Hause zu finden?“

Jede Aufschlagseite hat bunte Zeichnungen, mal mehr, mal weniger detailliert, aber immer übersichtlich. Unten auf der Seite steht manchmal eine kleine Anleitung, die man sich vorlesen lassen muss: „Klebe viele ausgepackte Geschenke um den Baum auf.“ „Kannst du einen Schneemann draußen in den Schnee stellen?“ „Klebe eine Spielzeugeisenbahn auf die Schienen.“ Aber auch ohne diese Anweisungen gibt es viel zu kleben, ganz nach Lust und Laune.

In der Mitte des Buches finden sich fünf doppelseitige Stickerbögen auf Glanzpapier; dank einer fast unsichtbaren Perforierung kann man die Seiten herauslösen. Das ist besser als es früher die Klammern waren, die man aufbiegen musste, um das ganze Teil herauszunehmen. Als kleine Hilfe sind die Stickerbögen bestimmten Seiten zugeordnet, aber man kann sich auch ganz frei entfalten und etwas Eigenes gestalten. Der Buchteil nach den Stickerbögen ist wie ein herkömmliches Malbuch zu nutzen; hier sind nur die Umrisse gezeichnet, nicht ausgemalt; der Weihnachtsmann mit seinem Rentierschlitten, der Weihnachtsbaum, festlich geschmückte Häuser, die Wichtelwerkstatt. Gleichzeitig kann man hier ein bisschen das Lesen oder Buchstabieren üben, denn unter den Gegenständen steht ihre Bezeichnung.

Generell kann man hier recht fantasievoll arbeiten und die Seiten nach eigenen Vorlieben ausgestalten. Egal, wie man es macht, am Ende bleibt ein „Buch“, ein Unikat, in das man nach Jahren vielleicht noch gerne schaut. (avn)



Biermann (Bilder) & Kacirek (Musik) & Koppe (Hrsg.): Am Weihnachtsbaume... Carlsen 2013 • 64 Seiten & CD • 9,99 • ab 4 • 978-3-551-51879-8

Gleich Drei in Einem: Ein Liederbuch mit Noten und Texten aller jeweiligen Strophen (auf der rechten Seite), ein Bilderbuch, das eine Geschichte dazu erzählt

(auf der gegenüberliegenden linken Seite) und eine CD mit den 24 Liedern.

Das Buch ist wirklich schön aufgemacht, weihnachtlich, aber frech und witzig zugleich, was an den umwerfenden Zeichnungen von Franziska Biermann liegt. Sogar die rechten Seiten mit dem abgedruckten Lied mitsamt Noten und Gitarrengriffen sind noch einmal illustriert mit Kleinigkeiten, Einzelheiten, immer passend zum Lied. Stimmung aber machen die linkseitigen Großbilder, die nicht nur Details zum Lied bringen, sondern gleichsam eine fortlaufende Geschichte erzählen, von Bild 1 an (die Mutter kommt schwer bepackt mit Einkäufen ins Zimmer = Lied „Bald nun ist Weihnachtszeit“) über viele Bilder mit ein, zwei, drei, vier brennenden Kerzen und unzähligen Details, immer im gleichen Zimmer, bis hin zum Ende mit dem Musizieren am Weihnachtsbaum (= „Stille Nacht“ und der Bescherung (= „O du fröhliche“).

Es sind bunte, kess gemalte Bilder, die von Tag zu Tag voller werden, voller mit Personen, die zur Familie stoßen und von denen jeder eine Beschäftigung hat (Gitarre spielen, Plätzchen backen, Geschenke einpacken – und die Mutter sieht immer abgearbeitet aus und trägt eine karierte Schürze...), mit Tieren, die zwar wie Tiere aussehen, sich aber ziemlich menschlich verhalten (dirigieren, Holz nachlegen, Seifenblasen machen, Kekse essen...), und mit Dingen, vor allem Musikinstrumenten und Spielsachen.

Und so, wie die Bilder immer voller werden, so werden auch die Lieder auf der beiliegenden CD immer voluminöser, von der dünnen Einzelstimme ohne Begleitung über gemischte Stimmen mit Begleitung bis zu rein instrumentalem Spiel, im Stil von herkömmlich-klassisch bis rein rhythmisierend-modern, sodass man manchmal eine Weite braucht um zu erkennen, um welches Lied es sich überhaupt handelt.

Ein völlig unkonventionelles, einfallsreiches, unbeschwertes Bilderbuch, das dem Weihnachtsfest jede Besinnlichkeit nimmt, es vielmehr als ein buntes, fröhliches, lautes Treiben zeigt, das Raum bietet für alle und alles! (avn)



Tigapigs & Iloveyoulaugh: Komm, wir machen was mit Weihnachten. Loewe 2016 • 125 Seiten • 12,95 • ab 6 • 978-3-7855-8356-2

„In den Naturkind-Büchern geht es um Themen, die viele junge Familien bewegen: Die Vermittlung von Werten wie Nachhaltigkeit und Entschleunigung spielt eine ebenso große Rolle wie Toleranz und Engagement als Grundlagen des friedlichen Zusammenlebens. Gleichzeitig geht es aber auch um die Sehnsucht nach der Natur und einem Leben, das bewusst mit Rücksicht auf die Natur und im Einklang mit der Natur

geführt wird.“ Unter dem Label „Naturkind“ ist bei Loewe auch dieses schöne Buch erschienen, in Deutschland produziert, mit einem Papierrecycling-Anteil von bis zu 90%, mit Druckfarben auf Pflanzenölbasis.

Hier haben wir nun ein „kreatives Spiel- und Bastelbuch“ vor uns, das besonders für Familien mit Kindern ab ca. 6 Jahren nachdrücklich zu empfehlen ist. Schön ist es, wenn Kinder schon selbst die Texte lesen können, denn das Buch wendet sich von der ganzen Diktion her an die Kinder selbst. Jede Aufschlagseite bietet ein zu bastelndes „Produkt“, immer mit reichem Bildmaterial in Form von Farbfotos und Zeichnungen versehen. Wo immer möglich, werden Naturmaterialien eingesetzt. Gezeichnete Tiere führen durch den Bastelschungel: Da gibt es den „Material-Igel“, der die benötigten Zutaten listet, und den „Maulwurf“, der hilft, diese auch zu bekommen; das große und kleine Rentier für den Schwierigkeitsgrad; das Eichhörnchen für Tipps und Tricks; die spielenden Rentiere für gute Ideen, was man mit dem Gebastelten sonst noch machen kann, außer es rein dekorativ zu verwenden; ähnlich noch die Monsterschneeflocke mit weiteren Einfällen zur Nutzung und schließlich der schnelle Wichtel, der oft eine zeitsparende Variante kennt.

Die Techniken sind umfangreich: Da wird bemalt und geklebt, genäht und geschnitten, und weil man so viel brauchen und auch eigenständig abändern kann, legt man sich bereits rechtzeitig ein kleines Lager an Materialien an.

Und was wird nun gebastelt? Das reicht vom Backen (sehr empfehlenswert: Müsli-Mampfis) über schönes Verpackungsmaterial (Geschenkpapier, -anhänger und -band, Weihnachtsschmuck ...). Wichteltüten, Fensterbilder (haben Sie schon mal eines aus Buttermilch gesehen?), Adventskalender, Weihnachtskarten ... Es bleibt nicht so viel Platz, alles aufzuzählen.

Ein Bastelbuch, das wirklich auf Kinder zugeschnitten ist und durch die Einfachheit der Dinge besticht und trotzdem den ganzen Charme von Selbstgemachtem offenbart. (avn)



*Sophie Pester & Catharina Bruns: Kreative
Weihnachten. Dorling Kindersley 2016 • 144
Seiten & 2 Bastelbögen • 14,95 • all age • 978-3-
8310-3112-2*

„Weihnachten selbst gemacht“ heißt es auf dem Cover, und weiter: „Adventskalender, Christbaumkugeln und Kränze modern gestalten, Geschenke backen, stricken und nähen, Verpackungen und Kartengrüße liebevoll selbst machen – für eine rundum kreative Weihnachtszeit“. Das zeigt genau, womit man bei diesem Buch rechnen darf: mit selbst gefertigter

Dekoration zum Fest, mit individuellen selbst gemachten Geschenken und originellen Verpackungen, die es so gar nicht zu kaufen gibt: Alles, was dem Empfänger von der Mühe und Zuneigung kündigt, die er/sie einem wert war. Und das besonders Schöne daran: Viele der Ideen sind zusammen mit Kindern umsetzbar, manche sogar mit ganz geringer Hilfestellung von ihnen allein.

Die beiden Autorinnen sind junge Unternehmerinnen, Gründerinnen von *supercraft*, dem „DIY-Kits- und Material-Shop für kreative Selbstermacher“. Sie beschäftigen sich also vorwiegend mit kreativer Selbstständigkeit. Das heißt, sie wollen „Menschen inspirieren, ihre eigenen Gestaltungskraft und Eigenständigkeit zu entdecken, und sie ermutigen, mehr selbst zu machen“.

38 ihrer Ideen versammeln sich hier in diesem äußerst ansprechenden Buch, und sie sind breit gestreut: 11 Ideen rund ums Dekorieren (Raum- und Baumschmuck, Kränze, Tischdecken), 13 Ideen rund ums Schenken (hier haben mir ganz besonders die Seifendiamanten, die Karamellherzen und die Kuschelsterne gefallen, die auch gleich die Vielfalt der angewandten Techniken zeigen), 8 Ideen zu schönen Verpackungen (von Briefumschlägen über Geschenkbander bis zu Geldbonbons), und schließlich besonders nützlich 6 Last-Minute-Ideen für alle, die dann och letztlich in die Weihnachtshektik verfallen und ganz eilig ein Geschenk brauchen – und die Vorschläge sind praktikabel und ausgesprochen hübsch.

Die Anforderungen überfordern nicht – weder an die Grundausrüstung (von den 22 genannten Dingen haben Sie vermutlich so wie ich 20 ohnehin im Haus) noch an die eigenen Fähigkeiten; für den Schwierigkeitsgrad gibt es auch für jedes Modell Sternchen (von 1 bis 3) und eine ungefähre Zeit, die zu investieren ist. Ich werde als Erstes Geschenkpapier und Papierschleifen anfertigen. Nur 1 Stern und 15 Minuten Zeit – und sieht einfach toll aus. Danke, Sophie Pester und Catharina Bruns, für viele gute Anregungen! (avn)



Adventszeitverschönerer – Dein kreativer Begleiter. arsEdition 2016 • 120 Seiten • 16,99 • all age • 978-3-8458-1038-6

„Die Tage werden kürzer, die Temperaturen frostiger – der Winter naht und das Warten auf Weihnachten hat begonnen. Dafür wird's zu Hause immer gemütlicher: In der warmen Stube bei Kerzenlicht mit einer Tasse Tee lässt es sich gut aushalten. Mal ehrlich, so richtig besinnlich ist die Adventszeit schon lange nicht mehr – aber schön will man sich's trotzdem machen.“

Das Bastelbuch enthält 33 Ideen, wie man mit wenig zeitlichem und materiellem Aufwand in der Adventszeit eine schöne Atmosphäre schaffen oder kreative Geschenke machen kann. So gut wie alles, was an buntem Papier benötigt wird, ist dem Buch, so dass überwiegend nur grundlegende Dinge benötigt werden, die man ohnehin zu Hause hat wie z.B. eine Schere oder Klebstoff. Mithilfe von Schablonen kann man alles reproduzieren. Sehr schön sind auch die Geschenketiketten und weihnachtlichen Sticker.

Zu Beginn des Buches werden die verschiedenen Bräuche im Advent vorgestellt und dabei auf die dazugehörigen Ideen im Buch hingewiesen. Die Bastelideen sind relativ einfach (es gibt drei Schwierigkeitsstufen) und schnell umzusetzen: „Adventskranz und Adventskalender“, „Lichter, Kerzen und Co.“, „Schmuck für Fenster und Türen“, „Allerlei Anhänger und Girlanden“, „Geschmückter Tisch“, „Schöner Schenken“ und „Resteverwertung“.

Tatsächlich enthält das Buch mehr als 33 Ideen, denn es regt mit zahlreichen Vorschlägen die Kreativität an, wie man die Ideen abwandeln kann. Z.B. kann man einfach anderes, eigenes Papier nehmen (durch die Musterwahl können einige der Adventsideen im Handumdrehen zu Oster- oder Herbstideen werden). Mitunter erscheinen die Ideen etwas zu simpel, aber es ist schließlich der Anspruch des Adventszeitverschönerers, einfache und schnelle Bastelanleitungen zu liefern. Aufgrund der Einfachheit ist das Buch jedenfalls auch wundervoll geeignet fürs Basteln mit Kindern. Wenn man in Betracht zieht, dass man die meisten benötigten Materialien gleich dazubekommt, bekommt man in dem **Adventszeitverschönerer** einiges geboten – für einen angemessenen Preis. (nk)





KOCHEN UND BACKEN



Stefanie Reeb: Süß & gesund. Weihnachten. Fotografien von Thomas Leininger. Knaur 2016 · 95 S. · 9,99 · 978-3-426-67532-8

„Die schönsten Bastelideen, Rezepte und Tipps“. heißt es im Untertitel, aber das kann nur annähernd beschreiben, WIE schön dieses Buch wirklich ist. Es ist gar nicht so einfach vorzustellen, weil es so vielseitig ist. Zehn Kapitel sind es, und jedes gliedert sich in drei bis sechs Unterkapitel; sie folgen in etwa dem zeitlichen Ablauf: Der Advent ist nah | Die erste Kerze brennt | Im Advent unterwegs | Leben in der Kälte | Auf dem Weihnachtsmarkt | Hungrige Wintergäste | Plätzchen von der Weihnachtsmaus | Das

Christkind kommt bald | Fröhliche Weihnacht überall | Das Jahr geht zu Ende.

Mit Weihnachten verbindet man den Duft nach Vanille, Zimt und Schokolade. In der Vorweihnachtszeit wird gebacken und es ist fast undenkbar die letzten Wochen des Jahres ohne Zucker zu überstehen. Gesunde Ernährung und Süßes scheinen sich zu widersprechen. Doch das vorliegende Backbuch **Süß & gesund: Weihnachten** löst diesen Widerspruch auf und zeigt, dass Advents- und Weihnachtszeit auch gesund sein können und zwar ohne weißen Zucker oder Weizenmehl.

In drei Kapiteln – Junge Wilde, Klassiker und Weltenbummler – lernen die Weihnachtsbäcker neue Kekse und Plätzchen kennen. Die jungen Wilden interpretieren die Weihnachtsbäckerei neu mit neuen Zutaten. Das klingt spannend, aber auch lecker. So werden aus 4 Teebeuteln Yogitee, Mandeln und Kokosblütenzucker schnell Knusperkekse oder aus Quinoa Krokant. Und Quinoa ist nicht nur gesund, sondern liefert auch das Glückshormon Serotonin mit. Zu den Klassikern gehören dann Mini-Stollen mit Dinkelmehl und Mandelmilch, Schoko-Makronen mit Chili oder Zimtsterne mit Chiasamen. Allein das Rezept für die Vanillekipferl mit Dinkelmehl macht sofort Lust mit der Weihnachtsbäckerei zu beginnen. Und das Backen mit Dinkelmehl kann ich jedem empfehlen, denn die bislang gebackenen Kekse, Kuchen und Plätzchen schmecken besser als mit klassischem Weizenmehl. Im Kapitel „Weltenbummler“ finden sich Plätzchen aus unterschiedlichen Ländern. Neben Datteln und Pistazien kann man Brownies oder Pinienkugeln ausprobieren.

Insgesamt bietet das Buch spannende Alternativen zu weißen Zucker und Weizenmehl an. Die Rezepte sind gut beschrieben, sodass nicht nur erfahrene Bäcker*innen die neuen Plätzchen-Rezepte ausprobieren können. Auch die Zutaten bekommt man mittlerweile auch in gut sortierten Supermärkten. Das, was man dort nicht findet, gibt es im Bio-Laden. (jm)



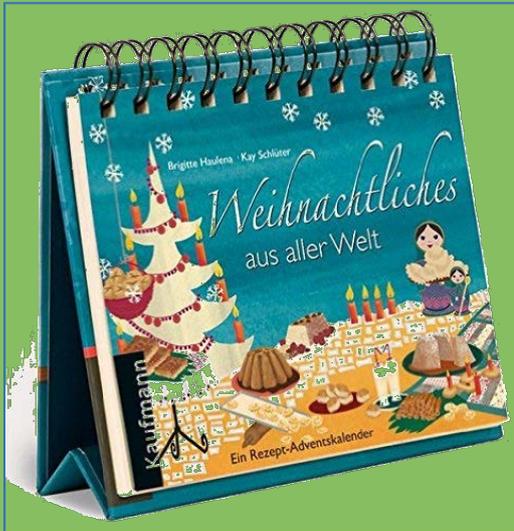
Elisabeth Gerich: 24 Winterwohlfühltrepte für Genießer. Thorbecke 2016 · 9,99 · 978-3-7995-1120-9

Advents- und Weihnachtszeit sollte auch bedeuten, sich Zeit zu nehmen und zu genießen – sei es mit der Familie, mit Freunden oder auch mal alleine. Die 24 Winterwohlfühltrepte helfen dabei und liefern zugleich Anregungen, was man in der Zeit kochen oder backen könnte. Eine wunderbare Idee, denn das Rezeptbuch ist wie ein kulinarischer Adventskalender aufgebaut.

Es sind süße und herzhafte Rezepte, die Lust machen, etwas Neues auszuprobieren. Der erste Dezember startet mit Maronenwaffeln, denn Waffeln bedeuten Gemütlichkeit und vermitteln auch Geborgenheit. Hier vielleicht eine minimale kritische Anmerkungen: Der erste Dezember 2016 ist ein Donnerstag, also ein Arbeitstag. Das Rezept hätte zum Wochenende besser gepasst, aber man kann es aber an einem Samstag ausprobieren. Auch die Lebkuchenmänner oder der Orangenglühwein dürfen in der Vorweihnachtszeit nicht fehlen.

Aber der Adventskalender stellt auch herzhafte Rezepte vor, die man als Rezepte für die Seele bezeichnen könnte und die auch für ungeübte Köche geeignet sind. Da ist beispielsweise der bekannte Nudelaufauf, der mit Kürbis und Ziegenkäse zu einem leckeren Gratin wird. Oder das Rezept für eine Pastinakensuppe, die nach einem langen Spaziergang Seele und Körper wärmt. Aber auch die feinen Speisen dürfen nicht fehlen, denn Vorweihnachtszeit bedeutet auch die Zeit des Verwöhnens. So finden sich Tipps für Gewürzbirnen oder Linzertorte. Welches Rezept sich hinter 24 verbirgt, soll nicht verraten werden: Aber es ist auf jeden Fall lecker!

Mit appetitlichen Fotografien und verständlichen Rezepten inspiriert der kulinarische Adventskalender und macht Vorfremde auf das Backen der unterschiedlichen Plätzchen und das Ausprobieren neuer Rezepte. (jm)



Brigitte Haulena & Kay Schlüter: Weihnachtliches aus aller Welt. Ein Rezept-Adventskalender. Kaufmann 2016 · 12,95 · 978-3-7806-1175-8

Was für eine schöne Idee! Ein kulinarischer Adventskalender mit weihnachtlichen Rezepten aus aller Welt. Und nicht nur das, man erfährt zudem auch etwas über Weihnachtsbräuche.

Jedes Datum ist einem Land gewidmet und auf der Rückseite findet sich ein charakteristisches Rezept. Oder anders gesagt:

Man kann lange schmökern und erfährt Dinge, mit denen man seine Familie unterhalten kann. In der Vorweihnachtszeit sind bspw. in Kolumbien die Straßen erleuchtet, denn am Straßenrand stehen Krippen und geschmückte Plastikbäume. Gessen werden Alfatores – Kekse aus Maisstärke und mit Kondensmilch verfeinert. In Russland dagegen stehen Piroggen mit Kartoffel-Käsefüllung auf dem Speiseplan. Hier findet das Weihnachtsessen erst am 6. Januar statt mit vielen Piroggen. Australien feiert, da im Dezember Hochsommer ist, Weihnachten mit einem Barbecue mit dem traditionellen Damer, einem Bush-Brot. In Schweden kommen am 13. Dezember die Lussekatter auf dem Tisch und in Tschechien wird am 24. Dezember Karpfen gegessen.

Diese kulinarische Reise macht viel Spaß, die Rezepte laden zum Nachkochen bzw. Nachbacken ein und vielleicht findet sich demnächst man ein neues Gericht auf dem Weihnachtstisch. Empfehlen kann man es, denn die Gerichte sind nicht schwierig und viele der Zutaten sind in Supermärkten erhältlich.

Und die Speisen machen neugierig – etwa das äthiopische Doro Wat, das aus Hähnchen, verschiedenen Gewürzen, aber auch hartgekochten Eiern besteht. Neben Rezepten mit Fleisch finden sich auch vegetarische Rezepte in dem Adventskalender.

Schön sind auch die Illustrationen, die durchaus die Stimmung des jeweiligen Landes einfallen, ohne stereotypisch zu wirken. (jm)



INHALTSVERZEICHNIS

1.	Licht in der Nacht. ill. von Alex Webb-Peploe, Grafik von André Parker. Brunnen 2016.....	2
2.	Sabine Lohf: Großer Bastel-Adventskalender. Gerstenberg 2016.....	3
3.	Bilderbuch-Klassiker Adventskalender. ill. von Sigrid Leberer. Carlsen 2016.....	4
4.	Mein großer Adventskalender. ill. von ZORA. Ravensburger 2016	5
5.	Petra Steckelmann & Christine Kugler: Tiere auf dem Weg zur Krippe. Kaufmann 2015	6
6.	Elke & Timo Schuster: Zwergenstübchen Adventsmarkt. Ill. von Eva Zeidler & Manfred Rohrbeck. Kaufmann 2014	7
7.	Stefan Weigand: Ein Mann, ein Wort. Adventskalender für Väter. Patmos 2016	8
8.	Sandra Salm: Atempausen im Advent. Der Adventskalender für Mütter. Patmos 2016.....	9
9.	Willi Hoffsummer (Hrsg.): Die schönsten Adventskalendergeschichten. Patmos 2016.....	10
10.	Stefanie Pfennig & Kristin Funk: 24 kleine Adventswünsche. Groh 2016.....	11
11.	Marlene Fritsch & Andrea Langenbacher (Hrsg.): Lebe gut. Der Adventskalender für Herz und Hände. Patmos 2016.....	12
12.	Eric Carle: Die kleine Raupe Nimmersatt. 1 2 3 ... bald ist Weihnachten. Gerstenberg 2016	13
13.	Eric Carle: Traumschnee. Gerstenberg 2016.....	14
14.	Lori Evert: Ein wunderbarer Weihnachtswunsch. Mit Fotos von Per Breiehagen. Sauerländer 2016.....	15
15.	Marina Rachner & Anne-Kristin zur Brügge: Frohe Weihnachten, kleiner Elch. Oetinger 2016.....	16
16.	Kerstin M. Schuld: Ein Geschenk vom Weihnachtswichtel. Oetinger 2016.....	17
17.	Ruth Wielockx: Der kleine Christbaum. aracarí 2015	18
18.	Iris Schürmann-Mock & Stefanie Reich: Mick, der Weihnachtsdetektiv. Kerle 2016.....	19
19.	Ulrike Fischer & Tina Schulte: Teddybär feiert Weihnachten. magellan 2016.....	20
20.	Geraldine Elschner & Angela Kehlenbeck: Das Weihnachtzicklein. classic-minedition 2016	21
21.	Ingrid Uebe & Sabine Straub: Der kleine Weihnachtseesel. Ravensburger 2016.....	22
22.	Kerstin M. Schuld: Mein Tag & Nacht Wimmelbuch Winter. Oetinger 2016	23
23.	Theodor Storm & Klaus Ensikat: Knecht Ruprecht. Kindermann 2016.....	24
24.	Annette Amrhein & Sabine Straub: Ein heimlicher Weihnachtsgast. magellan 2016	25
25.	Stella J Jones & Caroline Pedler: Bella., Ben und das große Geschenk. Brunnen 2016.....	26
26.	Anna Taube & Christine Thau: Drei Weihnachtengel, sieben Sterne und eine schöne Bescherung. magellan 2016.....	27
27.	Andrea Schütze & Judith Loske: Der kleine Engel Knisterpolter. ellermann 2016	28
28.	Marit Törnqvist & Rita Törnqvist-Verschuur: Der Weihnachtskarpfen. Urachhaus 2016 ...	29



29.	Gaby Grosser & Andrea Hebrock: Opa & Engel. Ein himmlisches Weihnachtsgeschenk. Coppenrath 2016.....	30
30.	Birdie Black & Rosalind Beardshaw: Weihnachten nach Maß. Carlsen 2016.....	31
31.	Joachim Krause: Meine weihnachtliche Wimmelwelt. Loewe 2011	32
32.	Martin Fritz & Larisa Lauber: Der Weihnachtswichtelstreich. Loewe 2016.....	33
33.	Hermann Schulz: Die Reise nach Ägypten. Eine Geschichte für alle Jahreszeiten. dtv / Reihe Hanser 2016	34
34.	Karen Chr. Angermayer: Schnauze, das Christkind ist da. cbj audio 2016, Buch cbj 2016..	35
35.	Silvia Möller: Anni und Nils jagen den Weihnachtsdieb. Kaufmann 2016.....	36
36.	Astrid Lindgren: Weihnachten im Stall und andere Geschichten. Oetinger audio 2016.....	37
37.	Wenn es Weihnacht wird bei uns. Oetinger 2016.....	38
38.	Matthias Sotke: Ein Baum für den Weihnachtsmann. Lappan 2016.....	39
39.	Annette Moser, Weihnachtszauber im Wichtelland. cbj audio 2016 / Buch cbj 2016	40
40.	Markus Osterwalder: Fröhliche Weihnachten, Bobo Siebenschläfer. Rowohlt Taschenbuch 2016.....	41
41.	Ruth Rahlff: Fröhliche Weihnachten. Carlsen 2016	42
42.	Annette Roeder: Die Krumpflinge (Bd. 7). Egon wünscht krumpfgute Weihnachten. cbj 2016.....	43
43.	Gaby Grosser & Susanne Wechdorn: Engel Elias wünscht sich was. Coppenrath 2016.....	44
44.	Sven Nordqvist, Das Geheimnis der Weihnachtswichtel. Oetinger audio 2016	45
45.	Barbara van den Speulhof: 13 wilde Weihnachtskerle. Fischer KJB 2016.....	46
46.	Silvia Möller: Ein Fall für die Knecht-Ruprecht-Bande. Kaufmann 2016.....	47
47.	Alice Pantermüller: Mein Lotta-Leben. Süßer die Esel nie singen. Jumbo 2016.....	48
48.	Raphaela Platzer (Hrsg.): Meine wunderbare Weihnachtswelt in Erzählbildern. Kerle 2016	49
49.	Cornelia Funke: Hinter verzauberten Fenstern. Fischer Taschenbuch 2016	50
50.	Annette Herzog: Elchtest für das Weihnachtsfest. cbt 2016	51
51.	Jutta Nymphius: Hotel Wunderbar. Tulipan 2016	52
52.	Magdalen Nabb: Das Zauberpferd. Coppenrath 2016	53
53.	Ulf Stark: Was wir uns wünschen. Coppenrath 2016.....	54
54.	Christian Tielmann: Die Weihnachtsmann-Verschwörung. cbj 2016 · 200 S.....	55
55.	Sabine Städing: 13 Weihnachtstrolche machen Ärger. Boje 2016.....	56
56.	Ulrike Rylance: Penny Pepper. Tatort: Wingerwald. dtv junior 2016.....	57
57.	Dagmar Hoßfeld: Carlotta. Internat und Schneegestöber. Carlsen 2016.....	58
58.	Esther Kalb (Hrsg.): Skandinavische Weihnachten. Oetinger 2016.....	59
59.	Henriette Wich & Maja von Vogel: Die drei !!! 1, 2, 3 – Weihnachten. Kosmos 2016	60
60.	Sissi Flegel: Lichterglanz und Weihnachtsflirt. cbj 2016	61



61.	Catherine Rider (=Stephanie Elliot & James Noble): Kiss me in New York. cbt 2016.....	62
62.	E.T.A. Hoffmann: Nussknacker und Mausekönig. Knesebeck 2016.....	63
63.	Jenny Hale: Mit dem Schlitten auf Wolke Sieben. Bastei Lübbe 2016.....	64
64.	Katie Fforde: Rendezvous zum Weihnachtsfest. Lübbe Ehrenwirth 2016	65
65.	Kathryn Taylor: Mission Mistelzweig. Lübbe 2016.....	66
66.	Joachim Groh (Hrsg.): Hundert Dinge, die ich dir wünsche zu Weihnachten. Groh 2016...67	
67.	Lieber Weihnachtsmann, ich wünsche mir Weltfrieden und ein Laserschwert. Baumhaus 2016.....	68
68.	Sarah Morgan: Für immer und einen Weihnachtsmorgen. mtb 2016	69
69.	Barbara Mürmann (Hrsg.): Weihnachtsgeschichten am Kamin, 31. rororo 2016.....	70
70.	Renate Bergmann: Wir brauchen viel mehr Schafe. rororo 2016.....	71
71.	Süßer die Böller nie klingen... rororo 2016.....	72
72.	Otto Penzler (Hrsg.): Eine Leiche zum Advent. Das große Buch der Weihnachtskrimis. Lübbe 2016	73
73.	Weihnachtliches gelesen von Harry Rowohlt. Random House 2016.....	74
74.	Ute & Tilman Michalski: Winter, Wunder, Weihnachtszeit. Fischer Sauerländer 2016	75
75.	Sophie Härtling (Hg.): O Tannenbaum. Die schönsten Lieder zur Weihnachtszeit. Rowohlt 2016	76
76.	Fiona Watt & Erica Harrison: Mein Farbenzauber-Malbuch Adventszeit. Usborne 2016	77
77.	Malen und Stickern durch den Advent. Usborne 2016	78
78.	Biermann (Bilder) & Kacirek (Musik) & Koppe (Hrsg.): Am Weihnachtsbaume... Carlsen 2013.....	79
79.	Tigapigs & Iloveyoulaugh: Komm, wir machen was mit Weihnachten. Loewe 2016.....	80
80.	Sophie Pester & Catharina Bruns: Kreative Weihnachten. Dorling Kindersley 2016.....	81
81.	Adventszeitverschönerer – Dein kreativer Begleiter. arsEdition 2016.....	82
82.	Stefanie Reeb: Süß & gesund. Weihnachten. Knaur 2016.....	83
83.	Elisabeth Gerich: 24 Winterwohlgefühlrezepte für Genießer. Thorbecke 2016.....	84
84.	Brigitte Haulena & Kay Schlüter: Weihnachtliches aus aller Welt. Ein Rezept- Adventskalender. Kaufmann 2016.....	85

DIE REZENSENTEN IN DIESEM HEFT

avn Astrid van Nahl		jm Jana Mikota
bb Bettina Burger		nk Natalie Korobzow
fjs Franz Joachim Schultz		rvn Ruth van Nahl